A. gr. a. 1859

Pindar.

Auct. Gr. Vet. 37. p. 181.

Pindaros Sieghymnen

metrisch übersetzt

von

M. Gottfried Fähse.

Erster Band.

Penig 1804.

bey Ferd. Dienemann und Comp.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

So sehr ich auch wünschte, bey der Uebersetzung das Originalmetrum des Pindaros beybehalten zu können; so stieß ich doch hier und da auf unübersteigliche Hindernisse. Ueberdieß ist das deutsche Ohr nicht an so viele unmittelbar hintereinander folgende kurze und lange Sylben gewöhnt. Aus diesen Gründen sah ich mich genöthigt,

ein freyes Sylbenmaaß zu wählen. Bey dieser Wahl bemühte ich mich, das Aeußre dem Innern so viel als möglich anzupassen, das Religiösfeyerliche der Gedanken, die Würde der Empfindungen und das Volltönende der Worte nachzubilden, auch im Gange anschaulich darzustellen und sah zugleich auf Mannigfaltigkeit und Abwechslung.

Der Kenner wird bey genauer Vergleichung der Uebersetzung mit dem Heynischen Text manche Abweichungen finden, worüber der zweyte Band, welcher die Nemeischen und Isthmischen Hymnen mit einem deutschen Commentar der nothwendigsten historischen, mythologischen

Erklärungen und kritischen Bemerkungen enthält, Rechenschaft geben soll. Ich habe mich genau an die Zahl der Zeilen in der Heynischen Ausgabe gehalten. Die Phantasie darf bey einer Nachbildung nicht zu frey herumschwärmen und keinen zu weiten Spielraum haben, damit nicht so leicht Gedanken zu weit ausgesponnen oder zu dicht in einander verschlungen werden und so die Eigenthümlichkeit des Originals durch Einmischung fremdartiger Theile leide.

Bey langen Oden hielt ich es für eine Erleichterung für den Leser, wenn das Sylbenmaaß, besonders wenn es schwerer und zusammengesetzter wäre, vorgesetzt würde;

doch hätte es vielleicht öfter, als es geschehen ist, wegbleiben können. Uebrigens werde ich jeden Rath, von welchem ich noch Gebrauch machen kann, mit Dank annehmen.

Dem Hieron aus Syrakus.

Inhalt.

Diese Hymne ist Hieron, dem Sohne Dinomenes und Bruder Gelon's, der im Anfange der 74sten Olympiade König von Syrakus ward, nach seinem Siege zu Pferde, Pherenikos genennt, geweyht. Der Dichter bahnt sich den Weg zum Preise des erhabenen Siegers durch das Lob des Sieges in den Olympischen Spielen, die sich vor allen übrigen auszeichneten, durch ein einfaches, aus der Natur entlehntes Bild, das durch seine stille Größe gefällt vs. 1 — 5. Vom Urstoff der Welt geht das Bild aus bis in's Aetherreich, bis zum flammenden Helios und zwar, wenn er mit seiner Fackel die übrigen Lichter des Himmels verdunkelt und unsichtbar macht — 15. Dann ergießt sich sein Lob auf den Helden, auf seine Gerechtigkeit unter dem antiken patriarchalischen Bilde des milden Hirtenstabes, welches sowohl für das heerdenreiche Sikelia als besonders für des Fürsten Milde und Weisheit paßend ist. Von seinen Tugenden begeistert, reißt er die am Nagel ruhende Kithar von der Wand vs. 27 und mahlt den Sieg mit anschaulichen Zügen, fliegt dann zurück in die Urwelt Pelops, des Königs von Elis und Pisa, den geweyhten Kampfplatz der Olympischen Spiele und streuet die Mythenblumen, in denen sein Andenken fortblühte,

schicklich mit ein. Des Dichters ernster Geist, der jede Gelegenheit moralische Betrachtungen und Sentenzen in seine Hymnen einzuweben, benutzte, und seine Andacht, ein charakteristischer Zug unsers Dichters, diese nothwendige Eigenschaft jedes tief und innigfühlenden Dichters, in welchem das Bedürfniß und die Sehnsucht nach dem Unendlichen reifer geworden ist, giebt den Mythen ein heiligeres Gewand und stellt Pelops Geschichte würdiger dar. vs. 55 — 145. wo er den Ursprung nud die Veranlaßung der Olympischen Spiele berührt. vs. 162. kehrt er zu seinem Helden zurück, preist seine Gastfreundschaft, Regentenweisheit, zweckmäßiggeleitete Macht und seinen Fürstenruhm, der über alle noch so vielfache Arten der Unsterblichkeit unermeßlich hervorragte und beschließt das Ganze mit Wünschen für das Wohl des erhabnen Siegers und mit einem bescheidnen Wunsche für die daurende Blüthe seines eignen Dichterruhms in Hellas. Dieses fügt er paßend hinzu, denn ist der Held groß, so muß auch Alles damit verwandte groß seyn, die Spiele wie der Sänger. Gewißer ist so die Unsterblichkeit des Helden. Uebrigens sprechen die bestimmtesten Ausdrücke vs. 18 — 20. 168. 183. dafür, daß Hieron um diese Zeit schon seinem Bruder in der Regierung von Syrakus müße nachgefolgt seyn.

Strophen.	Epoden.
- ⏑⏑ - ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑	- ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑
- ⏑ - ⏑ - ⏑ - ⏑	⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑
- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑	- ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑
⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑	⏑ - ⏑⏑ - ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑
- ⏑⏑ - ⏑⏑ -	- ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑ - ⏑
- ⏑⏑ - ⏑	⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑
- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑	⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑
⏑ - ⏑ - ⏑ - ⏑⏑	- ⏑ - ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑
- ⏑⏑ - ⏑ - ⏑⏑	- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑
⏑ - ⏑ - ⏑ - ⏑⏑ -	- ⏑ - ⏑ - ⏑
- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑	⏑ - ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑
- ⏑⏑ - ⏑⏑	⏑ - ⏑ - ⏑⏑
⏑ - ⏑ - ⏑ - ⏑⏑	- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑ - ⏑
- ⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑	
- ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑ - ⏑⏑	
- ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑⏑ - ⏑	
⏑ - ⏑ - ⏑ - ⏑⏑	

Erste Strophe.

Silberhell strahlt der Urstoffe König, das Wasser, vor allen:
Aus dem stolzen Reichthum schimmert
Gleich dem funkelnden Feuer im Dunkel
Der Nächte des Goldes Glanz.
Sehnst du dich aber mein Geist!
Kämpfe zu preisen;
Nimmer suche dein Auge ein milder erwärmendes
Gestirn auf, als der Sonnen Glanz,
Wenn sie das leere Aetherreich
Allein am Tage flammend beherrscht;
Nimmer glorreich're Kämpfe,
Als in Olympia,
Von wo aus weitgepriesener
Hymnen Kränze den sinnenden
Weisen entgegen geworfen werden, um,
Wenn sie des Hierons seelgem Pallaste sich nahen,
Kronions Sohn zu preisen. Er

Erste Gegenstrophe.

Weidet mit seinem Szepter der Themis Sikelia, dieses
Heerden-reiche Eyland; pflückt die
Krone jeglicher Tugend; umstrahlet
Im Dufte der Blüthen, den
Liebliche Töne ihm streun,
Wenn unsre Hymnen
Rund die trauliche Tafel in scherzenden Schwingungen
Der Harfe oft umhüpfen. Her,
Dorische Kithar! die du da
Am Nagel ruhest, her von der Wand!
Wenn mein Geist Pherenikos
Siegesschmuck, Pisa, dich
Mit süßer Lust bezaubert. Ha!
Seht! wie Pfeilschnellen Fluges und
Sonder den stachelnden Sporn die Rennbahn am
Strome Alpheos er hinbrauste, seinen Gebieter
Von Syrakus, der Rosse sich

Erste Epode.

Freuenden Fürsten der Siegsgöttin rasch in den Schooß trug.
Wie strahlet sein Ruhm in der
Heldengebährenden Pflanzstadt
Des Lydischen Pelops, welchen der mächtige
Erdenumgürter Posidon liebte,
Nachdem ihn, die Schulter von
Der Weiße des Elfenbeins prangend,
Klotho aus dem blinkenden Kessel hob!
Traun! der Wunder ist Menge.
Oft bezaubern Mythen
Mit bunten Blumen der Dichtungen
Durchflochten, mehr als der
Wahrheit schlichtes Gewand die Herzen der

Zwote Strophe.

Sterblichen, ja, der Zauberreitz, Alles den Menschen versüßend,
Weiß die Mythen so in heil'ge
Hülle künstlich zu kleiden, daß oft das
Unglaubliche Glauben beym
Menschen=Geschlechte sich schafft.
Tage der Zukunft
Sind der Wahrheit bewährteste Zeugen! Es ziemet sich
Für Sänger Schönes nur von den
Göttern zu singen. Kleiner ist
Alsdann die Schuld. O Tantalos Sproß!
Anders singt auch von dir als
Andrer, mein Hymnenlied.
Wie einst zum Wechsel=Mahle von
Heil'ger Ordnung dein Vater im
Lieblingsort Sipylos lud den Götterchor,
Siehe! da bändigt' der Liebe Gewalt den Posidon,
Des Glanzumstrahlten Dreyzackes

Zwote Gegenstrophe.

Mächtigen Schwinger, daß er auf goldenem Wagen dich raubte
Hin zur stolzen Burg Kronions
Zeus, des weithinverehreten Gottes,
Wohin zu dem nämlichen
Amt Ganymedes geweyht,
Einstens erhoben
Wurde. Als dich der Erde urplötzlich Entrücketen
Kein Späher deiner jammernden
Mutter zur Heymath führete;
Ersann sogleich der Nachbaren Neid
Dieses dunkle Gerücht: „Es
Hätten die Götter mit
Des Schwerdtes scharfer Schneide hui!
Deine Glieder zerstückelt, im
Schäumenden Gluthkessel mürbgesotten, am
Nachtisch die Götter! geschmauset.“ Unsinniger Frevel!
Die Götter mit der Freßgierde

Zwote Epode.

Vorwurf zu brandmarken. Schauder ergreifet bey diesem
Entsetzlichen Worte mich!
Lästerer schmetterte oft der
Unsterblichen Fluch darnieder. Nein, ehreten
Jemals die Wächter Olympos Einen
Der Sterblichen — warrlich, so
War's Tantalos! Doch der zu volle
Wonne=Becher machte ihm schwindelnden
Rausch, des Uebermuths Taumel
Lud des Fluches schwere
Zur Erde beugende Last auf ihn.
Der Vater hing einen
Furchtbar lastenden Felsen über dem

Dritte Strophe.

Haupt. Er, sich ewig marternd, ihn von sich zu wälzen, verfehlt den
Wunsch! Ihn hält den Vierten nächst den
Drey Genossen der Qualen das nimmer
Zerreißbare Jammernetz,
Weil er Ambrosia nebst
Nektar, wodurch ihm
Blüht' Unsterblichkeit, hatte entwandt und Gleich-Sterbliche
Damit bewirthet. Warrlich, wer
Eine der Thaten Göttern zu
Verbergen wähnet, irret wie weit!
Darum sandten die Götter
Diesen Erzeugeten
Zurück zum schnell verwelkenden
Stamm der Sterblichen. Als ihm in
Lieblicher Blüthe der Jugend sproßte am
Bräunlichen Kinne das zartere Milchhaar hervor, da
Erwachte Sehnsucht nach der vom

Dritte Gegenstrophe.

Vater zum Preiß versprochenen Hippodamia, der Königs-
Tochter Pisa's weit geprief'ner
Schönheit. Dicht an die schäumenden Wogen
Des Meeres ganz einsam im
Nachtgrauen tretend, erhob
Laut er die Stimme
Auf zum fürchterlich sausenden Dreyzackes Schwinger — und
Es stand vor seinen Füßen der
Gott ihm ganz nahe. Er aber
Begann zu beten: „Freut sich dein Herz
Je Posidon! der holden
Kyprias Gaben, o
So lähm' den Speer Oenomaos,
Reiß auf fliegendem Wagen nach
Elis mich hin und verleihe huldreich die
Krone der Siegeskraft! Dreyzehn der liebenden Freyer
Durchstieß bereits sein Arm und noch

Dritte Epode.

Schiebt er der Tochter Vermählung auf! Große Gefahren
Ergreifen den Weichling nie!
Ist aber Sterben das Loos, ha!
Wer wollte im dunkeln Winkel verkrochen das
Ruhmlose Alter verbrüten, völlig
Entblößet der Schönthat! Nein,
Er werde auch mein Kampf! Nur schenke
Deinen Seegen!" Sprach es und streifete
Nicht mit ohnmächt'ger Bitte
Oben hin sein Herz, ihn,
Mit Wonne schmückend, beschenkt' er mit
Dem goldnen Wagen und
Raschbeflügelten, Rastlostrabenden

Vierte Strophe.

Roßen. Dem Flügelschnellen Oenomaos flog er vorüber,
Seines Betts Genoßin ward die
Schöne Jungfrau. Der Völker Beherrscher
Gebahr sie ihm sechse, der
Tugenden Zögling'. Es ruhn
Dort an Alpheos
Strome seine Gebeine. In strahlender Todten-feyer
Entdampfen Opfer Ihm, um den
Grabhügel drängen rundum sich
Am Altar Schaaren Pilger im Kampf.
Fernher strahlet des Pelops
Ruhm auf der Rennbahn der
Olymp'schen Sieger. Raschheit der
Schenkel wetteifert hier und die
Kampfmühen kühnere Kraft der Jugend. Dem
Siegenden träufelt das Leben hindurch bey der Heitre
Des Himmels süße Ruhe gleich

Vierte Gegenstrophe.

Honig als Kampflohn. Wonne, die jeglichen Morgen neu aufblüht,
Dir ist aller Wonne-Blumen
Krone, welche nur Sterbliche pflücken.
Bekränze dann — Pflicht gebeuts —
Ihn mit äolischem Lied,
Wie's das Gesetz des
Roßlaufs heischt. Traun, ich kenne von allen itzt Lebenden
Nicht Einen Gastfreund, welcher mit
Größerer Weisheit ausgeschmückt,
An Macht erhabner, würdiger wär'
Laut in glorreicher Hymnen
Künstlichen Windungen
Verehrt zu werden. Willigen
Herzens sorget die waltende
Gottheit bey deinem Bestreben Hieron!
Sorget mit Zärtlichkeit. Fleucht sie nicht schneller von mir, so
Erklimm ich. — ja, es hoffets mein

Vierte Epode.

Geist — auf gebahneter Straße der Lieder Kronions
Umstrahleten Hügel noch
Süßer zum rollenden Wagen
Zu singen. Mir stählt die Muse den mächtigen
Pfeil ha! mit Schwungkraft. Es streben Viele
Auf vielfachem Pfade zu
Dem Ruhme empor; doch den Fürsten
Ragt der steilste Ruhmgipfel. Blicke nicht
Weiter! Walle auf diesem
Hohen Gipfel ewig
Dahin! Zur Seite der Siegreichen
Umblüh mich Dichterruhm
Stets in Hellas ob meines Zaubertons!

Dem Wagensieger Theron aus Akragas.

Inhalt.

Theron, Aenesidamos Sohn — deßen Bruder Xenokrates die VIte Pythische und IIte Isthmische Ode geweyht ist, — war König von Akragas oder Agrigentum, itzt Girgenti, einer damals berühmten und reichen, selbst itzt nicht unbedeutenden Stadt von etwa 20,000 Einwohnern in Sizilien. Er stammte von dem berühmten, uralten Stamme Kadmos, dem Erbauer Thebe's, nämlich vom Thersandros, dem Sohne Polynikes und der Tochter des Adrastos, Königs von Argos, ab. Therons Tochter, Demarete, heyrathete den Fürsten von Syrakus, Gelon und nach deßen Tod seinen Bruder Polyzelos. Feindschaft, die zwischen ihm und seinem Bruder Hieron ausbrach, und den Polyzelos nöthigte, seine Zuflucht zu seinem Schwiegervater zu nehmen und ihn um Schutz anzuflehn, scheint die nächste Veranlaßung zu den Reflexionen über den Gang der menschlichen Schicksale, besonders mancher vom Schicksal verfolgten Geschlechter gegeben zu haben. Mit enthusiastischem Schwung reißt sich der Dichter aus dem Reichthum von erhabnen und des Gesangs würdigen Gegenständen, der ihn umgiebt, los und besingt die ausgezeichneten Tugenden Therons, seinen Wagensieg, seine Gast-

freundschaft, seine weise und nachdrucksvolle Regierung und seinen Ruhm, die frische Blüthe des alten Ahnenstamms v. 1 — 10. besingt der Vorfahren Mühen und große Verdienste um den Stat, das Glück, das, von ihren Händen gepflanzt, aufblühte — 20. Hieran schließt sich die Bitte für die fortdauernde Blüthe dieses Geschlechts. Balsam und Trost für Theron, den manches Unglück betroffen haben mußte, träufelt er durch die ausführliche Schilderung der Schicksale seiner Familie, weil sich nur nach einer langen Reihe von Begebenheiten der Zweck der Unfälle und die weiseleitende Hand der Götter einigermaßen erkennen und rechtfertigen läßt. Dieser Hauptgedanke, der von v. 29. anfängt und den Theron unmittelbar betrift, läuft bis zum v. 150. fort, wo er eine schöne und eine anschauliche Beschreibung der Unterwelt, dieser Rächerin des Bösen und Belohnerin des Redlichen und Guten giebt und seinem Helden die Krone der Unsterblichkeit zeigt. So greift diese Schilderung unmittelbar in das Ganze ein und geht aus dem individuellen Zweck des Dichters hervor. Doch die erste Regel: Maaß, hält den Strom seiner Begeisterung auf und mit eingezognen Segeln schifft er nun grade auf Akragas los, um dem Helden den Kranz aufzusetzen und seine Tugenden mit mächtigen Zügen heraus zu heben.

Strophen.

- ∪∪ - ∪∪ - ∪
- ∪ - ∪ - ∪∪ - ∪
- ∪ - ∪ - ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ -
- ∪ - ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪ - ∪
- ∪ - ∪∪ - ∪∪ -
- ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪ - ∪∪
- ∪∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪
∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪

Epoden.

- ∪ - ∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪ - ∪∪ -
- ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ -
- ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪∪ - ∪ - ∪ - ∪ - ∪ - ∪

Erste Strophe.

Kitharbeherrschende Hymnen!
Welchen Gott und welchen Heroen,
Welchen Helden wollen wir preisen?
Freylich ist Pisa das Heiligthum Zeus;
Freylich weyhte Herakles die
Erstlinge seines Kriegsruhms,
Diese Spiele Olympias hier.
Aber doch rausche itzt mein Lobgesang
Wegen des Siegverleihenden
Viergespanns dem Theron,
Dem redlichen Gastfreund,
Dem Vollwerke Akragas,
Dem Städte-Erhalter,
Der Blüthe Ruhmvoller Ahnen.

Erste Gegenstrophe.

Vielen der Mühen errang ihr
Thaten-Eifer endlich den heil'gen
Sitz am Strom, sie wurden alsdann das
Auge Sikelia's. Glückliche Zeit
Folgte, Reichthum und Wonne, der
Stammtugend Lohn, zur Seite.
Kronos Sohn von der Rhea, der hoch
Thront auf Olympos Höhen, mächtig den
Gipfel der Kämpfe lenkt, wie die
Wogen des Alpheos,
O schenke durch meine
Gesänge erweichet, die
Gefilde der Väter
Der Enkel Spätesten Gnadenvoll!

Erste Epode.

Selbst die Zeit, des Weltalls Mutter,
Kann das Gescheh'ne, mög es seyn die rechtlichste That,
Oder auch Unthat,
Ungeschehn machen.
Doch in Vergessenheit Dunkel
Hüllet es zukünft'ges Glück,
Und von der Stärke der Wonne
Ueberwältigt, stirbt der alte Groll des Schicksals;

Zwote Strophe.

Strömt aus der huldreichen Hand der
Gottheit hohe Seeligkeit nieder.
Kadmos Prachtvollthronende Töchter
Bürgen Bestätigung. Die schrecklichste Last
Sank besiegt von der Seeligkeit
Uebermacht nieder, denn vom
Furchtbarkrachenden Donner zerschellt
Fiel zwar zur Erde todt einst Semele
Wallender Locken, lebt aber
Itzo in dem Kreise
Der seel'gen Olymper,
Geliebt von der Pallas stets,
Dem Vater sehr theuer,
Wie ihrem Epheubekränzeten

Zwote Gegenstrophe.

Sohne. Der Ino ergießt sich,
— Singt die heil'ge Sage — umhüpft von
Meer Gewoge liebenden Töchtern
Nereus, ein nimmerversiegender Quell
Seel'gen Lebens im Meeresgrund.
Unbekannt ist des Todes
Art und unbekannt, wenn einst der Tag,
Helios Sohn, der Freuden Schöpfer, in
Nimmer umwölkter Wonne sein
Auge uns verschließe.
Es wälzen sich Ströme
Der Wonne, und Fluthen ach!
Des bittersten Jammers
In ew'gem Wechsel der Sterblichen!

Zwote Epode.

Also sandte Moera, als sie
Freuden, und Gottgepflanzte Wonne Therons Geschlecht
Reichlich gespendet
Hatte, im Lauf der
Zeiten, den Rücken ihm wendend,
Unglück. Der Schicksalssohn schlug
Lajos, den eignen Erzeuger,
Auf der Straße todt, erfüllend jene alte

Dritte Strophe.

Weißagung Pythons. Da sah es
Grimm'gen Blicks Erinnys und brach den
Helden-Stamm im Bruderkampf. Sieh, da
Sank Polynikes; Thersandros, sein Sproß
Grünte fort, wie im Jünglingskampf,
So auch im Schlacht-Getümmel
Herrlich prangend, ein schützender Zweig
Vom Adrastiden Stamm. Entsprossen aus
Dieses Geschlechtes Saamen ist
Traun! des Aenesidam's
Erzeugeter werth des
Gesanges und würdig der
Lautpreisenden Hymnen.
Ihn krönte ja in Olympia

Dritte Gegenstrophe.

Herrlich die Ruhmvoll errung'ne
Sieges=Palme. Aber in Python
Wie im Isthmos führte zugleich der
Grazien Chor dieses Brüderpaar hin,
Hin zur strahlenden Krone der
Kampfspiele, hin zur Rennbahn,
Welche zwölfmal das Vierspann durchflog.
Traun! es befreyt der Sieg den Kühnmuth im
Kampfe von schweren Sorgen; denn
Reichthümer, mit Tugend
Geschmücket, ertragen
Die Lasten des Unglücks, wie
Die Sonne des Glückes,
Die niederbeugende, nagende

Dritte Epode.

Sorgen = Bürde lüftend; sind ein
Funkelnd Gestirn, der ächte Glanz des Helden.
Wer so
Herr ihrer ist, der
Schaut auf die Zukunft:
Daß einst den unbänd'gen Sinn dort
Rache im Tode erhascht.
Welcher in Zeus Reich des Frevels
Sich erfrecht, den harrt im Schatten = Reich'
ein Richter

Vierte Strophe.

Nimmererbittlichen Zwanges.
Doch der Biedre pflücket im Strahl der
Sonne ew'ge Tag' und Nächte hindurch die
Blüthe des Harmlosen Lebens sich ab,
Wühlt mit nervigtem Arm nicht die
Schollen der Erde auf, noch
Pflügt er hin durch die Fluthen des Meers
Wegen der kargen Kost. Im Kreise der
Göttergeliebten labt sich, wer
Unverrückt den Eydschwur
Mit Freuden verehrt, an
Der Thränlosen Ewigkeit.
Weh! Jene belastet
Das Herz verwundender Jammer. Doch

Vierte Gegenstrophe.

Welcher im Herzen von jedem
Frevel rein des dreyfachen Lebens
Kreis geschlossen hier als auch dorten,
Warrlich erklommen hat dieser des Zeus
Pfad zu Kronos Pallaste, wo
Linderer Meereshauch der
Seelgen Eyland umsäuselt, auf Au'n
Goldene Blumen strahlen, hier von dem
Prangenden Baume blühn, dort dem
Spiegelnden Gewässer
Entglühen. Sie winden
Sich blumige Kränze draus,
Umschlingen sich Arme
Und Locken, seelig dahinwallend.

Vierte Epode.

Wie es Rhadamanthos heil'ger
Richterspruch ordnet, den der Vater Kronos, Gemahl
Rhea's, die hoch auf
Weit über alle
Ragendem Thron sich erhebt, zum
Willigen Mitrichter nahm;
Peleus und Kadmos erfreuen
Sich allhier; der Mutter Flehn, Zeus Herz erweichend,

Fünfte Strophe.

Führte Achilleus, der Hektor'n
Fällte, Ihn, den Felsenvest ruhnden
Pfeiler Trojas, Ihn, den Erwürger
Kyknos, und Eo's erzeugeten Sohn
Aethiopia's, her. Viele
Blitzschnelle Pfeile rauschen
Mir im Köcher die Schulter hinab,
Hörbar des Weisen Ohr, dem Pöbel ein
Räthsel. Nur weise nenn' ich den
Mann, den sein Genie von
Natur vieles lehrte;
Die Lehrling der Menschen
Sind rüstige Schwätzer
Und krächzen Dohlen gleich ohnmächtig

Fünfte Gegenstrophe.

Wider den göttlichen Vogel
Zeus. Wohlauf dann spanne mein Geist zum
Ziel den Bogen! spann ihn und sag, wen
Soll itzt der Ruhmesbefiederte Pfeil,
Hingeschnellet vom sanftmüth'gen
Herzen des Freundes, treffen?
Hin nach Akragas ziel' ich, und schwör's
Heilig — mit Wahrheitsvoller Seele, es
Lauter verkündend: „Warrlich in
Jahrhunderten zeugte
Nicht eine Stadt Einen
Von edlerem Herzen, noch
Mit reicherer Hand zu
Der Freunde Hülfe als Theron!" Und

Fünfte Epode.

Doch empört der Neid sich, aber
Frevelnder Thoren, pfui! der Schande! — wi-
der das Lob;
Suchet den Glanz der
Schönthat in Nacht zu
Hüllen. Doch fleucht jeder Zahl der
Sand in dem Meer, und wer kann
Alle die Wonne, die Theron
Seinen Freunden schuf, wer kann sie alle zählen!

Dem nämlichen Theron nach seinem Wagensieg.

Inhalt.

Wahrscheinlich wurden die Tyndariden, Kastor und Pollux mit ihrer Schwester Helena als Schuzgottheiten von Akragas besonders verehrt, weil der Dichter mit dem frommen Wunsche beginnt, daß seine Hymne auf Therons Wagensieg ihnen gefallen möge. Immer neu in seinen Wendungen, immer geneigt durch die Thaten seiner Zeiten die Thaten der Vorwelt aufzufrischen und zu verjüngen und den neuern dadurch ein ehrwürdiges Gewand zu leihen, benutzt er diese Gelegenheit, den Ursprung der Olympischen Spiele und die erste Anpflanzung des Oelbaums, den Herakles aus dem alten heiligen Mythenlande der Hyperboreer holte, zu besingen. Am Ende preist er den Sieger wegen seines glänzenden Sieges glücklich, da ihm das höchste irdische Glück zu Theil geworden wäre.

Strophen.

- ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪
∪ - ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪ - ∪∪ - ∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪ - ∪∪

Epoden.

∪ - ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪∪
∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪
∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪ - ∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪

Erste Strophe.

Möcht' ich den Tyndariden, der Gastfreundschaft Genien,
Möcht' ich der schönlock'gen Helena gefallen,
Da ich das glorreiche Akragas preise,
Des Therons Olympischen Siegsgesang,
Den Schmuck seiner unermüdbarhintrabenden Roße,
Jubelnd erhebe!
O stehe mir Muse! so zur Seite,
Daß ich auf neuen Zauber sinnend meße die Harmonieen
Des Strahlengesanges würdig nach

Erste Gegenstrophe.

Dorischem Fuße; denn die mit Kränzen durchflochtenen
Mähnen des Viergespanns heischen von mir diesen
Gottheit verlieh'nen Tribut, ja! sie fodern
Der Flöte Gelispel, den Zauberton
Der Harfe, vom Chor der Hymnengesänge begleitet,
Ihm, Aenesidam's
Erzeugten, nach seiner Thaten Werth zu
Weyhen. Auch Pisa heischt's, die Gottbegeisterten Hymnen = Nektar
Herab auf die Helden strömet, dem

Erste Epode.

Aetolia's unbestochener Kampfrichter,
Herakles uralte Satzungen heilig verehrend,
Den bläulichen Oelbaumschmuck
Hoch über die
Männliche Wimper wand.
Weit von den dichtschatt'gen Quellen
Des Istrosstroms pflanzte ihn einstens
Der Amphitryonide
Zum blühenden Denkmal der Kämpfe Olympias.

Zwote Strophe.

Redlich erfleht' er diesen vom Hyperboreervolk,
Phöbos geweyhetem Priesterchor, zur schatt'gen
Laube der Schaaren von Hellas im Hayn,
dem
Allgastlichen, Zeus und zum Tugendkranz
Zu weyhen. Schon flammten Altäre seinem
Erzeuger;
Strahlend auf goldnem
Hochschwebenden Wagen fuhr schon Luna,
Spaltend den Monden mit dem vollen Auge den
blauen Aether
Des Abends erleuchtend; feyerlich

Zwote Gegenstrophe.

Hatt' er bereits dieß heil'ge Gericht der erhabenen
Kampfspiele: hatte den fünfjährigen Kreislauf
An des Alpheosstroms heil'gem Gestade
Geweyhet: noch blühte im Thale des
Kronion'schen Pelops nirgends ein lieblicher Baum. Da
Schien ihm die nackte,
Sonst liebliche Flur vom Sonnenstrahl, dem
Sengenden, ganz verbrannt, zu sehr zu lechzen nach frischer Kühle.
Und hin in die Forste Istria's

Zwote Epode.

Hintrieb ihn sein Muth. Die Roßebänd'gerin,
Latona's Tochter, empfing ihn, den eilenden
aus den
Gewundenen Krümmungen
Arkadias,
Her von den Höhen. Er
Sollt' nach Eurystheus Befehle
— So heischte des Vaters Gebot es —
Die Hirschkuh gold'ner Zacken
Der Artemis einstens geweyht von der Taygete,

Dritte Strophe.

Fangen. Ihr hitzig nachsetzend, sah er das hinter des
Boreas starrendem Schauerhauch geleg'ne
Land. Und erstaunt ob der herrlichen Bäume
Ergriff ihn die Süße der Sehnsucht, sie
Zu pflanzen am Ziel der zwölfmal umflogenen Laufbahn.
Huldreich verherrlicht
Er itzt auch, wie immer, dieses Festes
Feyer, der tiefgeschürzten Leda göttliche Zwillings Sproßen
Zur Seite, mit seiner Gegenwart.

Dritte Gegenstrophe.

Denn sich gen Himmel schwingend, befahl er dem Heldenpaar
Fürder bey diesen so glorreichen Wettkämpfen,
Bey des befiederten Wagenlaufs Raßeln
Die herrliche Palme zu spenden. Auch
Die Kränze der Emmeniden und Therons begeistern
— Tyndaros Söhne,
Die Roßebezwinger, flochten diese —
Mächtig zum Preiß. Von allen Menschen ehret sie Keiner öfter
Mit gastlichen Mahlen; frömmeren

Dritte Epode.

Und andächt'gern Herzens feyert Keiner der
Allseel'gen Feste. Wie Waßer den Preiß hat vor Allen;
Wie funkelnder strahlt hervor
Das Gold aus den
Schätzen; so hat auch itzt
Theron, durch Stammtugend mächtig,
Die Pfeiler Herakles erreichet.
Und fürder ist dem Weisen
Und Thoren nichts furchtbar. Drum streb ich umsonst nicht hin!

Psaumis, dem Wagensieger aus Kamerina.

Inhalt.

Der Dichter flehet Zeus für das Wohl des Psaumis an, und streuet eine majestätische Schilderung seiner Macht und Größe ein. Dann zählt er einige der erhabensten Tugenden seines Helden auf und beschließt mit einer Erzählung vom Erginos, der schon ältlich, dennoch sich durch Schnelligkeit der Füße und Kraft der Faust im Kampf auszeichnete und den Preiß der Hypsipyle empfing. Der Vergleichungspunkt scheint zu seyn: Tapferkeit und Sieg ist an keine äußern Umstände gebunden, sondern ein innres Gut, das sich oft unerwartet bewährt.

Strophen.

∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪∪
- ∪ - ∪∪ - ∪ - ∪∪
- ∪ - ∪ - ∪
∪ - ∪ - ∪
∪∪ - ∪∪ - ∪ - ∪
- ∪ - ∪∪ -
∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪
∪ - ∪∪ - ∪ -
∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪
∪∪ - ∪∪ -
∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪
- ∪ - ∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪

Strophe.

Erhabner Zeus, du
Treiber des unermüdbaren Fußes hinrollenden Donnergespanns,
Deine kreisenden Stunden sandten mich
Unter Harmonieen
Von Harfentönen
Der erhabensten Kämpfe Zeugen.
Wonne=Kunde vom Sieg
Des Freundes entzücket den Busen des Redlichen.
Empfahe dann Kronos Sohn!
Der du hoch auf'm Stürme umbrauseten Aetna,
Der gewaltigen Last
Des hunderthäuptigen Ungeheur's
Typhon's wohnst — empfahe
— Die Grazien flehen dir —
Diesen Olympischen Reigen=Gesang, ihn

Gegenstrophe.

Die ew'ge Zeiten
Lodernde Fackel mächtiger Thaten, gewaltiger Tugenden. Es
Rollt auf Psaumischen Wagen preisend mein
Lied einher, bekränzet
Mit Pisa's Oelzweig,
Kamarina mit Ruhm zu schmücken,
Eilt es. Winke voll Huld
O Gott! seinen übrigen Wünschen! Ihn preise ich,
Den Pfleger der Roße, Ihn,
Welchem gegen Jeglichen Gastfreundschaft Lust ist,
Der zur friedlichen Ruh,
Der Städteschützerin, Schuldloser
Seele steu'rt. Durch Lüge
Entweyh' ich mein Lob nicht. Der
Sterblichen Prüfstein ist reife Erfahrung.

Epode.

Entriß nicht sie den Sohn des Klymenos
Ha! jener Schmach
Der Lemnischen Weiber!
Ihn, der in eherner Rüstung strahlend,
Sieger im Wettlauf, der Hypsipylia,
Nach dem Siegeskranz hinfliegend, zurief:
„Ich bins! Faust und Muth
Sind meiner Schnelligkeit gleich!“
Auch dem Jüngling keimt oft
Silberhaar auf dem Scheitel,
Ehe das Alter noch
Bleichet die Locken ihm ab.

Dem nämlichen Psaumis.

Strophe.

Empfahe Okeanos Tochter,
Mit fröhlichem Herzen empfahe,
Der erhabensten Tugenden,
Der Kränze, die ihm Olympia wand,
Süß = duftende Blume,
Dieß Weyhgeschenk Psaumis, des Sieger's
Mit dem unermüdbarhintrabenden Maulthierge=
spanne.
Zum Gipfel der Macht erhebt er dich,
Kamarina! Du Völkerernährerin!
Und ehrt die sechs Zwillingsaltare
Durch der Götter
Feyerlichste Feste,
Durch die lodernden Stieropfer,
Durch den fünftägigen Wettkampf zu Wagen
Mit Roßen, Maulthieren und dem
Einzelner Zelter.
Ein Denkmal des strahlenden Siegs
Weyhet der Sieger dir, seinem Vater, Akron,
Und die neuaufblühnde Pflanzstadt ausrufend.

Gegenstrophe.

O siehe! er zeucht aus den theuren
Gefilden Oenomaos, Pelops,
O du Städtebeschützerin
Athene! Weithin erschallet sein Preiß
Dem Oanosstrome,
Und schallt deinem Hayne, dem keuschen,
Wie dem vaterländischen See und dem heiligen Flußbett,
Mit welchem sein Volk tränkt Hipparis.
Er verknüpft eine ragende Waldung von
Sturm-trotzenden schönen Burgen mit
Kunst geschwind, und
Ruft die Völker-Schaaren
Aus dem Dunkel an's Tagesglanz
Vor. Es ringen zwar stets Mühen und Aufwand
Beym Kampf um Tugenden wider
Dunkelverhüllte
Gefahren; doch, wer sie besteht,
Ruhmvoll das Haupt mit Sieges-Kränzen herrlich schmücket;
Preisend erhebt dieser Weiser die Heimath.

Epode.

Zeus! Du Seeligkeitsschöpfer, hochwolkiger
Bewohner des Kronischen Hügels,
Der Du den breitfluthenden Alpheos,
Die heilige Grotte
Ida's ehrest!
Flehend wag' ich es Dir
Mit Lydischem Flötengelispel zu nahen.
Höre mein Flehn und schmücke die Stadt
Mit des Männerruhms
Glorreicher Blüthe!
Dir, Psaumis! Sieger Olympischer Kämpfe,
Dem Posidons Rosse Wonne sind,
Dir walle das Alter Harmlos dahin,
Gestützet von blühenden Sprossen
Bis an der Laufbahn Ziel!
Wer aber die Blüthe des Glücks so nährt,
Daß er des Prachtaufwandes nicht mangelt,
Und mit Ruhm sich bekränzt,
O der strebe nicht, ein Gott zu werden!

Dem Agesias, Sostratos Sohn aus Syrakus nach seinem Wagensieg.

Inhalt.

In dieser dem Siege Agesias, den er mit Maulthieren erjagt hatte, gewidmeten Hymne führt er dem Sieger einen großen ehrwürdigen Tempel auf, welcher ihm um so mehr gebührte, da er Priester des Altars Zevs in Olympia und Verschönerer von Syrakus durch Prachtgebäude war vs. 1 — 10. und weil großer Ruhm der Lohn großer Thaten ist — 17. Die Geschichte des einzelnen Helden macht mit der Geschichte seiner Ahnen ein Ganzes aus, sein Ruhm erhöhet Jener Ruhm, wie Jener die Basis seines eignen ist und ihm die heilige Weyhe giebt. Drum geht der Dichter auf Psaumis berühmtes Geschlecht, auf Jamos, den Sohn Apollon's von der Evadne zurück, von dem der Priesterstamm, die Jamiden, entsproßt waren. Drum wendet er auch auf ihn, den Priester der Wahrheit, den Ausspruch des Adrastos von dem Seher Amphiaraos vor Thebe Ehrenvoll an vs. 20 — 30. Mit Begeisterung fliegt er daher bis zum Urheber seines Geschlechts, seine Ge=

burt und wunderbare Erhaltung und Ernährung zurück vs. 35 — 125. Natürlich folgt der Neid solchen großen Tugenden, wie der Schatten dem Körper 130. Dann besingt er den Ursprung mütterlicher Seite aus Arkadia, wodurch er den besondern Schutz Hermes, des Schutzgottes Arkadia's genoß. Hier erwacht der süße und stolze Gedanke, daß er selbst ein halber Arkader und Landsmann Agesias sey und durch seine Hymnen den Vorwurf: Böotischer Eber, vertilgt hätte — 154. Neues Lob ergießt sich auf seinen Sieger und fromme Wünsche entsteigen seiner Brust für ihn und für sein doppeltes Vaterland Sicilien und Arkadien.

Strophen.

- u u - u - u - u u
- u - u u - u u - u u - u
- u u - u u - u u
- u u - u u - u - u - u
- u u - u u - u - u - u u - u
- u - u u - u u
- u - u - u - u u - u - u
- u u - u - u - u - u u
- u - u - u u - u
- u u - u u - u
- u - u - u - u

Epoden.

- u u - u - u u - u - u - u
u - u u - u u - u u
- u - u u u - u
- u - u - u
- u - u - u
- u - u u - u
- u u - u u - u u - u
- u u - u - u u
- u - u u - u - u - u u - u
u - u u - u u - u
u - u - u u - u
- u u - u u - u
- u u - u u - u
- u u - u - u - u u - u

Erste Strophe.

Goldene Kolonaden pflanz ich im
Schön ummauerten Vorhofe dieses Pallastes,
Welchen in Prachtvoller Majestät
Hoch an die Wolken ich hebe. Bey der Weyhe
Prange vorzüglich des Denkmals weithinstrahlende Stirne.
Ist wer Sieger Olympia's:
Ist wer Priester Zevs am Seheraltare Pisa's:
Mitgründer von dem Ruhmgeschmückten Syrakus;
Welche süße Hymnengesänge
Neidloser Bürger umrauschten
Nicht das Ohr des seelgen Helden?

Erste Gegenstrophe.

Siehe! es schreitet stolz des Sostratos
Sohn auf diesem erhabnen Kothurne einher, der
Seelge! Gefahrlose Tugend ist
Ruhmlos, sie ists in der Feldschlacht, ists in hohler
Schiffe Gefechte. Allein es welkt der Siegeskranz nimmer,
Welchen Mühen erstrebeten.
Deiner harret traun! Agesias! gleiches Lob, das
Einst von Adrastos Wahrheits Zunge floß auf den
Sohn Dikles, Amphiaraos,
Als ihn die Erde zerberstend,
Samt den Strahlen-Roßen aufnahm.

Erste Epode.

Als schon die Todten-Schaaren der sieben Scheiterhaufen
Auf Thebes Gefilden verbrannt waren,
Rief der Talaionide:
„Wehe, weh, ich miße
Meines Heeres Auge,
Ihn, den trefflichen Seher,
Ihn, den gewaltigen Schwinger der Lanze!“
Eben der Lobspruch tönt auch dem
Syrakusischen Helden meines Reigengesanges!
Ein Feind jedem störrigen Hader,
Und jedem stürmischen Zanke,
Schwör ich den heiligsten Schwur und
Zeuge ihm laut dieses Lob. O
Lispelt mir Honig-süße Lippen der Musen!

Zwote Strophe.

Spanne mir Phialis! rasch der Maulthiere
Schnellkraft! daß ich auf strahlendem Pfade in Eile
Rolle bis hin zu dem Heldenstamm,
Hin zu dem blühenden! denn auch dieses Pfades
Kundigste Wegweiser sind vor allen andern sie, weil sie
Schmückten hier auf Olympia's
Rennbahn ihre Mähnen herrlich mit blühnden Kränzen.
Fliegt ihnen auf, ihr Hymnen Pforten fliegt! denn noch
Heute, warrlich heute noch muß ich
Hin bey noch strahlender Sonne
Zu Eurotas Fluthen, hin zur

Zwote Gegenstrophe.

Pitane! diese — singt die uralte
Sag — umarmt vom Posidon gebahr die Violen-
Lockge Evadne und barg in dem
Schooße die jungfräuliche Frucht, entsandte dann im
Zeitigen Monden durch treue Dienerinnen das Kind dem
Helden Elatos Sohne, es
Treu zu pflegen, der in Phäsane herrschte dort im
Arkaderlande, wo das Schicksal blühende
Fluren am Alpheos ihm gab. Am
Busen Apollon's genoß sie
Hier erzogen, Aphrodite's

Zwote Epode.

Wonnige Erstling'. Aber nicht immer blieb die Frucht der
Umarmung des Gottes verborgen dem
Pfleger, Aepylos. Unnennbar
War des Herzens Jammer;
Aber weiser Sorg im
Innern ihn unterdrückend,
Eilt er Apollon zu fragen ob dieses
Schmachvollen Falls, den purpurnen
Gürtel lösend, den Waßer = Krug von Silber hinsetzend,
Gebahr sie im dunkeln Gebüsch das
Von Gott begeisterte Knäblein.
Hülfreich erschien ihr die sanfte
Göttin Eleutho, gesandt vom
Goldlockgen Phöbos sammt den Parcen. Urplötzlich

Dritte Strophe.

Schlüpft aus dem dunkeln Schooß der Mutter bey
Theuren Wehn an des goldnen Tagesglanz Jamos.
Ach, auf dem Boden verließ sie mit
Wehmuth das Kindlein. Doch blaue Zwillings-Drachen
Pflegten's mit unschuldger Honig-Süße, zärtlicher Sorgfalt
Sandten Götter ihm Bienen zur
Amme. Sieh! da kam der Arkader König her vom
Felsigen Python auf dem schnellhinrollenden
Wagen, spähnd bey Allen im Schloße,
Ob er das Knäblein nicht fände,
Von Evadnen jüngst gebohren,

Dritte Gegenstrophe.

Welches die Frucht Apollon's wäre. „Er
Wird den Sterblichen einstens ein trefflicher Seher
Seyn, unverwelklicher Blüthe wird
Grünen sein Stammgeschlecht.“ Dieses sprach sein Mund aus.
Aber es rühmte sich Keiner was vernommen zu haben;
Dennoch war es schon fünftägig.
Sicher barg's ein mächtger Dornstrauch in Binsen; glänzend
Träufelten goldne Purpur Strahlen Thaus auf den
Zarten Körper von den Violen.
Ewig drum weyhte die Mutter
Ihm den nieverblühnden Nahmen

Dritte Epode.

Jamos. Und als bereits er die Frucht der Wonne-Jugend,
Der goldenbekränzeten, pflückte, da
Stieg er tiefer in Alpheos
Bett im Graun der Nacht und
Rief dem allgewaltgen
Gott Posidon, dem Ahnen;
Flehte zum Bogengeschmückten Apollon,
Delos, der Gottgegründeten,
Aug: „er möchte sein Haupt mit Volkbeglükkender Würde
Bekränzen.“ „Auf! Sohn, auf! — entscholl es
Dem Mund des Vaters, dem Wahrheit-
Liebenden — folge dem Ruf ins
Land, welches einstens Alt-Hellas
Sammelt in seinem weit umfaßenden Schooße.“

Vierte Strophe.

Riefs, und sie gingen hin zum ragenden
Starren Felsen Kronions. Hier schenkt ihm
Apoll der
Weißagung Doppelschatz, da gleich der
Unwahrheit unkundge Zunge; aber käme
Einstens der Kampfkühne Held Herakles; Er,
dieser heilge
Aeakidensproß, stiftend dem
Vater das von Völker = Schaaren gefeyrte Fest,
der
Kämpfe erhabne Satzung; weyhen sollte er
Dann den Altar Zeus, der am höchsten
Raget vor allen hervor, zum
Tempel heilger Offenbahrung.

Vierte Gegenstrophe.

Seit dieser Stunde strahlt der Jamiden
Weitgepriesnes Geschlechte vor Allen in Hellas,
Seegen in seinem Gefolge. Auf
Strahlendem Pfade nur wallt der Tugend Freund und
Jegliche That ist zugleich sein Richter. Allezeit schwebet
Ueberm Haupte des Helden — der
Zwölfmal auf der Rennbahn Andern vorausflog, dem die
Heilige Charis auf die Wangen strahlenden
Reitz des Siegs herabgeußt — der Neid. Traun,
Haben Agesias deine
Ahnen mütterlicher Seite

Vierte Epode.

Wohnend am Fuß des Bergs Kyllene, sonst den Hermes,
Der Heldenerzeugerin Arkadia
Freund, der Kampfpreise gerechten
Spender, Ihn, der Götter
Boten, heilig mit der
Opfer Menge verehret;
Warrlich so strömt er mit seinem gewaltig
Donnerndem Vater Fülle des
Seegens Sostratos Sohn! auf dich herab. Ha! es reitzet
Die Zung gleich dem schärfenden Wetzsteine
Zu sanfthinbebenden Flöten-
Tönen mich willgen ein andrer
Zaubergedanke, noch; meiner
Mutter Erzeugrin, jene blühende Metope

Fünfte Strophe.

War eine Blume aus Stymphalia,
War die Mutter der Roßehinpeitschenden Thebe,
Deren erquickende Quelle ich
Schlürf, deren Kampfhelden diese Hand den bunten
Hymnenkranz flechtet. Wohlauf! Aeneas, treib die Genoßen,
Auf! die Here Parthenia
Laut zu preisen, laut es Allen zu rufen, daß in
Wahrheit wir jener alten Schmach: „Böotischer
Eber!" nun entronnen sind. Wahrheits-
Bote der schönlockgen Musen
Bist du, ihr vertrauter Herold,

Fünfte Gegenstrophe.

Lieblicher Quell der mächtigrauschenden
Hymnen! Preis auch Ortygia, preis Syrakusä,
Welche mit Weisheit und Schuldlosem
Szepter itzt Hieron weidet, preis die Purpur-
Füßge Demeter, das Fest der Tochter, welche
auf hellen
Schimmeln hinrollt, die Allmacht des
Zeus, des Schutzherrn Aeneas, heilig verehrt.
Ihn kennt schon
Lange der süßen Harfen Ton. Nie nage an
Seines Glückes Blüthe die fernher
Schleichende Zeit! Er empfahe
Süßer Wonne diesen Siegspomp,

Fünfte Epode.

Welche aus seines Vaters Gefilden von den Mauern
Stymphalia's und von der schönheerdgen
Weid' Arkadia's, des Mutter-
Landes ihn zurückführt
In sein zweytes Land des
Vaters. Sicherer ist's, bey
Stürmischen Nächten zwey Anker vom schnellen
Schiffe zu werfen. Schenke o
Gottheit diesen zwey Völkern Ruhm und Glück und du Herrscher
Des Meers, Amphitrite's Gemahl, die
Geschmückt mit goldener Spindel,
Gieb ihnen Irrlosen Glückslauf
Sonder Gefahren und meine
Duftende Hymnen-Blume blühe durch dich auf!

Dem Faustkämpfer Diagoras aus Rhodos.

Inhalt.

Diagoras, einer der berühmtesten Athleten in Rhodos, stammte vom ersten König dieses Eylandes, dem Tlepolemos, der hier als ein Heroe verehrt wurde und dem Spiele geweyht waren, ab. Diese beyden Umstände benutzt der Dichter und besingt die ganze Urgeschichte von Rhodos so bezaubernd schön, daß ihm der Beyfall aller Einwohner mit Recht folgte, und diese Hymne auf einer Tafel mit goldnen Buchstaben im Tempel der Lindischen Minerva prangte. Vom v. 147. kehrt der Dichter zu seinem Helden zurück, führt die Menge seiner Siege auf und endigt mit frommen Wünschen für sein Wohl und seinen Ruhm.

Strophen.

- υυ - υυ - υ - υ
- υυ - υ - υ
- υυ - υυ - υυ
- υυ - υ
- υυ - υυ - υ
- υυ - υυ - υ
- υυ - υυ - υ
- υυ - υυ - υ
- υ - υυ - υ
- υυ - υ - υ -
υυ - υ - υ - υ - υ

Epoden.

- υυ - υυ - υ - υυ
- υυ - υυ - υυ - υυ
- υυ - υυ - υυ - υυ
- υ - υ - υυ - υ - υ
- υυ - υυ - υυ
- υ - υυ - υ
- υυ - υυ - υυ
- υ - υυ - υ - υ
υ - υ - υ - υυ - υ - υ
- υυ - υυ - υυ
- υ - υυ - υ - υυ - υ
- υυ - υυ - υ
υυ - υυ - υυ - υυ - υ

Erste Strophe.

Wie wenn der Schwäher mit reicher Hand die
Schaale gediegnen Golds, der
Herrlichsten Kleinodien Krone, die
Wonne des Gastmahls,
Schäumend vom Thaue des Weinstocks,
Zutrinkt dem blühenden Eidam,
Seine Verwandschaft zu ehren,
Dann sie vom Hause ins Haus schenkt,
Dann im Kreise der Freunde,
Ihm das beneidenswerthe Glück
Einer gleichgestimmten Gattin weyht: so

Erste Gegenstrophe.

Reiche auch ich diesen Nektar Becher,
Welchen die Musen füllten,
Diese so liebliche Geistesfrucht,
Kämpfenden Helden,
Ström' auf Olympias, Pythons
Sieger begeisternde Wonne.
Seelig, wen Thatenruhm kränzet!
Charis! die Blumen uns windet,
Blickt auf diesen und Jenen,
Haltend die Harfe süßen Tons,
Und die Harmonieenvolle Flöte.

Erste Epode.

Siehe, mit beyden geschmücket, steig ich zur
Seite Diagoras preisend hinab diese
Meerebewohnende Tochter des Helios,
Und der Aphrodite, die Nympfe Rhodos,
Denn den gewaltgen grad stürmenden
Kämpfer, der am Alpheos
Wie an der Quelle Kastalia
Mit dem Kranze, des Faustkampfes Lohne,
Geschmücket wurde, komme ich laut zu preisen,
Wie seinen Zeugen, den Liebling der
Dike, die mit den Lanzenkundgen Argivern
Wohnen im dreystädtschen Eyland
An des weitschollgen Asias ragender Spitze.

Zwote Strophe.

Sie, des Herakles gewaltge Sproßen,
Hebet vereint mein lautes
Lob vom Tlepolemos her, von den
Uralten Zeiten:
Denn von dem Vater her rühmen
Sie sich des Zeus; von der Mutter,
Astydamias, Amyntors
Tochter Gebohrne zu seyn. Ach!
Zahllos kreuzen sich Irrthums-
Pfade im Geist des Menschen. Schwer,
Ist es, auszusinnen, wie das itzge

Zwote Gegenstrophe.

Glück bis ans Ende der Tage blühe.

Denn in Tyrinthos streckte

Einst der Bevölkrer des Landes im

Zorne mit hartem

Stabe des Oelbaums, den außer=

Ehlichen Bruder Alkmene's,

Ihn, den Likymnios, nieder,

Wie er hervor aus Mideas

Pallast trat. Auch den Weisen

Stürmet des Herzens wilder Sturm

Von der Bahn. Zum Gotte ging er forschend.

Zwote Epode.

Sieh, da befahl ihm der Goldgelockete
Aus dem süßduftenden Heiligthum, schnell eine
Flotte von Lernas Gestade in jene vom
Meer umrauschte Auen zu führen, wo der
Mächtige König der Götter die
Stadt beträufelte einst mit
Goldenen Schneeflocken, als durch die
Kunst und eherne Axt Hephästos
Die Göttin Pallas hoch aus des Vaters Stirne
Mächtiglich jauchzend hervorsprang, so
Daß vom Schrey des Olympos Wölbung, der Mutter
Erde Schooß weithin erbebten.
Da befahl der die Erde umstrahlende Gott und

Dritte Strophe.

Sohn Hyperions gleich seinen theuren
Söhnen der Zukunft Vortheil,
Daß sie mit wachsamer Sorgfalt vor
Allen der Göttin
Pallas den strahlenden Altar
Aufführten, und durch geweyhte
Opfer der Andacht das Herz der
Lanzenhinschwingenden Jungfrau,
Wie des Vaters gewännen.
Ehrfurcht für weisern Rath erfüllt
Mit Begeisterung, stählt die Brust zur Tugend.

Dritte Gegenstrophe.

Doch der Vergeßenheit Wolke thürmt sich
Unverhoft auf, verhüllt den
Gradehinleitenden Pflichtpfad dem
Sterblichen Aug; denn
Sonder der lodernden Flamme
Saamen erstiegen auch sie die
Burg, wo sie weyhten den Hayn mit
Feurlosem Opfer. Da goß aus
Rothgeflammeter Wolke
Ströme von Golde Zeus herab;
Sie, die Göttin mit den blauen Augen

Dritte Epode.

Spendete ihnen die Kunst, die Völker der
Erde durch herrliche Wunder der Künstlerhand
Weit zu besiegen. Da trug er die Straßen ha!
Bilder gleich den lebenden Wesen so als
Schritten sie fort. Sieh, die Blüthe des
Ruhms stand dicht und dem tiefern
Kenner wird Schlauheit zur Weisheit selbst.
Als einst Zeus und die andern Götter
Der Erde Kreiß sich theilten, da ragte Rhodos
— Singet die heilige Sage — noch
Nicht hervor, auf des Meeres Fläche hin strahlend.
Tief in den salzigen Fluthen
Lag das Eyland verborgen. Es zog von den

Vierte Strophe.

Keiner des Helios Loos, der ferne
War, wie die Loosung vorging.
Theillos verblieb so der keusche Gott.
Da ihm dieß wehthat,
Wollt' ihm zu Gunsten noch einmal
Schütteln die Urne der Loose
Zeus; doch ihm wehrete der Gott selbst.
„Tief aus dem schäumenden Meere
— Sprach er — seh' ich ein Land sich
Fröhlich erheben, fruchtbar, mild
Wie für Menschen=Schaaren, so für Heerden."

Vierte Gegenstrophe.

Siehe der Lachesis mit dem goldnen
Kopfschmuck befahl er flugs, die
Hände empor ihm zu heben, den
Mächtigen Schwur der
Götter ihm nicht zu verweigern,
Sondern voll Huld mit des Kronos
Sohne zu winken, daß dieses
Schon in den strahlenden Aether
Höher aufblühende Eyland
Ihn als sein Erbtheil schmücken würd'.
Plötzlich flog des Wunsches volle Spindel

Vierte Epode.

Hin in den Schooß der Erfüllung, denn aus der
Meeresfluth keimte das Eyland, beherrschet vom
Vater des brennenden Sonnenstrahls und von der
Feuer-Flammenschnaubenden Roße Bändger.
Sieben der Söhne, vor Allen der
Vorzeit strahlend an Weisheit,
Zeugte er hier in den Armen der
Rhodos. Einer derselben zeugte
Kamiros, Lindos, Jalysos, als den Erstling.
Dreyfach zertheilt ward ihr Erbgut, des
Vaters Land, und sie wohnten alle gesondert.
Jeglicher Stadt dieser Theilung
Ist der Nahme des eignen Beherrschers geheiligt.

Fünfte Strophe.

Hier fand Tlepolemos, hier der Held und
Führer Tirynthscher Schaaren
Süßen Vergelt für sein Jammerloos.
Gleich einem Gotte
Dampft ihm der Wohlgeruch fetter
Opfer, als Kampfrichter wird er
Heilig verehret. Ha! zweymal
Schmückte Diagoras Haupt ihr
Kranz; im glorreichen Isthmos
Krönte das Glück ihn viermal. Sieg
Both dem Sieg die Hand in Nemea, wie im

Fünfte Gegenstrophe.

Felsgen Athene. Ihn kennt das Erz in
Argos; ihn rühmt der Kampf in
Thebe, Arkadia; Boeotia's
Heilige Spiele
Preisen ihn; Sechse der Kränze
Wand ihm Aegina, Pellene:
Keinen nennt Megaras Wonne=
Säule als Diesen. O Zeus, auf
Atabyrios Höhen
Thronend! erhebe Vater! dieß
Hymnen=Denkmal dem Olympschen Sieger!

Fünfte Epode.

Welcher im Faustkampf sich Ruhm erworben. O
Schenk ihm die Ehrfurcht und Liebe der Bürger so
Wie auch der Pilgrimme, weil er daherschreitet
Auf dem graden Pfade des Rechts, dem Feinde
Jeglichen Uebermuths, tief in das
Herz die Lehren der Weisheit
Eingeäzt, die ihm der redlichen
Väter rechtliche Seele lehrte.
Verhülle nicht Kallianax Vaterländschen
Saamen, verhülle die Krone der
Eratiden im Dunkel nicht. Sieh, es feyert
Mahle die Stadt auch. Doch wehen
Oft im Nu ach! die Winde bald hierhin, bald
dorthin!

Dem Ringer Alkimedon aus Aegina.

Inhalt.

Diese Ode ist ein Weyhgeschenk auf den Ringkampfsieg des Alkimedon in Olympia. Darum fängt er vom Lobe auf Olympia an. In den Hymnenkranz Alkimedon's flechtet er das Lob seines Bruders, Timosthenes, wegen seines Nemeischen Siegs ein v. 22. Bey dieser Gelegenheit erneuert er das Andenken Aeakos, des uralten Königs von Aegina, dem Vaterlande des Helden, und zeichnet dadurch seinen hohen Werth anschaulich, weil ihn selbst Apollon und Posidon zur Erbauung der Mauern Troja's zu Hülfe gerufen hatten, damit seine Nachkommen durch die Eroberung des von ihm erbauten Theils unsterblichen Ruhm einärndten möchten 40 — 73. Auch vergißt er des Melesias nicht, dieses durch seine Siege und treffliche, zahlreiche Zöglinge berühmten Mannes — 80. Dann läuft er die vielfachen Siege seines Helden durch und wünscht ihm Heil, Seegen und unsterblichen Ruhm.

Strophen

u - uu - u - u - uu
- u - u - u - u - u
- u - uu - u - u
- uu - uu - uu
- uu - u - u - uu
- u - uu - uu - uu
- uu - u - u
- uu - uu - uu
- u - u - u - u

Epoden.

- uu - uu - uu - uu
- uu - uu - uu - uu - u
- u - uu - u - uu
- uu - u - uu - uu
- uu - uu -
- u - uu - u
- uu - u - uu
- u - uu - u
- uu - u - uu - uu
u - u - u - uu - uu - u
u - uu - uu - uu - uu - u

Erste Strophe.

Olympia, Mutter Goldbekränzeter
Kämpfe, Wahrheitsfürstin, wo der Seher
Aus der Flamme des Opfers weißagt,
Und des hellblitzenden Donnerers
Tiefe Gedanken spähet, ob er der
Männer achtet, die auf zu dem Gipfel der
Großthaten klimmen, nach dem
Kühlenden Hauche der Ruhe, dem
Lohn des sauren Schweißes, lechzen.

Erste Gegenstrophe.

Des Redlichen Flehn belohnt nach Wunsche des
Ausgangs Wonne. Aber du o Pisa's
Hayn, du schönbaumger am Alpheos,
Nimm diesen Reigengesang und den
Kränze umblühten Siegspomp. Ewiger
Blüthe grünet der Epheukranz traun! um die
Schläfe, umstrahlt von deinem
Lohne. Verschieden beseeliget
Jeden sein Glück. Viele Pfade

Erste Epode.

Führen mit Gott zu ihm. Euch o Timosthenes!
Und dem Alkimedon theilte der Jugendbeschützer,
Zeus, das Wonneloos, dir in Nemea
Glänzenden Ruhm und diesem am Hügel des
Kronos Olympischen Sieg.
Herrlich strahlte sein Körper
Herrlicher noch der Thatenglanz,
Als er, Sieger im Faustkampf,
Ausrief das weithinrudernde Vaterland
Aegina, wo die Städtebeglückerin Themis,
Des gastlichen Zeus Mitregentin vorzüglich verehrt wird.

Zwote Strophe.

Denn schwanket die Wage häufig nieder und
Aufwärts, schwer ists dann gerecht und weis' zu
Wägen Unrecht und Recht. So hatte
Einst der Unsterblichen göttlicher
Rathschluß auch dieses Meerummauerte
Land den Fremden von allerley Völkern voll
Gnade gepflanzt zum mächtgen
Glückspfeiler. — Möge die Zukunft ja
Nie ermüden, ihn zu stützen! —

Zwote Gegenstrophe.

Wo Dorias Stammvolk seit des Aeakos
Zeit das Recht wägt. Diesen rief Apollon,
Rief Posidon, der mächtge Herrscher,
Als sie im Sinn hatten, Troja mit
Mächtiger Mauer zu umkränzen, zu
Hülfe; denn das Verhängniß entschied es, sie
Sollte im Kriegs-Gewühle
Unter zertrümmernden Schlachten
Von der Flamme Gluth verdampfen.

Zwote Epode.

Siehe! als fertig die Mauern emporragten,
Sprangen drey bläuliche Drachen zur jüngstens erbauten
Veste. Zween derselben stürzten gleich
Starr zu der Erde nieder, verhauchend das
Leben. Der dritte doch sprang
Unter wildem Gezische
Hin auf die Wehr. Schnell sprach da der
Leto Sprößling, das Wunder
Deutend. „Wo deiner Händewerk stehet, da
Wird einst erstürmet Pergamos. — Dieses verkündet
Die Wundererscheinung des fürchterlich donnernden Zeus! — Und

Dritte Strophe.

Nicht sonder die Sprossen deines Stammes vom
Ersten und vom vierten Gliede. Nach den
Unzweydeutigen Worten sprengt der
Gott übern Xanthos zum Streitrosse=
Bändgendem Amazonen Volke, zum
Istros. Aber des Dreyzackes Schwinger, den
Aeakos mit sich nehmend,
Jagte den rollenden Wagen
Von den Rossen goldner Mähnen

Dritte Gegenstrophe.

Gezogen, zum Meerumbrausten Isthmos und
Zu Korinthos Höhn, um sich am hehren
Mahl zu laben. Nicht Jedem ist das
Nämliche Wonne. Es werfe der
Neid mich mit rauhem Stein nicht, wenn ich den
Sieg Melesias über die unbärtge
Jünglinge hier durchlaufe.
Seine Nemeische Wonne
Sing ich erst und dann der Männer

Dritte Epode.

Kampf im Pankration. Lehren ist warrlich dem
Kenner ein Spiel; aber Thorheit nicht vorher gelernt zu
Haben. Federleicht schwebt die Seele des
Kenntnisseleeren hierhin und dorthin. Doch
Jener, nur Jener vermag
Allen andern zuvor dem,
Welcher in heilgen Kämpfen sich
Sehnt unsterblichen Ruhm zu
Pflücken, den Pfad zum Ziele zu zeigen. Ihn
Verherrlicht itzt Alkimedon. Dreyßigster Sieger
Als Zögling Melesias war er, ein Günstling der Göttin

Vierte Strophe.

Des Glückes, jedoch gestützt auf Manneskraft
Kränkt' er vier gewaltge Jugendkämpfer
Mit der schimpflichen Schande Rückkehr,
Lähmte die Zunge durch Schmach und den
Heimweg umzog mit Nachtgraun ihnen Er.
Doch dem Großvater geußt er verjüngende
Kraft ins Gebein, des Alters
Gegengift. Traun! welchen Wonnelust
Süß beseeligt, der vergisset

Vierte Gegenstrophe.

Des Hades selbst. Weck, erweck das Andenken
Seiner Blepsiaden, ihrer Armkraft
Sieges=Blüthe, denn schon der Kränze
Sechster von Blattreichen Kampfsiegen
Schlingt sich um ihre Schläfe. Selbst zu den
Todten dringt noch der glorreichen Thaten Ruhm,
Ja selbst der Staub des Grabes
Hüllet den strahlenden Siegesschmuck
Großer Ahnen nie in Dunkel.

Vierte Epode.

Schallet die Stimme der Fama, der Tochter des
Hermes, zum Iphion, lauter verkünde er dann den
Ruhm, den strahlenden — welchen itzt seinem
Stammgeschlecht Zeus verlieh in Olympia —
Ihm, dem Kallimachos. Zeus
Schenke Wonne auf Wonne;
Banne die Heere schneidender
Krankheit; wende, o wende
Nemesis scheeles Auge — das flehe ich —
Voll Huld von ihrem Glücke ab; leite Ihr Leben
So harmlos dahin und erhebe mit Ihnen die Stadt auch!

Dem Ringer Epharmostos.

Inhalt.

Da Opus, eine blühende Stadt in Lokris, die Vaterstadt des Siegers war, so verliert sich der Dichter, nachdem er den Eingang seiner Hymne mit Lob und Preiß auf Zeus eingeweyhet hatte, in ihrem Lob, wozu ihn die Chariten mit ihren Harmonieen begeistern v. 40. so wie Alles Gute aus der Hand der Götter fließt, welches er mit dem Kampf Herakles beweißt. Da er aber fürchtet, irreligiös zu werden, flieht er vor dem Kampf des Herakles mit den Unsterblichen und geht auf die merkwürdigen Vorfälle bey Opus, wo Deukalion und Pyrrha nach der Ueberschwemmung ein neues Menschengeschlecht auf den Rath der Götter aus Steinen schufen, über v. 64 — 80. Hieran schließt er die Geschichte des Lokros und seiner Gattin, der Tochter des Opus, die Zeus göttlichen Saamen im Schooß trug, der, aufgekeimt über die Stadt Opus Seegen in reicher Fülle schüttete. Von diesem stammten Helden großer und vieler Thaten ab, auch Epharmostos, den Weisheit, die Gottverliehene, welche allein Seegen mit sich führt, schmückte, Muskelkraft, Gewandtheit der Glieder und Muth auszeichneten.

Strophen.	Epoden.
◡ - ◡ - ◡ - ◡◡ - ◡ - ◡	◡ - ◡◡ - ◡◡ - ◡ - ◡ -
◡ - ◡ - ◡ - ◡◡ - ◡ - ◡◡ - ◡	◡ - ◡◡ - ◡ - ◡ - ◡◡ - ◡
- ◡◡ - ◡◡ - ◡◡	- ◡ - ◡ - ◡◡ -
- ◡◡ - ◡◡ - ◡ - ◡◡	- ◡ - ◡◡ - ◡◡ -
- ◡◡ - ◡	- ◡◡ - ◡◡ - ◡ -
◡ - ◡ - ◡	- ◡ - ◡◡ - ◡◡ - ◡ - ◡
- ◡◡ - ◡ - ◡◡ - ◡◡	◡ - ◡◡ - ◡◡ - ◡ - ◡
- ◡◡ - ◡◡ - ◡◡	- ◡ - ◡◡ - ◡ - ◡
- ◡◡ - ◡	- ◡ - ◡◡ -
◡ - ◡◡ - ◡ - ◡◡	- ◡◡ - ◡◡ - ◡
- ◡◡ - ◡◡ - ◡◡ - ◡	
◡ - ◡ - ◡◡ - ◡	
- ◡◡ - ◡◡	
- ◡ - ◡◡ - ◡	
◡ - ◡ - ◡◡	
- ◡◡ - ◡	

Erste Strophe.

Genug zwar war Archilochos süße Hymne,
Genug sein in Olympia an dem Hügel Kronions
Dreymal ertönendes: Heil dir! dem
Reigenaufführenden Epharmöstos im
Chor seiner Freunde
Voran zu zaubern.
Aber itzt richte diese Geschoße vom
Bogen der fernehintreffenden
Musen auf Zeus, des
Rothflammenden Blitzes Schleuderer,
Hin auf das heilige Vorgebürg Elis,
Das Pelops, Lydias Heros,
Einstens zum herrlichsten
Brautschatz Hippodamias
Empfangen. Ja, auch nach
Python hin schnelle

Erste Gegenstrophe.

Den süßen raschbefiederten Hymnen-Pfeil durch
Die Lüfte! Denn nicht niedrig im Staube liegende Thaten
Hast du empor erst zu heben, da
Itzo dem Helden im Faustkampf rauschen die
Saiten der Harfe,
Dem Manne aus der
Glorreichen Opus, ihr und dem Sohne, die
Themis und ihre Glückschaffende
Ruhmvolle Tochter
Eunomia einst sich auskohr. Es
Blühet ihr Ruhm an Kastalias Quelle,
Er blüht am Strome Alpheos
Eben so herrlich von
Wo der Siegskränze Blumen
Die Bäumeprangende
Glorreiche Mutter

Erste Epode.

Der Lokrer erheben. Ja, diese theure Stadt
Umglühe ich mit des Liedes strahlender Fackel.
Schneller, als das muthige Roß,
Schneller, als das beflügelte Schiff,
Fleugt überall meines Liedes Ruf;
Denn ich pflanze mit göttlichgestärkten Händen
Den duftenden Garten der Musen.
Sie nur reichen uns Wonne Blumen,
Nur durch Gotteskraft blüht
Tugend und Weisheit empor. Ja,

Zwote Strophe.

Wie hätten sonst die Arme Herakles wider
Neptunus Dreyzack wohl auch vermocht die Keule
zu schwingen,
Als ihm bey Pylos der Meeresgott
Felsenfest stehnd, sich entgegenstemmete?
Rang nicht auch Phöbos
Der Gott des Silber-
Strahlenden Bogens mit dem Ergrimmten im
Kampfe? Und hob nicht selbst Pluton das
Drohende Szepter,
Mit dem er die Schatten-Körper der
Sterblichen hintreibt zur Straße der Todten,
Der hohlgetretnen? Doch fleuch, o
Fleuch meine Zunge vor
Solchem Worte! Verderben
Der Weisheit, welche die
Götter nur lästert!

Zwote Gegenstrophe.

Zur Unzeit prahlen — sinds nicht des Wahnsinns Töne!
Hinweg! und schwatze nimmer dergleichen! Weg von den Kriegen,
Weg von dem Kampf mit Unsterblichen!
Protogenias Stadt weyh du lieber den
Zauber der Zunge,
Wo einstens Pyrrha
Samt ihrem Ehgenoßen Deukalion
Nach des Blitz-schleudernden Donnerers
Rath dem Parnassos
Entsteigend, die erste Wohnung sich
Gründeten. Sonder Umarmung erschufen
Aus S t e i n sie Menschen von gleichem
Wesen, genennet das
S t e i n v o l k. Rauschet ihr Töne
Begeisternd ihnen! Sing,
Muse! den alten

Zwote Epode.

Begeisternden Festwein, doch mehr den frischen Duft
Der knospenden Hymne. Fluthen deckten einst tief den
Schwarzen Boden — singet die Sag' —
Zeus winkt — plötzlich verschluckt ist die Fluth
Weg von der Erde. Aus ihrem Stamm
Sproßten einst eure Ahnen im erznen Schilde
Von uralten Zeiten, sie, Söhne
Von des mächtigen Jovis Tochter,
Von des Japetos Stamm,
Lauter Beherrscher, des Landes

Dritte Strophe.

Gebohrne, eh der Herrscher des hohn Olympos
Des Opus Tochter raubete aus dem Land der
Epeer,
Heimlich sie dort auf des Mänalos
Höhen umarmte, und dann zurückführte
Ihrem Gemahle,
Dem Lokros, daß das
Näher und näher schleichende Alter ihn
Kinderlos möchte nicht wegraffen.
Seiner Gemahlin
Entkeimte die Frucht des göttlichen
Saamens. Beym Anblick des unächten Sohnes
Entzücket, nannte er diesen,
Strahlend an Schöne und
That vor Allen, nach seiner
Erzeugrin Vater und
Weyht' ihn zum Schaaren

Dritte Gegenstrophe.

Und Stadtbeherrscher. Schaaren von Theb' und Argos,
Von Pisa und Arkadia strömten Haufenweis zu ihm.
Aber er hob den Menötios
Unter den Ansiedlern ganz besonders aus,
Ihn, den Aegina
Dem Aktor zeugte.
Mit den Atriden zog dieses Helden Sohn
In die Gefilde von Teuthras und
Stand mit Achilleus
Allein, wie die muthgen Danaer
Telephos Kraft in den Schiffsraum zurücktrieb,
So daß Patroklos dem Schlachten=
Kenner die glänzendsten
Proben stürmischen Muths gab.
Seit diesem Kriegssturme
Mahnte ihn Thetis

Dritte Epode.

Erzeugter im würgenden Ares = Kampfe, nie
Von seinem den Muth der Helden bändgenden Speere
Fern zu stehen. Führe ich ha!
Schöpfer rauscheuder Lieder einher
Stolz auf dem Wagen der Musen her,
Kraft und Kühnheit zur Seite mir treulich stehend!
Lampromachos Gastfreundschaft, seinen
Sieg und Isthmischen Kopfschmuck kam ich
Einst zu preisen, denn Sie
Siegeten Beyde zugleich an

Vierte Strophe.

Demselben Tag. Zwey andere Wonne Blumen
Entblühten Epharmostos im Thor Korinthos:
im Schooß des
Haynes von Nemea glänzte ihm
Herrlich der Kranz: er errang in Argos sich
Männerruhm: wand in
Athen bereits als
Knabe sich Sieges Blumen ums Haupt. Welchen
Kampf ha! bestand er, dem Bartlosen
Alter der Knaben
Entschlüpft kaum, mit Männern reiferen
Alters, wo Silber = Pokale der Preiß war!
Und als er Irrloser List, der
Schneller sich schwenkenden,
Seine Mitkämpfer lähmte —
In welchem Volksjubel
Schritt er wie stattlich

Vierte Gegenstrophe.

Wie schön! an Thaten schöner hindurch der Schaaren
Gedränge! Ha! beym zahlreichen Feste Zeus, des Lykäos,
Staunte Parrhasia's Volk ihn! Wie
Staunten sie, als er die warme Schutzwehr der
Schneidenden Luft in
Pellene Siegreich
Einstens erkämpfte! Auch Jolaos sein
Grabmal ist Zeuge davon, wie nicht
Minder das Meere-
Umspülte Eleusis. Mächtger ist
Jegliches deiner Geschenke, Natur! Ja,
Nach Ruhm zwar streben sehr Viel' durch
Mühsam erlernete
Tugend; aber es bleiben
Nicht Gottbegeisterte
Thaten viel besser

Vierte Epode.

In Dunkel verhüllet! Es führet mancher Pfad
Hinan zu dem höhern Ziel. Nicht alle begeistert
Eine Kunst. Die Weisheit, sie ragt
Auf dem steilesten Gipfel. Des Kampfs
Lohn in den Händen, ruf's laut und weit:
Seht den göttlichbegeisterten Helden, seht ihn!
Gewaltiger Arme, gewandter
Glieder, feuriger Kraft im Aug! als
Sieger schmückt er beym Mahl
Ajas, Dileus Sohns, Altar.

Dem Epizephyrischen Lokrer Agesidamos, Faustkämpfer.

Inhalt.

Der Dichter macht sich Vorwürfe, daß er die dem Sieger versprochene und unverzeihlich vergeßne Hymne so spät singe und die alte Schuld nach langer Zeit erst abtrage und bittet, ihn vom Vorwurf der Undankbarkeit gegen ihn, seinen Gastfreund, frey zu sprechen. Es scheint Agesidamos im schweren Kampf erschlafft zu seyn und nur nachher durch seinen Lehrer angefeuert, wie Patroklos durch den Achilleus, ihn von neuem begonnen und gewonnen zu haben v. 20 — 27. Dann geht der Dichter auf die erste Feyer der Olympischen Spiele ziemlich weitläuftig über, etwa, weil Agesidamos zu wenig Stoff gab? v. 29 — 72. preiset die ersten Sieger in den verschiedenen Kampfarten. Dieses Lob, das ehrende, welches zwar spät kommt, aber desto angenehmer ist 101 — und ihm mit vollem Rechte gebührt, zahlt der Dichter redlich aus und begleitet es mit einem kurzen Lob auf seine Nation.

Strophen.	Epoden.
∪-∪∪-∪∪-∪∪-∪∪-∪∪	∪-∪-∪-∪∪-∪
-∪∪-∪∪-∪-∪∪-∪	∪-∪∪-∪-∪∪-∪∪
-∪∪-∪∪-∪∪́-∪	∪-∪∪-∪-∪-∪∪-∪
-∪∪-∪-∪∪-∪-∪∪-∪	-∪∪-∪-∪∪-∪
-∪∪-∪-∪∪-∪∪-∪	-∪∪-∪∪-∪∪-∪
-∪-∪-∪-∪-∪∪-∪	∪-∪∪-∪∪-∪∪-∪∪-
∪-∪∪-∪∪-∪	∪-∪∪-∪-∪∪-∪∪-∪
∪-∪∪-∪∪	-∪∪-∪∪-∪∪-∪-∪
	-∪∪-∪-∪∪-∪∪-∪∪-∪∪

Erste Strophe.

Wer liest mir geschwinde den Nahmen des Sohnes Archestratos,
Meines Olympischen Siegers? Saget wohin ach!
Grub ich ihn einst in die Tafel der Seele?
Süßen Gesang, den war ich ihm schuldig, ach! und vergaß ihn!
Wehre o Muse! wehre du Göttin der Wahrheit,
Tochter Zeus, mit ausgestrecktem Schilde am Arme
Den Pfeilen der Lüge, als hätt ich
Das Gastrecht entheiligt; denn

Erste Gegenstrophe.

Der damals noch ferne, itzt weithin geflossene Zeitenstrom
Geußt ob der lastenden Schuld mir über die Wange
Schaamröthe. Aber vielleicht kann der Zins des
Vorwurfes schwere Last der Verläumder etwas mir lüften.
Aber wie schwemmt den rollenden Kiesel die Fluth des
Schnellen Waldstroms itzo hin? Wie zolle ich itzo
Den Liedertribut, damit Alle
Der Wonne sich freuen. Auf!

Erste Epode.

Die Wahrheit selbst beherrschet die Stadt der
Zephyrischen Lokrer, dieser Verehrer der
Kalliope, wie des Erzbepanzerten Ares.
Selbst dem Herakles, diesem gewaltgen,
Wandte der Kampf mit dem Kyknos den Rücken.
Drum verdank Agesidamos seinen Olympischen Sieg
Im Faustkampf dem Ilas, wie dem Achilleus Patroklos!
Welcher den Muth des zur Tugend Gebohrnen anflammt,
Hebet ihn mit der Hand eines Gottes zum Gipfel des Ruhms empor.

Zwote Strophe.

Denn Wenigen strömet ganz Mühelos diese der Wonnen vom
Himmel, die mehr als der Thaten glänzendste strahlte
Hin auf die Pfade des Lebens. Die heilgen
Satzungen Zeus ha! treiben mich seine glorreichsten Kämpfe
Laut zu erheben, welche die Kraft des Herakles
Bey dem alten Grabe Pelops weyhete, als er
Die Söhne Neptunus getödtet,
Den trefflichen Kteatos

Zwote Gegenstrophe.

Und Eurytos, daß er Augias, dem trotzigen, abzwänge
— Wonne für ihn! — den verdienten Lohn seiner Mühen.
Tief im Gebüsch bey Kleonä ihm lauernd
Zwang sie Herakles Faust auf dem Wege, weil sie ihm einst sein
Heer aus Tirynthos, wie es sich in den gewundnen
Thälern Elis hatt gelagert, grausam verwüstet,
In trotzigem Uebermuth, sie, die
Erzeugte Molione's.

Zwote Epode.

Jedoch in Kurzem sah der Epeer
Beherrscher, des Gastrechts schändlicher Frevler die
Begüterte Stadt der Väter unter der Gluth der
Flamme, den blutgen Streichen des Schwerdtes
Tief in des Untergangs Abgründe stürzen.
Denn des Stärkeren rächende Faust abzuhalten ist schwer.
Er selbst stürzet endlich, als schon die Vaterstadt dampft, der
Tollkühne! hin auf den Sieger, allein entfloh dem
Schrecklichen Schwerdt des Todes nicht. Nunmehr versammelte Zeus Sohn, der

Dritte Strophe.

Gewaltige all' seine Schaaren in Pisa und
thürmte den
Schatz seines Raubes sich hoch auf, maß dem
erhabnen
Vater den heiligen Hayn ab, begränzt' als
Heiligthum ihn auf sonniger Flur durch schei-
dende Schranken,
Weyhte die rundumkränzete ebene Fläche
Ein zum heilgen Mahl, dem Sorgen tilgenden.
Nunmehr
Verehrt' er die Fluthen des Stromes
Alpheos, verehrete

Dritte Gegenstrophe.

Die zwölfe allherrschenden Götter und gab diesem Hügel den
Ehrwürdgen Nahmen des Kronos. Einstens, so lang noch
Hier des Oenomaos Szepter regierte,
Trof er vom Schnee den Rücken belastet Nahmenlos. Ja, die
Parcen beehrten selbst mit der Gegenwart dieses
Erstgebohrne Fest, so wie die Göttin der Zeiten,
Die Prüferin jeglicher Wahrheit,
Die einzge, untrügliche

Dritte Epode.

Die heute nach dem Hinrollen vieler
Jahrhunderte laut es rufet, wo ehemals
Herakles die Erstlings=Beute, diesen Vergelt der
Kriegsmühn, ertheilt, den Göttern geopfert,
Endlich das fünfjährge Siegsfest geweyht. Wer
Hat im ersten Olympischen Kampfe mit Schenkel und Faust
Und Achse den frischen Siegskranz errungen, durch Helden=
Thaten im Kampfe ein glänzendes Denkmal stolzen
Ruhms sich errichtet! Sag, welcher war dieser unter den Sterblichen?

Vierte Strophe.

Den Siegeskranz haschte mit Schnellebeflügeltem Fuß auf der
Gradehinlaufenden Bahn Oeonos, der würdge
Sohn des Likymnios, herstürmend an der
Spitze der Schaar aus Midea: nie verwelkenden Ruhm gab
Echemos seiner Tegea, Siegreich im Ringkampf:
Blühnde Faustkampfs Kränze wand sich Doryklos, jener
Tirynthische Held: Mantinea
Verherrlichte Semos durch

Vierte Gegenstrophe.

Des Viergespanns Siegsruhm: vom Wurfspieß
des Phrastos erbebte das
Ziel, und im wirbelnden Schwunge schleudert'
Enikeus
Weithin vor Allen den Diskos und zwang der
Staunenden Kampf=Genossenschaft lauten Siegs=
jubel ab. Der
Schönauggen Luna lieblicher Schimmer bestrahlte
Schon den stillen Abend, laut erschallete weit=
hin
Der schattige Hayn bey der Wonne
Des festlichen Mahles vom

Vierte Epode.

Entzückten Ruf des Siegestriumphes.
Wohlauf! dann so folgen wir auch den Fußstapfen
Der Ehrwürdgen Vorwelt itzt und preisen zugleich des
Prangenden Siegs benahmsende Wonne,
Preisen auch schmetternd den Donner des durch die
Lüfte mächtig hintosenden Zeus und sein flammend Geschoß,
Den lodernden mächtgen Blitzstrahl, bey jeglichem Siege.
Schmelzt in der Flöte bezauberndes Säuseln, schmelzt ihr
Süßen Gesanges Töne, wiewohl ihr erst spät von der glorreichen

Fünfte Strophe.

Klarsprudelnden Quelle der Dirke erbebet. Jedoch wie der
Spätling der Mutter dem Vater, wenn er bereits der
Gränze des blühenden Alters sich nahet,
Herzlich erwünscht ist, mächtig mit Vaterfreuden das Herz ihm
Durchglühet; — Ach! wie müßt' er der Reichthümer Fülle
Hassen, säh er auf dem Todtenbette sein Gut in
Die Hand eines Fremdlinges fallen —
So traurig auch wäre es,

Fünfte Gegenstrophe.

Wenn je Agesidam! ein Mann nach den herrlich vollführeten
Thaten hinabstieg ins Reich der Schatten, umstrahlt von
Keiner ertönenden Hymne; umsonst ach!
Rann ihm der Schweiß, umsonst! und nur einen Augenblick blüht der
Mühen Vergelt, die wonnige Freude des Siegs ihm!
Aber süße Wonne geußt die liebliche Harfe,
Die säuselnde Flöte auf dich! Ha,
Es nähren den mächtgen Ruhm

Fünfte Epode.

Die Pieriden, Töchter des Zeus. Sieh,
Mit Raschheit verfolg auch ich ihre Fußstapfen,
Umarme der Lokrer weitgepriesenes Volk und
Ströme des Honigs Süße auf diese
Heldengebährende Stadt bey dem Lob des
Vielgeliebeten Sohnes Archestratos. Sah ich nicht einst
Mit Armeskraft beym Olympischen Altar ihn siegen,
Strahlend von Schöne und Jugendschmuck, welcher einst durch
Kyprias Beystand wehrte dem Schaamlosen Tod Ganymeden ab?

Dem nämlichen Agesidamos.

Strophe.

Nöthig ist oft den Menschen das Wehen der Winde:
Nöthig oft wieder das Träufeln der himmlischen Wasser,
Der Nephele Töchter.
Welchem die Mühvolle That gelinget, dem gründet die
Liebliche Muse ein blühendes Denkmal und
Ist ein redlicher Bürge seiner erhabnen Tugenden.

Gegenstrophe.

Weit überm Neid erhaben ha! ragt des Olympischen
Kampfsiegers Blüthe des Ruhmes, an welcher zu weiden
Sich freut meine Zunge.
Ewige Zeiten durch blüht die Weisheit des Mannes, deß
Busen die Gottheit durchglüht. Drum lausche o
Sohn Archestratos, Agesidamos! meinem Jubellied,

Epode.

Das lieblich deinem Faustkampf
Tönet beym Kranze des goldenen Oelzweigs,
Tönet zum Ruhm des Epizephyrischen Lokrer Geschlechts.
Auf dann ihr Musen! führet den Reigentanz dorthin!
Traun! ihr kommt — ich bürg es — nicht zum Gastverstoßenden Volke,
Nicht zum Lanzenkundigen Helden der Weisheit!
Mag auch der funkelnde Fuchs,
Mag auch der fürchterlichbrüllende Leue
Wandeln den Trieb der Natur?

Dem Wettrenner Ergetoles von Himera.

Inhalt.

Das Schicksal läßt oft aus dem scheinbar größten Unglück das größte Glück hervorblühn und giebt den widrigen Zufällen der Sterblichen oft die wohlthätigste Richtung. Die Glücksgöttin hatte sich auch bey der Entweichung des Ergetoles aus seiner Vaterstadt Knossos in Kreta gnädig angenommen und ihm in Himera, einer Stadt Siciliens, wohin er auswanderte, einen ruhigen Wohnsitz bereitet und Ruhm und Glück verliehen. Daher die Schilderung von der Macht und dem mächtigen Einfluß der Glücksgöttin auf die Schicksale der Menschen und daher die Bitte um Schutz Himeras, welche um so nöthiger ist, da diese Göttin ihren Blick bald dort = bald dahin wendet, der Mensch ein Spiel seiner Hoffnungen, die mit Furcht abwechseln, ist, und ewige undurchdringliche Nacht die Zukunft deckt und oft wider Erwarten Glück sich in Unglück, Unglück in Glück umwandelt — 18. Die Entweichung des Ergetoles aus seiner Vaterstadt beweißt dieses, denn Ruhmlos wäre er daselbst veraltert und sein Nahme wäre nicht in den Olympischen Spielen ehrenvoll ausgerufen worden.

Strophe.

Dir, Glücksgöttin, Wonne-Schöpferin, Tochter
Zeus, des Freyheitsbeschützers,
Dir flehe ich, rette diese weithin mächtiglich herrschende
Himera, denn du lenkest die fliegenden Schiffe im Meere:
Lenkest die Stürme des Kriegs auf der Veste:
Lenkest das Herz der berathschlagenden Versammlung des Volks.
Ach! wie wirbeln der Sterblichen Hoffnungen,
Die nichtige Täuschung durchfurchend,
In wogendem Wirrwarr auf und nieder?

Gegenstrophe.

Noch nie traun! verlieh der Erdebewohner
Einem irgend ein Gott der
Fernkommenden Tage sichres Zeichen. Blindhin
ach! tappet der
Sterblichen Geist in Nächte gehüllt, was die
Zukunft her führe.
Ach! wie oft wandte die Freude sich plötzlich
Wider Erwarten in Thränenvolles Geschick um!
Wie oft
Fußten tief in den Schlund des Verderbens
hin
Gerißne in kurzem auf einem
Vestruhenden Pfeiler sichern Glückes!

Epode.

O Sohn Philanor's! warrlich, dir wäre auch
Gleich dem im Hofe nur kämpfenden Hahne,
Beym väterlichen Heerde brütend,
Der Schenkelruhm Ruhmlos verwelket,
Hätt nicht Männer gegen Männer bewaffnender Aufruhr
Dich aus der Vaterstadt vertrieben!
Aber itzt wandelst du, Ergetoles! mit dem Olympischen
Siegesschmuck auf dem Haupte in dem Doppelkranz von
Python und Isthmos strahlend in den warmen Bädern
Der Nymphen, seelig auf neuen vaterländischen Fluren!

Dem Korinther Xenophon, Stadienrenner und Fünfkampfsieger.

Inhalt.

Reichen Stoff zu dieser Ode bothen dem Sänger theils das durch Milde, Gastfreundschaft und Großthaten berühmte Geschlecht seines Helden, theils seine eignen Tugenden, theils das durch Gerechtigkeit, Weisheit und Friedliebende Regierung, durch Macht, Reichthum, Kunst und Handel, besonders durch alte heilige Mythen ausgezeichnete Korinthos dar v. 1 — 33. Thaten Menge und Größe erzeugt Bewunderung, Dank und Wunsch — 79. Nach den Thaten seines Helden folgen die weitberühmten der Vorwelt allhier; des Sisyphos v. 74. der Medea Geburt, Bellerophons, des Rossebändigers, unsterbliche Verdienste, als die Bändigung der Chimära — 133. Hier hält sich der Sänger im Fluge auf und kehrt zu dem Geschlecht des Siegers und zu ihm selbst zurück und besingt in wenig Worten eine Menge ausgezeichneter Thaten.

Strophen	Epoden.
- u - uu - uu - uu - uu	- u - uu - u
- u - u - u - uu	- uu - uu - uu - u
- u - uu - u	u - u - uu - u - uu
- uu - uu - uu - u	u - u - u - u - u - uu
u - uu - uu - uu	- u - u - u - u
u - u - uu - u	- uu - uu - uu - u
u - uu - u - uu - uu - uu	u - uu - u - uu - u
- uu - u - u - uu - u - u	- u - u - uu - u
u - uu - u - uu - u	- u - uu - uu - u
u - u - u - u	- u - uu
u - u - uu - uu - u	- uu - uu - u

Erste Strophe.

Das vom dreyfachen Siege Olympias strahlende
Gegen Bürger milde, Fremdlingen
Holde Haus will ich preisen,
Preisen das Reichthümer stolze Korinthos,
Den Vorhof Neptunus, des Isthmischen,
Den Garten strahlender Mädchen.
Es thronet in ihr Eunomia, thronen die Schwestern, die
Göttliche Dike, sie, ein Felsenvest ruhnder Pfeiler
Der Städt' und Irene, einträchtgen Herzens,
Des Reichthums Spenderinnen,
Die goldnen Töchter der weisesten Themis,

Erste Gegenstrophe.

Diese bändgende Göttinnen trotzigen Hochmuths,
des
Zungen = frechen Vaters zusatten
Ueberflusses. Mich drängt die
Fülle der Thaten und grader Sinn reitzt mir
Die Zunge zum Preise. Wer könnte auch
Die angestammeten Triebe
Verbergen? Ja, Euch, Aletas Erzeugten um=
strahlten im
Blumen = Gewand die Horen oft mit des Sieges=
Schmuck der
Vor allen an Tugend strahlenden Helden
In heilgen Spielen: gruben
In eurs Herzen der uralten Weisheit

Erste Epode.

Lehren. Nur dem Erfinder
Jeglichen Werkes gebühret der Vorzug!
Woher ha! strahlten zuerst die Chariten
Des Dionysos bey dem Stierbelohnenden
Dithyrambos? Ha! wer warf den
Bändgenden Zügel dem muthigen Roß um?
Wer schmückte zuerst die Tempel der Götter
Mit dem Doppel-König der Vögel?
Hier ja blüht die süß-athmende Muse,
Hier strahlt Ares im
Würgenden Lanzen-Geklirre!

Zwote Strophe.

Vater Zeus! Du Erhabenster! Herrscher
Olympia's!
Winke Neidlos meinem Flehen und
Spende ewige Zeiten
Nimmerverblühendes Glück diesem Volke!
O schwelle die Seegel des Xenophons
Mit günstgem Hauche! Empfah den
Bekränzeten Siegspomp, den er aus Pisa's
Gefilden als
Sieger im Fünfkampf, Sieger auch auf der
Rennbahn, hinter
Sich herlockt, voll Gnade! Traun, einen solchen
Erhabnen Siegsruhm hat noch
Vor ihm der Sterblichen Keiner geärndtet!

Zwote Gegenstrophe.

Zweymal schlang sich der Eppichkranz schön um sein strahlendes
Haupt in Isthmos heilgen Spielen: ihn
Hielt auch Nemea werth des
Kranzes. Der Schenkelruhm seines Erzeugers
Des Thessalos fußt an den Fluthen des
Alpheos Felsenvest. Ja, ihn
Erblickete *Eine* Sonne im Doppel- und Einfachen
Laufe als Sieger. Dort im felsgen Athenä schmückte
Der schnellfüßge Tag im nämlichen Monden
Die Locken seines Haupts mit
Dem Kranz der glorreichsten Kampfsiege dreymal:

Zwote Epode.

Aber siebenmal krönten
Ihn die Hellotischen Spiele: im Meere-
Umbrausten Kämpfen Posidons rauschten Ihm
Noch süßre Wonne, blühn noch Ruhmgeschmücktere
Hymnen Ihm und Ptoeodoros,
Seinem Erzeuger. Wie oft ha! errangt ihr
Im Lager des Leun, wie oft auch in Delphi
Sieges-Kränze. Warrlich! ich stritt ob
Eurer Menge der Thaten mit Vielen!
Sagt, wie könnte ich
Zählen die Kiesel des Meeres?

Dritte Strophe.

Aber Jegliches hat auch sein Maaß! und die schicklichste
Zeit zu kennen, dieß heißt Weise seyn!
Auf! ich preise, wiewohl auf
Eigenem Kahne zum Lobgesang seegelnd
Des einzelnen Helden zugleich auch mit
Der Wahrheit Zunge den Ruhm von
Korinthos, der Ahnen Weisheit, im Kriege den Heldenmuth:
Sisyphos, diesen Gott im Listenersinnen nebst der
Medea, die Trotz dem Willen des Vaters
Ein Ehe=Bündniß knüpfte,
Der Argo Retterin sammt ihrer Mannschaft.

Dritte Gegenstrophe.

Auch vor Dardanos Bollwerke schien sowohl hier
als auch
Dort die mächtger Kraft gerüstete
Faust die Senne des Kriegs mit
Macht zu zerhauen. Sie wollten mit Atreus
Gepriesnem Geschlechte die Helena
Zur Heymath führen und Jene
Es wehren. Als Glaukos stürmte aus Lykia,
bebten die
Danaer. „In Pirene — rühmt' er sich —
blüht des Ahnen
Gewaltiger Stamm, ein tiefscholliges Erbgut
Ernährt mich, dorten strahlet
In reichem Glanze der Pallast der Väter!"

Dritte Epode.

Viel des Schweißes vergoß er,
Als er der Gorgo, der Schlangenbehaarten,
Erzeugten, Pegasos, wollte bändigen
Am Quell, bis Pallas reicht' den Zügel reichlich von
Golde strahlend. Plötzlich schuf der
Traum sich zur Wirklichkeit um, denn es rief ihm
Die Göttin: „Aeolscher Fürst, wie? du schlummerst?
Auf, nimm diesen Rossebezwinger,
Weyh ihn deinem Erzeuger, Posidon,
Ihm, dem Bändger der
Füllen, und schlacht' einen feisten

Vierte Strophe.

Stier ihm!" Siehe, so schien ihm die bläulichbeschildete
Jungfrau in dem süßen Schlummer der
Nacht zu mahnen. Da sprang er
Grad auf, ergriff schnell das Wunder der Gabe
Zur Seite ihm, eilete freudig hin
Zum vaterländischen Seher,
Des Koeranos Sohn, den ganzen Erfolg ihm enthüllend, wie
Laut seines Raths er hab' am Altar der Göttin Pallas
Geschlummert, ihm da des Blitzebespeerten
Zeus Tochter huldreich diesen,
Die Rosse bändgenden Zügel verliehen.

Vierte Gegenstrophe.

„Auf! und eile den Ruf der Erscheinung — so
rief ihm der
Seher — plötzlich wahr zu machen! auf!
Opfre gleich dem gewaltgen
Erdeumgürter mit starkfüßgem Stiere,
Errichte der Rossebezwingerin
Athene schnell einen Altar!"
Ja, Götterkraft macht das Schwerste auch wi-
der Erwartung und
Schwur leicht. Drum haschte so Bellerophons
starke Schnellkraft
Das Eilebeschwingte Roß, um die Kiefern
Den Zauber-Zaum ihm schmiegend,
Den Wildheitzähmenden, schwang sich darauf und

Vierte Epode.

Uebt' in eherner Rüstung
Rasch sich im Waffenkampf, schleudert erhaben
Auf ihm, die wallenden Nebel Schichten von
Der Schauer = Aether = Wüste schnell durchsausend, den
Pfeil aufs Bogenkundge Weiber=
Heer der Amazonen: tödtete drauf die
Chimära, das Feuerschnaubende Unthier,
Warf zur Erd' die Solymer. Schweig, o
Muse! schweig seinen Tod! Doch sein muthges
Roß, den Pegasos,
Nahmen die uralten Krippen

Fünfte Strophe.

Zeus im hohen Olympos auf. Aber es ziemet sich
Nicht der Pfeile Menge mächtigen
Arms dem Ziele vorbey zu
Schleudern. Auf! schnelle in wirbelndem Bogen
Gerad auf das Ziel hin! Am Arme der
Chariten folg ich, ein Herold
Der Oligäthiden willigen Herzens erhebend die
Thaten in Isthmos und in Nemea. Traun, ich dränge
In wenige Töne Fülle der Thaten!
An beyden Orten bürgt mir
Ein Zeug', die sechzigmal laut hinerschollne

Fünfte Gegenstrophe.

Süße Stimme des redlichen Herolden. Vorher schon
Pries ich ihre Sieg' Olympia's —
So geboth es die Pflicht mir; —
Aber die kommenden sing ich dereinstens.
So hoft es mein Herz, die Erfüllung ruht
Im Schooß der Götter. Ha, bleibt des
Stamms Genius treu, so führet es Zeus aus und Ares. Wie
Viele der Siege glänzen hoch auf Parnassos Scheitel,
Wie viele um Argos, Thebe! Wie viele —
Bezeugt der Herrscher Altar,
Der hoch sich hebt auf dem Berge Lykäos,

Fünfte Epode.

In Arkadia, zeuget
Megara, Sikyon, zeuget Pellene,
Das Strahlen-Marathon, dann der herrlicher
Umhegte Aeakiden-Hayn, Eleusis und
Zeugt Euboea, alle Reichthum-
Blühende Städte vom gipflichen Aetna
Geschützet. Durchforschst du Hellas Gebiet, so
Findst du größern Ruhm, als dein Geist je
Fassen kann. Laß o Zeus, laß mit leichterem
Fuß sie hinwallen!
Schenke Bescheidenheit, Wonne!

Dem Asopichos aus Orchomenos, Wettläufer als Jüngling.

Inhalt.

Die Hymne beginnt mit einem Anruf an die Grazien, die besonders in Orchomenos, der Vaterstadt Asopichos, verehrt wurden, und besingt ihre verschiednen wohlthätigen Wirkungen unter Göttern und Menschen. Ihren Seegen fleht der Dichter für den Helden, und wünscht ihm unsterblichen weitverbreiteten Ruhm wegen seiner Siege, der bis zu seinem Vater in der Unterwelt erschallen soll.

Strophe.

Höret ihr Chariten! die ihr die schönroßgen Auen der
Gewässer Kephissos bewohnet des
Glänzenden Orchomenos gepriesene
Herrscherinnen, der uralten
Minyer schützende Göttinnen,
Höret mein Flehen!
Ihr nur träufelt den Sterblichen
Jegliche Wonne, jegliche Lust.
Weisheit, Schöne, strahlender Ruhm
Blühet durch Euch auf!
Sonder die heiligen Chariten

Feyern die Götter keinen festlichen Tanz,
Feyern kein Gastmahl.
Sie spenden auch neben dem Pythischen Apollon
Mit dem goldenen Bogen geschmückt,
Jedes Geschäfte im Himmel und
Preisen den nimmerverwelkenden
Ruhm des Olympischen Vaters.

Gegenstrophe.

Töchter des Götterbeherrschers! Erhabne Aglaja, du
Euphrosyne, Liederentzückte,
Und du Gesanges Freundin, Thalia', itzt
Hört mich', da ihr den Reigentanz
Wegen des günstigen Glückes mit

Schwebendem Fuße
Hüpfen seht. Dem Asopichos
Stimmt ich nach Lydscher Weise den Ton.
Du verliehst Olympischen Siegs=
Ruhm Minyea.
Fleuch zu Persephone's Nächte um=
Mauerten Pallast, fleuch o Fama und bring
Seinem Erzeuger
Kleodamos, wo du ihn ausspähst, die Wonne:
Daß sein Sohn in dem Schooße der Ruhmvollen
Pisa das strahlende Haupt mit dem
Schwingen der glorreichen Wettkämpfe
Habe sich herrlich umkränzet.

Dem Aetnäer Hieron, König von Syrakus nach seinem Wagensieg.

Inhalt.

Eine Hymne voll großer und erhabner Züge. Sie ist dem Hieron geweyht, der die alten Einwohner aus Katana, einer Stadt am Fuße Sikelia's, vertrieb und im ersten Jahr der 76sten Olympiade, also wenige Jahre vor seinem Pythischen Sieg, der in das 3te Jahr der 77sten Ol. fiel, sie durch eine neue Kolonie bevölkerte und sie von nun an Aetna nannte, und sich den Aetnäer bey seinem Siege ausrufen ließ. Daher verweilt der Sänger bey diesem dem Sieger schmeichelnden und theuren Gedanken. Und wie hätte er dem Ganzen mehr Größe, Erhabenheit, Originelles, Individuelles und zugleich Allgemeines geben können, als durch die Erwähnung des Aetna, an deßen Fuß Katana lag, besonders da noch im nämlichen Jahr, als die Kolonie dahin geführt wurde, also 6 Jahr vor Hierons Sieg, dieser Berg Feuer auswarf, doch der Stadt keinen beträchtlichen Schaden verursachte. Thukydides erwähnt nur drey Ausbrüche Buch III. am Ende.

Die Anrede ist an die Harfe Apollons und deren Wunderkraft, mit den kühnsten Gedanken und Bildern ausge=

mahlt, die selbst die Götter rauhern und stürmischern Gemüthes, wie den Mavors rührte und bezauberte v. 1 — 23. und für die nur der Feind Zeus keinen Sinn hätte, wie Typhos. v, 30 — 55. Hieran schließt sich die furchtbare schöne Beschreibung des Feuerspeyenden Aetna's. Nun folgen Bitten an Zeus, den Beherrscher des Berggipfels für Hieron und seine Kolonie, und Hoffnung neuer Siege belebt den Dichter v. 70 — 90. Dann werden des Helden Thaten aufgezählt. Hier kommt er auf den Philoktetes, deßen Jammergeschick er kurz berührt, vermuthlich weil dieser, durch seinen Feind Odysseus überredet, endlich nach Troja folgte, wie Hieron wider seinen Willen nach Katana zog, um Ruhe zu stiften und endlich wie Jener siegte. Fromme Wünsche für Dinomenes, Hierons Sohn, für ihn selbst und Katana. 110 — wo er von den Schicksalen dieser Stadt und ihren alten Bewohnern 140. spricht. Dann besingt er die glorreichen Siege Hieron's über die Tyrrhener und Gelon's über die Karthaginienser, — 145. den er durch die Weltberühmten Siege der Griechen voriger Zeiten erhebt und ins glänzendste Licht stellt — 155. Darauf hemmt er sich im Fluge und feuert seinen Helden zu unermüdeter Thätigkeit an — 168. um so mehr, da der Fürst aller Augen auf sich zöge und bey ihm auch der kleinste Fehler von Neidischen vergrößert würde; zum Aufwand, der seinem Stande angemeßen, und belegt es mit den Beyspielen Krösos und Phalaris, als Muster der Großmuth und der Grausamkeit, denn unsterblicher Ruhm nebst Glück wären die ersten Güter der Erde.

Strophen.	Epoden.
- u - uu - u	- uu - u
- uu - u - uu - u	- uu - uu - uu
- uu - u	- u - uu - uu - uu
- uu - u - uu - uu	- uu - u - uu - u
- u - uu - uu - u	u - u - u - uu - u
- uu - u - uu - uu - uu	u - uu - u
- uu - uu - u	- uu - uu - uu - u
- u - uu - u	- u - uu - uu - u
u - u - u - u - uu	u - u - uu - u
- uu - u - u - u	- u - uu - u
u - uu - uu - uu	- u - uu
- u - uu - u - u - uu - u	- uu - uuu - u
	- uu - u
	- uu - uu - u - u
	u - uu - uu - uu -

Erste Strophe.

Goldene Harfe Apollons,
Du der Violenlockigen Musen
Rechtliches Erbgut!
Deinen Akkorden lauschet der schwebende
Tanz, die Weyhe der festlichen Wonne;
Lauschet der Sänger, wenn du der Chöre-auffũhrenden
Vorspiele Rythmus vorsäuselst.
Selbst des ewigen Feuers
Geschoß, das Blitzbespeerte, löschest du;
Wiegst auf dem Szepter Zeus, den Adler,
Den König der Vögel, in Schlummer, die
Schnellen Schwingen auf beyden Seiten sanft hingeflossen.

Erste Gegenstrophe.

Schwarze Wolkennacht geußt du
Auf sein gebognes Haupt, diese süße
Banden der Wimper:
Schlummernd, besiegt von deinen Geschoßen, sich
Wiegend hebt er den duftenden Rücken:
Ares, der grimmge, läßt selbst die mordende Spitze des
Speeres entsinken; das harte
Herz zerschmilzt ihm in wonnge
Betäubung. Denn die Brust der Götter auch
Fühlet der Hymnen=Pfeile Zauber,
Geschnellt von der Weisheit Apollons, der
Musen wallenden Busens. Aber, welchen nicht Zeus liebt,

Erste Epode.

Schaudert zurücke
Weit vor dem hallenden Liede des
Pieridenchors, schaudert zurück auf der
Vest', auf dem Rastlos stürmenden Pontos.
Auch Er, der hunderthäuptige Typhos,
Der Götter Bestürmer,
Schaudert im schrecklichen Tartaros liegend,
Den Kilikia's Kluft, die verrufne,
Einst nährte, nun aber Kuma's
Meerummauertes Gestad, das
Land Sikelia
Lasten die Haarzottige Brust, ihn
Drückt des Olympos
Pfeiler, ihn drückt der bereifte Aetna,
Die Amme des Jahredurch starrenden
Schnees.

Zwote Strophe.

Helle Ströme unnahbarn
Feuers hin! speyt er tief aus den Schlünden,
Fluthen von Flammen
Stürzen am Tage funkelnde Rauchwolken,
Felsen schleudert im Grauen der Nacht die
Wirbelnde Purpur-Gluth unter krachendem Donnersturm
Hin in die Tiefen des Meeres.
Jenes Ungeheur strudelt
Hephästos allgewaltge Fluthen aus.
Schauderndes Wunder! wer es selbst sah,
Schon furchtbar, dem Munde des Wandrers es
Abzuhorchen, wie hoch von Aetna's finsterbelaubtem

Zwote Gegenstrophe.

Scheitel bis zu dem Fuß er
Angeschmiedt liegt. Das stechende Lager
Narbt ihm den ganzen
Stemmenden Rücken wund. O erhöre voll
Huld mein Flehn, der du wohnest auf diesem
Berggipfel Zeus! der Stirne des schönfruchtigen Eylandes,
Deßen benachbarte Nahmens-
Stadt der glorreiche Gründer
Mit großem Ruhm umstrahlte, denn auf der
Pythischen Rennbahn rief der Herold,
Verkündend des Hierons Ruhm, den Er
Dort zu Wagen errang. Des Fluthdurchrauschenden Seeglers

Zwote Epode.

Erstling der Wonne
Ist, wenn ein günstiger Hauch bey der
Ausfahrt treibet das schwellende Seegeltuch.
Ha! nunmehr hoft sein Herz auch am Ende
Mit Recht der Rükkehr seelige Stunde.
Nicht minder entblüht dem
Itzigen Siegskranz die Blume der Hoffnung:
Künftig werde dieß Aetna noch oft in
Dem Kranz des Wagensiegs glühn, beym
Sieges Mahle ihr Nahme
Oft verherrlichet.
Lykischer Phoebos! o du Fürst von
Delos, Parnassos,
Freund der Kastalischen Quelle! grab dieß
Gebet und dieß Heldenland tief in dein
Herz!

Dritte Strophe.

Aus den Händen der Götter
Strömet nur jede Tugend und Kunst den
Sterblichen. Weise,
Armstarke, Sänger blühen durch sie nur auf.
Glühnder Brust diesen Helden zu preisen,
Schwinge auch ich mit mächtiger Rechte die
eherne
Lanze, voll Hoffnung, sie werde
Weit den buhlenden Gegnern
Im graden Flug voran das Ziel treffen.
Schwelle ihm Zukunft! so die Seegel
Des Glücks! Er vergesse im Schooße
der
Wonne ewig der Mühen! Ja, er denke,
mit welchem

Dritte Gegenstrophe.

Vesten Muth er die drohnden
Schlachten bestand, sich Ruhm, als in Hellas
Keiner ihn pflückte,
Da durch die Huld der Götter errang, ihn, die
Strahlen-Krone der Herrschermacht. Sieh, itzt
Zog er gleich Philoktetes ins Feld, um deß Freundschaft sich
Einstens — das heischte des Schicksals
Wille — Einer der Krieger
Von stolzerm Sinne schmeichelnd mühte. Es
Wären die Göttergleichen Helden
Von Lemnos, den Bogengerüsteten
Sproßen Poeas, dem blutge Wundenschmerzten, — so log er, —

Dritte Epode.

Nun zu befreyen
Endlich gekommen. Mit ohnmächtgem
Fuße schwankte er hin und doch stürzte er
Priamos Stadt und endete endlich
Die langen Mühn der Danaer. Also
Beschieds das Verhängniß.
Hebe ein Gott auch dein Glück für die Zukunft
Höher Hieron! schenke dir huldreich
Der Herzens-Wünsche Erfüllung!
Singe Muse! mir folgsam
Sing Dinomenes
Lohn seines Viergespannes, denn der
Siegspomp des Vaters
Ist ihm, dem Sohne, nicht fremde Wonne.
Es rauschet ha! bald auch m e i n Wonne-
Gesang

Vierte Strophe.

Aetna's Fürsten; es weyhte
Diese auf Gottgegründete Freyheit
Fußende, nach der
Hyllischen Satzung Richtschnur gemessene
Stadt der Vater ihm; denn diese Helden
Sproßen des Stamms Herakles und Enkel des Pamphylos,
Einst an des Taygetes Küste
Wohnend, blieben stets Dor'er,
Und unverändert treu Aegimios
Satzungen. Her vom Pindos stürmend,
Besaßen die Seligen Amyklä
Einst, der Tyndaros Sproßen mit den glänzenden Roßen

Vierte Gegenstrophe.

Weitgepriesene Nachbarn
Wurden sie, schön an Lanzenruhm blühend.
Winke o Zeus, daß
Stets solches Glück an Amena's Wellen den
Fürsten, Bürgern der wahrhaften Sage
Bürge sey! Ja durch dich o Zeus! leite der Herrscher! ja,
Leite der Sohn auf des Vaters
Wink die Bürger voll Huld zu
Harmonscher Ruhe! Winke Zeus! daß in
Friedlicher Heymath schweig' der Schlachten-
Gebrüll der Tyrrhener, Phoenikia's!
Ihre schmähliche Schiffszertrümmrung sahst du vor Kuma!

Vierte Epode.

Aehnliche Schande
Brandte der Fürst Syrakusä's einst
Diesen tief ein! vom fliehenden Schiffskiel die
Jugent ins Meersgrund stürzend, ganz Hellas
Dem schweren Joch der Knechtschaft entreißend:
Aus Salamis preist mein
Mund den entzückenden Lohn der Athener;
Laut verkünd ich in Sparta den Kampf beym
Kithäron. Ha! wie der Meder
Pfeilgerüstete Schaar sich
Wälzt' im Staub! An des
Schönwoggen Himera's Gestade
Singe den Preiß der
Söhne Dinomenes, den ihr Feinde=
Zerschmetternder Heldenarm würdig errang.

Fünfte Strophe.

Singst du, weise der Thaten
Reichthum ins Kurze drängend, so tadelt
Minder der Neid und
Tastende Uebersättigung lähmet den
Flug des Geistes, vorzüglich doch fällt im
Stillen der Ruhm des Fremdlings dem neidischen Bürger aufs
Herz. Doch ermüde im Streben —
Neid ist beßer als Mitleid —
Nach schönen Thaten nie. Es lenk deine
Hand mit gerechtem Steuer = Ruder
Das Staatsschiff und schlack' auf dem Amboß der
Wahrheit jegliches Urtheil ab. Ein winziger Schlacken

Fünfte Gegenstrophe.

Springet ab — eine Maße
Ist es der Welt, weil du es bist. Vormund
Mehrerer bist du;
Viele der angesehensten Zeugen traun!
Lauschen jeglichem Schritte. Beharr im
Blühenden Eifer, wenn dich des Nachruhmes
Wonneton
Lieblich bezaubert und schone
Nie des Aufwandes, spann' dem
Piloten gleich die Windeschwellenden
Seegel! Doch laß dich nimmer Freund!
von
Den gleißenden Ränken verstricken! Der
Nach dem Tode noch hallende Ruhm verkündet
die That des

Fünfte Epode.

Schlummernden Manns den
Thatenerzählern und Sängern. Des
Krösos leutseelge Tugend, nie stirbt sie! Den
Phalaris, ihn, den Wütherich, ihn, den
Verbrenner in dem erzenen Stiere
Verfolgt überall des
Nachhalles Fluch! Nein, ihm tönet die süße
Harfe nie vom Gesang der Jüngling'
Begleitet hoch im gewölbten
Saal beym fröhlichen Mahl. Die
Erste Gabe des
Himmels ist Glücksgenuß des Kampfs, die
Zweyte ist guter
Leumund. Wer beydes errang und fand ha!
Dem strahlt die erhabenste Krone ums Haupt.

Dem nämlichen Hieron König von Syrakus nach seinem Wagensieg.

Inhalt.

Ob diese Hymne auf einen bestimmten Sieg in Python oder Isthmos oder als ein Anhang der vorigen anzusehen oder nur im Allgemeinen gedichtet und von Thebe nachgeschickt worden sey, ohne sich auf einen bestimmten Sieg zu beziehn, ist schwer zu entscheiden. Schon die Alten waren darüber so ungewiß und ihre Gründe sind so grundlos, daß man keinen festen Fuß faßen kann, um sicher für das Eine oder das Andere zu entscheiden. Wo kommt z. B. die Erwähnung des Neptuns in den Pythischen Spielen her? woher die der Diana und des Hermes? Alles dieses paßte eher auf einen Isthmischen als Pythischen Sieg, wie schon Gedike zeigte.

Der Ideengang ist dieser:

Der Sänger beginnt mit dem Lobe auf Syrakus, die Residenz des Siegers, und auf den Wagensieg durch Begünstigung der Artemis und des Hermes. v. 1 — 23. Dem Sieger zollt er dann den wohlverdienten Lohn, der immer edlen Thaten folgt. Dieß fodern Dankbarkeit und Pflicht, vor Undankbarkeit warne Ixions hart und gerecht bestrafte Undankbarkeit v. 40 — welche Geschichte wohl nicht ohne Anspielung auf seine Feinde, die Dichter Si=

monides und Bakchylides, als ein warnendes Beyspiel, aufgestellt und bis v. 96. ausgesponnen wird. Doch zurückschaudernd vorm Lästern, das sich mit Armuth und Haß, wie beym Spötter Archilochos lohnet v. 102. zieht er das Lob des weisen Hieron dem Tadel des Jxion vor und erhebt seine Großmuth, Weisheit, Macht und Reichthum, wozu ihm seine Thaten gnug Stoff geben 122. Daher stimmt er sein volles Lob an bis 130. Hieran schließt sich eine bescheidne Warnung an den Hieron, sich nicht durch schlaue und listige Ränke von Schmeichlern verstricken und täuschen zu laßen, und stellt ihm das ehrwürdige Beyspiel des weisen und klugen Rhadamanthos zur Nachahmung vor, der jeder Versuchung der Schmeicheley männlich widerstand. Er für seine Person sey durch seine Unschuld gesichert und erhebe sich über jeden Versuch, ihn zu stürzen. 143. Durch Bescheidenheit und Liebe auf der einen Seite, durch Muth und Klugheit auf der andern. 156. Hierauf folgt ein Lob auf den in allen Verhältnißen brauchbarern und beßern Mann von Redlichkeit und Gradheit, der Neidlos seinen Weg im Stillen hinginge und die Vertheilung der Güter dem Obersten überließe. Dem ohnerachtet könnte man mit aller Unschuld und Klugheit dem Neid nicht entgehn, aber der Neider schade sich durch Neid am mehrsten. Auch da sey Dulden beßer als Reitzen und Erbittern.

Strophen.	Epoden.
u - u - u - u - u - u	- u - u - uu
- u - uu - u - u	- uu - u
u - u - uu - u	- uu - u
- uu - uu	u - uu - uu - u
- u - uu	- u - uu - u - uu
- uu - uu - uu - uu	u - uu - uu - uu
- uu - uu - uu - uu	u - u - uu - u
- u - uu - uu	u - uu - uu - uu
- uu - uu - uu - uu - u - u	- uu - uu - uu -
u - u - u - uu	u - u - uu - uu - uu
- uu - uu	u - uu - uu - u
u - uu - uu - u	- uu - uu - uu - u
u - uu	- uu - uu - u - uu - uu
- uu - u - u - u	- u - uuu - u - u
- u - uu - uu	

Erste Strophe.

O Syrakus! du großer Städte Stadt, du
Tempel Ares, des Schlachtentummlers,
Der Schwerdterfreudigen Helden
Seelige Amme, der
Roße Pflegerin,
Siehe ich weyh dir vom glänzenden Thebe her
Eilend, die Hymne, verkündend des Viergespanns
Erderschütternden Wagenlauf.
Hieron siegte, der Lenker auf herrlichem Wagen prangend,
Umwand mit fernhin strahlenden
Kränzen Ortygia,
Der Stromfreundin Artemis Sitz; denn
Nicht sonder sie
Bändigte er mit leichter Hand das
Buntgezügelte Füllenpaar.

Erste Gegenstrophe.

Die Pfeilentzückte Jungfrau wirft mit beyden
Händen, Hermes, der Kämpfe Ordner,
Mit ihr, den funkelnden Zaumschmuck
Dicht um die bäumenden
Roß, wenn Hieron
Spannet der Roßekraft rasch an den glänzenden
Zügelgehorchenden Wagen, dem Schwinger des
Dreyzacks flehend, dem Weitherrscher.
Diesem und jenem Beherrscher zollt dieser und jener Sänger
Im Zauber-Ton der Tugenden
Lohn. Denn den Kinyras
Umrauscht oft der Kyprier Loblied,
Den theuersten
Liebling des Goldgelockten Gottes,
Ihn, den zärtlich geliebeten

Erste Epode.

Priester Aphroditens. Des
Dankes Gefühl, der
Wohlthat Vergeltung,
Begeistert zum Hymnen=Gesange.
Drum besingt dich o Sohn Dinomenes!
Die Lokrische Jungfrau vorm Hause, ja
Durch deine Macht von des Krieges
Unendlichem Jammer befreyet, und
Blicket in sicherer Freude umher!
Ixion rufet — so singet die Sage — nach
Dem Rathschluß der Götter ach! ewig
Vest am beflügelten Rade geschwungen
Also den Sterblichen zu: „O zollet dem Wohlthäter
Dank, mit freundlicher Vergeltung Dank!"

Zwote Strophe.

Wie tief ach! fühlt er diese Wahrheit! Mit den
Milden Söhnen Kronions Nektar
Der Götter schlürfend, vermocht er
Lang nicht der Seeligkeit
Last zu tragen; vom
Wahnsinn ergriffen, entglüht er von Liebe zur
Here, die Zeus nur zur Wonneumarmung sich
Auskohr. Aber ihn stürzete
Uebermuth tief in den Abgrund des Frevels.
Allein es packte
Verdiente 'ausgesuchtere
Marter den Frevler. Es
Verstrickten der Unthaten zwey ihn
In's Unglücksnetz:
Blut der Verwandschaft floß zuerst von
Seiner listigen Mörderhand.

Zwote Gegenstrophe.

Hernach versucht' er Zeus Gemahlin in den
Weitgeräumigen Sälen. Blicke
Auf dich stets Sterblicher! Blick aufs
Maaß aller Sterblichkeit!
Ach! die frevelnde
Liebeswuth riß den dem Bette sich Nahenden
Hin in den Schlund des Verderbens. Getäuschet vom
Süßen Truge, umarmte der
Wahnsinnverblendete ha! eine Wolke. Der schönsten unter
Des Himmels Weibern gleich strahlend,
Schön wie die Here, die
Erzeugte des Kronos. Ihm goß dieß
Bezaubernde
Unglücks-Phantom die Rechte Zeus um.
Seht! Der Unglückssohn schmiedete

Zwote Epode.

Selbst die viergespeichete
Feßel sich. Hieran
Nimmer entfliehbar
Gekettet an Gliedern, entdröhnet
Seiner Brust dem Geschlecht der Sterblichen
Die Lehre. Und sonder die Grazien
Gebahr die einzge der Wolken
Den einzigen Sohn ihm, ein Ungeheur,
Weder beym Mahle der Götter geehrt,
Noch sonst bey Menschen. Ihn nannte die Säugerin
Kentauros. Er gattet' sich dann an
Pelion's Fuß mit Magnesias Stuten.
Wunderbar war diese Zucht, der beyden Erzeugenden
Bild von oben dem Erzeuger ähnlich

Dritte Strophe.

Von unten ihrer Mutter. Ja der Wunsch der
Gottheit schwingt sich zum Ziel; den Fittgen
Des Adlers fleucht sie vorüber:
Rauschet dem Delphin, dem
Meerdurchstürmenden,
Weithin voraus: ja sie beuget den Nacken der
Hochsinngen Sterblichen: kränzet den Edlen mit
Nie verwelkendem Thatenruhm.
Fleuch aber Seele! o fleuch diese gierige Brut,
die Schmähsucht!
Ich sah, wiewohl von fern nur den
Lästrer Archilochos
Mit Gallbitterm Hasse sich mästend
Doch oft bey dem
Nagendsten Hunger darben. Reichthum
Schön mit Weisheit geschmücket, ist

Dritte Gegenstrophe.

Der Freuden Krone. Dieses Lob beseeligt
Dich! Du spendest mit Großmuth, Herrscher
Von vielen Mauerumkränzten
Städten, du Vater des
Volks! Der Reichthüme
Fülle. Wer's waget zu rühmen, daß jemals in
Hellas ein Mann aus der Vorzeit vor diesem an
Reichthums Menge, an Heldenruhm
Habe gestrahlet, traun! ohnmächtge Luftstreiche
thut der Blinde!
Entschwing dich rasch beflügeltes
Lob seiner Tugenden!
Zur Kranzblühnden Flotte! Im Schrecken
Des Kriegssturmes
Stählet des Jünglings Arm der Muth. Drum
Preiß ich deinen erhabenen

Dritte Epode.

Ruhm mit Roßespornenden
Männern erkämpft, im
Schlachtengewühle
Des Fußvolks. Gefahrlosen Stoff zum
Lobe beuth deine Greisen Weisheit mir!
O Heil dir! denn siehe es fleucht dir gleich
Phönik'scher Waare dieß Loblied
Hin über den graulichen Rücken des
Meeres. Es lausche mit Wonne dein Ohr
Dem Kastoreischen Liede, umsäuselt von
Aeolischen Saiten, es lausch der
Siebenfach tönenden Harfe Entzücken!
Denke an dich und verbleib so weise und edel, wie
Vorher! „Sehet ach! den schönen Affen!"

Vierte Strophe.

Wie schön! „So schreyen Kinder ewig. Glücklich
Rhadamanthos! warst du! Er pflückte
Der Weisheit unschuldge Frucht. Ihn
Angelte nimmer der
Süßen Schmeicheley
Lockspeise. Warrlich es fangen die Ränke des
Lispelnden Schmeichlers gewöhnlich die Sterblichen.
O ihr Priester des Truges, ein
Bild von der gierigen Arglist der Füchse, ihr laurt, der Pest gleich,
Der unentfliehbarn, immer uns
Beyden auf. Aber der
Gewinn! Ha, es sinke das Schiff mit
Dem Schiffszeug im
Sturme zu Grund zertrümmert! — Ich, ich
Sink nicht! Weit übers Meeres Zaun

Vierte Gegenſtrophe.

Wie Kork geſchnellt. Beym Biedern iſt die Argliſt
Kraftlos; ſtrickt aber hier und dort des
Verderbens Netze durch Schmeicheln.
Weg von mir! weg dieſe
Frechheit! Liebe nur
Lohne der Liebe! Allein ich verfolge als
Feind meine Feinde mit Wolfsgrimm auf allen den
Krummen Schleichwegen nachſpürend.
Traun! Der geradzüngge Mann iſt in jeglichem Staate beßer,
In Monarchieen beßer, und
Beßer in ſtürmiſcher
Regierung des Volkes, ſo wie bey
Der Zügelung
Weiſerer Väter. Fleuch, o fleuch der
Gottheit Wege zu läſtern, die

Vierte Epode.

Diesen itzt empor hebt, dann
Jenen mit großem
Ruhme umstrahlet.
Doch alles dieß heilt nicht des Neides
Groll, den eiternden. Aber — zerrt er an
Der Glücksschweren Waage; so schläget er
Noch früher schmerzhafte Beulen
Sich vorn in die Brust, als gelingen die
Ränke. Der Weise erträget das Joch,
Das Nackenlastende, männlicher Seele, denn
Mit Trotz widern Stachel zu lecken,
Machet die Straße des menschlichen Lebens
Ach! zu dem Qualvollsten Unpfad. Möcht ich
geliebet von
Edlen, wallen stets des Glückes Pfade!]

Dem nämlichen Hieron.

Inhalt.

Da Hieron in dieser Ode schon König von Syrakus und ziemlich umständlich genannt wird, da er doch den Thron erst im 5ten Jahr der 75sten Olympiade, oder in der 28 Pythiade bestieg, und seine zwey Pythischen Siege in die 26ste und 27ste Pythiade fallen; so muß diese Ode etwas später nach dem Sieg seyn geschickt worden. Hieron war damals krank, der Dichter benutzt daher diesen Umstand und bricht in den Wunsch, den er zum Wunsch der ganzen Nation macht, aus: Daß sich Hieron bald wieder der Gesundheit freuen möchte. Das wollen die Worte sagen: Lebte Chiron, der große Arzt und Lehrer des größten Arztes Asklepios v. 1. — 13 deßen merkwürdige Geburt, Kunst, Thaten, Kuren und Schicksale er anknüpft — 105. Weil er diese ziemlich ausgesponnen hatte, war es nöthig, den Hauptgedanken v. 111. zu wiederholen. Dann fliegt er preisend zu seinem Helden zurück und erhebt seine Tugenden in wenig kräftigen Worten 125 — 8. und wendet sich mit seinen Bitten für die Gesundheit Hieron's an die Göttin Rhea und den Pan, seines Hauses nahe Schutzgötter. Von v. 141. folgen Trostgründe, Ermunterung zur Geduld, Weisheit und zum männlichen Muth, denn Leid sey das allgemeine Loos der Menschheit und selbst die edelsten und größten Männer habe es betroffen. Dieß beweist er mit dem Schicksal eines Peleus und seines Ahnen, des Kadmos. — 185. Endlich zeigt er ihm durch sein eignes Schicksal, wie auch Hieron alle Zufälle des Lebens würdig ertragen müßte und verspricht, ihm durch seine Gesänge unsterblichen Ruhm zu verschaffen.

Strophen.

u - u - u - uu - uu
- u - u - uu
- uu - u
- uu - uu - uu
u - uu - u - u
u - uu - u
u - uu - u - u
u - uu - u - uu - u
u - uu - u - uuu - u
- uu - uu
- u - uu
- u - uu - uuu
- u - uu - uu - uu - u - u

Epoden.

- uu - uu - u - u - u - uu - u
- u - uu - u - uu - u
- u - u - uu - u - u
- u - uu - u - uu - u
- uu - uu
- uu - uu
u - uu - u
u - uu - u
- uu - uu - uu - uu
- u - u - uu
- uu - uu - u
uu - uu - uu - u
- u - uu - u
uu - uu - u - uu
- u - u

Erste Strophe.

Ach lebte — darf die Zunge des Sängers des
Allgemeinen Volkswunsches
Dollmetscher seyn — ach!
Lebete Chiron, der Phillyra
Und Kronos, des Uraniden
Erhabener Sohn noch!
O herrscht' er noch in den Gründen
Des Pelion! Er dem Aeußern nach wilde,
Dem Innern nach Menschenfreundliche Kentauros!
Denn er erzog einst den
Milden Schöpfer der
Gliederstärkenden Schmerzlosigkeit,
Ihn, den Helden Asklepios, Ihn, jeder Krank-
heit Banner.

Erste Gegenstrophe.

Es stieg des Roßelenkenden Phlegyas
Tochter, eh sie unter dem
Beystand der Mütter=
Schützerin Elithyia ihn
Gebahr, in dem Schlaf = Gemach, von
Den goldenen Pfeilen
Dianens durch Phoebos Künste
Und Hülfe bezwungen, nieder in Hades
Gewölbe. Der Zorn der Sprößlinge von Zeus ist
Mächtig. Sie hatte den
Gott entehret. Die
Thörin! hatte ein Ehebündniß
Wider Wissen des Vaters geknüpfet, ha! sie, die vorher

Erste Epode.

Hatte der Liebe gepflogen mit dem unbeschornen Apollon,
Trug den heiligen Gottes Saamen im Schooße.
Keinem Brautmahl wagt sie sich je zu nahen,
Nicht dem jubelnden Hymenäengesang der
Jugendgespielinnen,
Welcher in frohem Scherz
Am Abend der Braut tönt'
Es glühte ihr Herz dem
Jüngling des Auslandes. Viel' hat bereits dieses
Unglücks-Loos betroffen! O
Thörichtes Menschen-Geschlecht, du,
Dessen Auge, die Heymath verschmähend,
Flattert weit in die Ferne
Und mit nichtiger Hoffnung haschet nach
Schatten-Bildern!

Zwote Strophe.

In solchen Frevel sank auch Koronis, die
Schöngeschmückte, denn in den
Armen des Jünglings,
Welchen Arkadia hersandte,
Der Liebe genießend blieb sie
Dem allspähnden Aug nicht
Verborgen. Im heilgen Tempel
Zu Python, dem Opferreichen, vernahm's der
Fürst Phöbos von seinem allsehenden Geist, dem
Truglosen Kenner des
Alls, belehrt, dem nicht
Lüge anhaftet, Keiner von den
Göttern, Keiner der Menschen in Worten noch Thaten täuschet.

Zwote Gegenstrophe.

Auch itzt des Elatidischen Fremdlinges
Ischys listge, untreue
Liebesumarmung
Wahrnehmend, sandt' er die Schwester, die
Vom unbändgen Grimm entflammte,
Zur Stadt Lakeria.
Dort wohnt' an der Felsenküste
Des Böbischen Sees die Jungfrau. Da fiel sie
Ein Opfer des Unglücks-Dämons, der sie hatt' im
Frevel verstrickt. Zugleich
Starben Viele der
Nachbarn. Feuer, entkeimet einem
Fünkchen, äschert verheerend den mächtigsten Bergwald nieder.

Zwote Epode.

Als die Befreundeten nun die Jungfrau hatten auf den gethürmten
Holzstoß hingelegt; gierig leckte Hephästos
Flammen=Gluth sie; siehe da sprach Apollon:
„Nein! das duld ich nicht, daß mein Stamm=geschlecht sterbe
Unter den schrecklichsten
Qualen der Mutter!“ Sprachs
Und stand mit dem ersten
Gewaltigen Schritt da,
Riß seinen Sohn aus dem Leichnam hervor. Und es
Fuhr vor'm Gott die Flammengluth
Schnell aus einander. Da brachte
Er ihn hin zum Magnetschen Kentauro,
Daß ihn dieser belehrte
Von verheerenden Seuchen Menschen zu
Heilen. Siehe,

Dritte Strophe.

Hier heilt' er, wer an selbsten erzeugeten
Schwären litt und dort die vom
Bläulichen Stahl des
Schwerdtes Verwundeten, oder von
Vom fernhergeschwungnen Felsen,
Und dort von den Gluthen
Des Sommers Verbrannten, oder
Vom grimmigen Schaur des Winters Verletzten.
Die quälenden Schmerzen lösete er Allen.
Mildernder Zauberton;
Kräftge Tränke und
Heilkraut, sanfter sich anschmiegend den
Wunden; Schnitte des Wundmeßers hoben vom Kranken-Lager.

Dritte Gegenstrophe.

Allein Gewinnsucht lähmt selbst die Stärke der
Weisheit. Ihn auch lockte das
Blinkende Gold, der
Mächtige Lohn in den Händen, um
Dem Tod seinen Raub gewaltsam
Zu rauben. Da schwang des
Kronions gewaltge Rechte
Auf diese des Blitzes Pfeil her. Es jagte
Der Todtbringer Beyden plötzlich aus der Brust den
Lebenshauch. Fleht von den
Göttern, Sterbliche!
Das nur, was für die Sterblichen ist.
Nie vergeßt, was so nahe liegt: „Welcher Natur wir Menschen!“ —

Dritte Epode.

Nein, liebe Seele! nach ewger Lebensdauer
jage du nicht und
Schöpfe Thorheitsvoll nie mit lechzendem Siebe!
Ach, bewohnte Chiron, der Weise, noch die
Grotte, rührte mein süßer Hymnen Gesang sein
Herz sanftbezaubernd, traun
Flehend bewegt ich ihn
Auch itzt noch den Edeln
Der Zeus und Apollons
Sprößlinge Einen zum Stiller der brennenden
Schmerzen herzusenden. Die
Fluth des Jonischen Meeres
Schnell durchfurchend ha! flög ich auf Schiffen
Flög zum Quell Arethusa's
Zum Aetnäischen Gastfreund, ihm, diesem
Großen Fürsten

Vierte Strophe.

Von Syrakus, dem sanftmüthgen gegen die
Bürger, Ihm, dem Neidlosen
Gegen die Edlen,
Ihm, dem bewunderten Gönner von
Den Pilgrimmen. Zwillings-Wonne
Beym Aussteigen reicht' ich
Dann goldne Gesundheit, Hymnen,
Der Pythischen Kämpfe strahlende Krone,
Die einst Pherenikos Schnelligkeit erlief in
Kirrhä. Weit strahlender
Flög ich über des
Pontos brausende Wogen, als des
Himmels prangend Gestirn zu ihm. Aber es
soll mein Flehn sich

Vierte Gegenstrophe.

Zur heilgen Götter-Mutter gen Himmel voll
Innbrunst schwingen, welche nebst
Pan an des Hauses
Vorhofe öfter die Jungfrauen
In nächtlichen Chören preisen.
Den Gipfel der Weisheit,
Geführt von der Vorwelt Sänger,
O König! erklommst du: Sterblichen spenden
Die Götter statt Eines Glücks immer Zwey Uebel.“
Anständig tragen nie
Blöde Thoren des
Lebens Mißgeschick; Weisere nur
Stellen's Gute ins Licht, und das Uebel in Schatten. Dir, o

Vierte Epode.

Wallet die Glücksgöttin stets zur Seite. Blickt das Auge der Schicksals-
Göttin jemals auf Einen Sterblichen, traun! so
Schützt die mächtge Rechte der Völker-Schaaren
Führer. Ungestört blühte selbst auch dem Peleus,
Aeakos Sohne nicht
Wonniges Glück, auch nicht
Dem Gottgleichen Kadmos:
Demohneracht preist man
Diese als solche, die hoch auf dem Glücksgipfel
Ragten. Ihnen sangen die
Goldengeschleyerten Musen
Auf dem Pelion und an der sieben-
Pfortgen Thebe, als dieser
Die Harmonia majestätischen
Auges freyt'; der

Fünfte Strophe.

Die Thetis, Nereus glorreiche Tochter. Es
Ehrten Beyder Brautmahl die
Götter. Sie sahen
Sitzen auf goldenen Thronen die
All=waltenden Söhne Kronos,
Empfingen von ihnen
Ein Brautgeschenk. Aus dem Elend
Durch Zeus Huld befreyt, erhoben sie wieder
Den Muth. Zwar bestieg der weißarmgen Thyone
Wonnebett Zeus, aber
Später raubte ein
Hartes Schicksal des Vaterherzens
Wonne größesten Theil ach! die theuren drey Töchter. Peleus

Fünfte Gegenstrophe.

Sein Sohn, der einzge, den die unsterbliche
Thetis einst gebohren in
Phthia, verhauchte
Ach! von dem Pfeile im Schlachtenkampf
Getroffen, sein Leben. Jammer
Erregte sein Leichnam
Den Griechen, auf hohem Holzstoß
Verbrennend. Traun! wer die Pfade der Wahrheit
Beauget, dem ziemts, der Freuden, die die Götter
Spenden, sich herzlich zu
Freuen. Rauschen die
Hochhinschwebenden Lüfte nicht bald
Hier bald dorthin! Es strömet das Füllhorn des Glücks nicht ewge

Fünfte Epode.

Zeiten den Sterblichen! Klein im Kleinen, Groß
im Großen! Das sey mein
Wahlspruch! Weise benutzen will ich das Schicksal,
Das mir wird, mich ewig aus allen Kräften
Gerne fügen. Doch reicht die Gottheit mir
einstens
Lachenden Ueberfluß,
Warrlich so krönet ha!
Das hoffet mein Geist — noch
Erhabnerer Ruhm mich.
Nestor, Sarpedon, der Lykier, Beyde der
Nachwelt Fama, hallen in
Tönenden Liedern, von Dichtern
Laut gepriesen zu unseren Ohren.
Ewig blühet die Tugend
In erhabnen Gesängen. Wenigen
Blüht der Ruhm leicht!

Dem Arkesilas Wagensieger aus Kyrene.

Inhalt.

Der Dichter besingt in dieser dem Arkesilas, Fürsten von Kyrene, geweyhten Ode die Schicksale dieser berühmten Stadt von ihrem Ursprunge an und flicht aus den alten Mythen einen duftenden Kranz. Battos hatte sie von dem Eyland Thera aus auf göttlichen Befehl bevölkert. Meda, die Kolchierin, weißagte dem Jason, dem Anführer der Argonauten, daß einst eine Kolonie aus Thera nach Afrika ziehen würde v. 21 — 31. Dieses war bey Gelegenheit der von einer Landesgottheit gereichten Erdscholle geweißagt worden — 60. Zugleich wird die wunderbare Lösung der Zunge des stotternden Battos, des Stifters Kyrene's, wie billig, erzählt, weil Arkesilas von ihm abstammte. 115. Da nun die Theräer, wie die spätern Kyrenäer von den Argonauten abstammten, so werden dieser Schicksale besungen 120 — wie Phrixos das goldne Vließ aufgehenkt habe, das Jason, der Argonauten Anführer, holen wollte, und zugleich den ihm vom Pelias

entrißnen Thron wieder erwarb. Noch lebte sein alter Vater Aeson. Pelias erkannte ihn an seinem einem Schuh, denn das Orakel hatte ihn für den Mann mit einem Schuh gewarnt. 215. Nun verband sich Jason mit seinen Verwandten, um seine gerechten Foderungen an Thron und Reich, die er dem Pelias offen darlegte, mit Nachdruck durchsetzen zu können. 245 — 279. Pelias stellte sich dazu geneigt, machte es aber zur Bedingung, sich des Vließes, welches Phrixos aufgehangen, zur Sühnung zu bemächtigen, in der Hoffnung, er würde als Opfer dieser Unternehmung fallen. Nun kommen die vorzüglichsten Theilnehmer am Argonautenzug 300 — 335. ihre Andacht beym Absegeln, ihre Schicksale, die lebendigen sich unaufhörlich an einander stoßenden Felsen, welche von ihnen getödtet d. h. zum Veststehn gebracht werden, damit sie die Schiffe nicht zerschmettern können 370 — wie Jason durch die Zauberkünste der Medea die Stiere und den Drachen, des Vließes Wächter, bändigt 450. Dann folgt die Landung der Argonauten auf der Insel Lemnos, ihre Ansiedlung in Thera und Auswandrung von hier nach Kyrene 460. Endlich kommt der Sänger nach langem Herumirren wieder auf seinen Helden zurück und preist seine Tugenden voll Begeisterung.

Uebrigens dient diese Hymne zum Beweise, welche Freyheit man sich nehmen konnte und wie locker die Gesetze waren. Der Grund liegt in dem Stoff und in dem Glauben der Zuhörer. Die alten Mythen von den Ahnen, der Gründung der Städte, u. d. gl. waren religiös. Jeder Zuhörer hing mit ganzer Seele an die-

sen heiligen Legenden, man hörte sie tausend und aber tausendmal, ohne über Einerleyheit und Abschweifung zu klagen. Es war ein Religionsthema, über das der Dichter heute predigte und das er zum Text irgend einer Wahrheit legte, das er also auch nach Willkühr durchführen konnte. Ueberdieß machten die Mythen ein geschloßnes Ganze aus, das sich nur ungern trennen ließ, weil es sein Interesse aus tausend mit einander verbundenen, an sich Intereßlosen Kleinigkeiten und Umständen, erhielt und Vollständigkeit gehörte oft wesentlich dazu. Nur traten noch besondre Rücksichten ein z. B. der Ruhm eines Stamms oder Volks.

Strophen.	Epoden.
-uu - u - u -u- uu	- uu - u - uu - uu
u - uu - uu - u - uu	- uu - u - uu - u
u- u - uu - uu - uu	u - uu - uu - u
- uu - u - uu - uu - u	u - u - uu - uuu
u - uu- uu	u - uu - u - u - u
u - u - u - uu - u	u - uu - uu
- u - u - uu	u - u - uu - u - u - uu
- uu - uu - u - u	- uu - uu - uu
- u - u - u - u	- uu - u - uu - u
- uuu - uu - uu - u u	- uu - uu - u.
- uu - uu	- uu - uu - u - u
- uu - uu - uu	u-uu-uu-uu - uu- uu-
- u - uu - uu	u-uu-u -u-uu -u- uu
- uu - u	

Erste Strophe.

Heute o Muse! — Pflicht gebeuth es — tritt zu dem
Geliebten, dem Fürsten der Roße Bändgerin
Kyrene, schwelle den Reigen aufführenden
Sieger zur Hand mit günstigem Hauche die Seegel
Des Lobschweren Hymnenschiffs,
Als schuldgen Zoll Apollon's und Python's.
Hier sprach einst die Priesterin,
Sitzend an Jupiters goldnen Adlern —
Apollon war nicht ferne —
Weißagend aus: „Battos, der Fruchtreichen Libya
Anbauer fleucht bald dieß
Heilige Eyland und gründet die
Wagenlenkende Stadt auf dem
Strahlenden Hügel;

Erste Gegenstrophe.

Bringet den Spruch Medea's, jener hochherzgen
Erzeugten Aeetes, der Kolcher Fürstin, den
Bey Thera einst von unsterblichen Lippen sie
Hauchete, nun im siebzehnten Stammgeschlecht treu in
Erfüllung. Den Halbgöttern
Des Jasons Lanzenmächtgen Genossen
Sprach sie: hört des Mundes Wort
Hört es ihr Göttererzeugten Söhne
Der Helden stolzen Muthes:
Pflanzen wird mit dieser vom Meere geschaukelten
Scholle die Tochter des
Epaphos tief eine Stadtwurzel
Einst im Land des Ammonischen
Zeus zu der Menschen

Erste Epode.

Wonne. Die kurzbefiederten Delphine
Werden sie einst mit schnellfüßgen Roßen,
Die Ruder mit Zügeln vertauschen,
Und jagen Sturmfüßge Wagen dahin.
Dann rauschet der Vorbedeutung Zeichen
Zum Ziel hin, daß Thera einst
Die Pflanzstadt mehrerer großen Städte werden soll;
Ja, daß dereinstens Euphemos am
Ausguß des Sees Tritonis dem Vorschiff
Schneller entsteigend, vom Gotte,
Welcher in Menschen-Gestalt gehüllt war,
Empfing — eine Erdscholle reicht' er zum Gast-Geschenk — Siehe da krachte
Des Vaters Kronion, Glückverheißender Donner über ihm,

Zwote Strophe.

Wie sich der Gott, als wir der schnellen Argo Zaum,
Den Eisengezähneten Anker aufhingen
Am Schiff, uns nahte. Wir hatten zwölf Tage den
Schiffskiel, den Meerdurchrauschenden, über der Erde
Verödeten Rücken schon
Auf meinen Rath vom Meeres Gestade
Auf die Schultern aufgestämmt,
Weithingetragen. Da kam der einsam=
Hinwall'nde Gott in hehrer
Strahlender Gestalt eines Mannes heran zu uns.
Holdseelig sprach er, dem
Gastlichen Wohlthäter gleich, der dem
Nahnden Pilger vor Allen ein
Mahl anbeuth. Doch der

Zwote Gegenstrophe.

Süßen Zurückkehr Wunsch verboth zu weilen uns.
Er sprach: „Des unsterblichen Erdumgürtenden
Posidon's Sproße, Eurypylos bin ich.“ Uns
Voreilen sehend, faßt er sogleich mit der Rechten
Vom Boden, was vor ihm lag,
Zum Gastgeschenke reichend. Und dennoch
Stieß der Held Euphemos die
Gabe nicht von sich, ans Ufer springend
Urplötzlich, reicht die Hand der
Hand er zum Empfange der göttlichen Erdscholle.
Aber sie sank von dem
Kiel — so vernahm ich — ins salzige
Meer-Gewoge am Abend und
Löste sich auf im

Zwote Epode.

Pontos. Den Arbeitlösenden Dienern im
Schiffsraume hatt' ich ihre Bewahrung
So dringend empfohlen. Und dennoch
Vergaß ihr Herz es. So wurde zu früh
Verschüttet der nie verblühnde Saame
Des weitschollgen Libya's
Auf diesem Eyland. Denn hätte Fürst Euphemos, des
Roßebezwingers Posidon's Sohn —
Welchen Europa, Tityos Tochter,
An des Kephissos Gestade
Hatte gebohren — in seine Heymath
Das heilige Tänaros kommend, die Scholle daselbst in des Hades
Entsetzlichen Abgrund hingeschleudert, es hätte warrlich sein

Dritte Strophe.

Blut in dem vierten Gliede nebst den Danaern
Die Endloshinlaufenden Fluren Libya's
Zum Sitz erhalten. Dann wandern die Schaaren vom
Mächtigen Sparta, her vom Argivischen Busen
Des Meers, von Mykenä. Doch
Euphemos süße Liebesumarmung
Fremder Weiber weckt itzt ein
Glorreiches Heldengeschlecht, das unter
Von Gottverliehnem Ruhm dieß
Insellaud erreicht, einen Mann hier erzeugt, der die
Flächen des schwarzwolkgen
Boden beherrschen wird, welchem einst
Phöbos, wenn er dem Goldreichen
Pallast sich naht, mit

Dritte Gegenstrophe.

Göttlichem Mund ermahnet. Endlich wird er auf
Der Flotte des Nilos-Zeus mächtge Schaaren in
Das feiste Heiligthum hinführen." Siehe, so
Lautet Medea's heiliger Ausspruch, und Staunen
Ergriff da die Gottgleichen
Heroen. Stumm und sonder Bewegung
Lauschten itzt der Weißagung
Untiefen All'. Polymnestes seelger
Erzeugter! Dein Vertrauen
Richtete der delphischen Priesterin freywillges
Heil dir! empor, denn sie
Grüßte dich dreymal: „Willkommen!" dich
Nennend: „Götterverordneten
Herrscher Kyrene's"

Dritte Epode.

Als du sie frugst: durch welcherley Abbüßung
Würde der Zunge Stottern von Gott dir
Gelöst? Ha, es grünet auch itzt noch
So späte unter der Nachkommenschaft
Arkesilas, dieser ächte Sprößling
In Purpurumblühter Kraft
Des Lenzes. Ihm hat Apollon, Ihm hat Python des
Rosselaufs Ruhm durch den Ausspruch der
Amphiktyonen huldreich verliehen.
Euch, o ihr Musen, euch weyh den
Mann ich und's goldene Vließ des Widders.
Es schifften die Schaaren der Minyer hin, es zu holen und göttlich
Gepflanzeter Ruhm der Thaten blüht' ihnen schön empor. Und was

Vierte Strophe.

War wohl der Grund von dieser Fahrt? Welch Androhen
Von Fährlichkeit schmiedet' mit diamantenen
Gewaltgen Keilen sie fest an die Ruderbank?
Götterspruch wär es: Pelias sollte einst fallen
Von Aeolos Nachkommen,
Den edlen, seys durch Armes = Gewalt, durch
List, die unentfliehbare.
Siehe, da drang in den list'gen Sinn ihm
Der Schauderschwere Spruch, beym
Erdnabel der schönbaum'gen Mutter vernommen, sich
Sorgsam vor'm einschuhgen
Pilgrimme, oder auch Bürger, der
Einst von ragenden Berghöhn ins
Sonnige Land der

Vierte Gegenstrophe.

Glorreichen Jolkos käme, wohl zu hüten. Es
Verflogen die Stunden, da war der furchtbare
Mit Doppel Speeren gerüstete Held in ein
Zwiefaches Kleid gehüllt, ein magnetisches Volkskleid,
Geschmiegt um den Gliederbau,
Den schlanken, rund um wehrte ein Fell des
Parders jedem schauernden
Regen. Die strahlenden Locken waren
Noch nie vom scharfen Messer
Abgemäht entsuncken, und wogeten glänzend den
Mächtigen Rücken hin.
Graden Schritts, trat er den furchtlosen
Muth beweisend, ins Volksgedräng
Hin auf den Marktplatz.

Vierte Epode.

Unbekannt war er. Einer der Staunenden
Fragte den Andern: Ist es Apollon?
Der Venus ihr Buhle, der Lenker
Des ehrnen Wagens? Unmöglich ist ders!
Im strahlenden Naxos seyd ihr Söhne
Der Iphimedea schon
Gestorben, du Ephialtes, muthger Länderfürst
Du, und dein Bruder auch, Otos. Den
Tityos traf der Artemis Pfeil vom
Köcher, dem nimmerbesiegten,
Eiligst geschnellet, damit nur Jeder
Nach Liebesgenuß, der vergönnet ist, strebe.
„So raunten die Bürger
Bald dieses, bald Jenes wechselseitig ins Ohr sich. Aber auch

Fünfte Strophe.

Pelias flog auf glattgeschliffnem Wagensitz,
Gezogen von Maulthieren pfeilschnell rollend her.
Da fuhr ein schauernder Schreck durch die Glieder ihm,
Wie er am rechten Fuße den Schuh, den er kannte
Zu gut, itzt erblickte. Doch
Den Schreck im Herzen tiefer verbergend,
Hub er so zu fragen an:
„Sag, welches Vaterlands rühmst du Fremdling!
Dich? welcher Erdentöchter
Ehrwürdiger Schooß hat ans Licht dich getragen.
Nenne dein Stammgeschlecht,
Nenn' es, besudle dich nicht mit der
Allverhaßtesten Lüge". Er
Sprach voll Vertraun mit

Fünfte Gegenstrophe.

Holdseelgen Worten: „Chirons Lehren rühm ich mich
Im Herzen gepräget zu tragen, komme aus
Des Weisen Grotte von Chariklo, Philyra;
Wo mich die keuschen Töchter Kentauros erzogen.
Gereift bis zum zwanzigsten
Der Jahre, kehrt ich, weder in Worten
Noch in Thaten, jemals durch
Starrsinn sie kränkend, zur süssen Heymath
Hierher zurück, des Vaters
Uralte Regierung des Reiches, das Zeus einst dem
Schaarenanführenden
Aeolos sammt seinen Sprößlingen
Gab, beherrschet mit Unrecht itzt,
Wieder zu fodern.

Fünfte Epode.

Denn ich vernahm: Der frevelnde Pelias
Habe aus wild aufbrausendem Leichtsinn
Den rechtmäßgen Herrschern es, meinen
Erzeugern, grausam entrissen, die, als
Mich freundlich der erste Strahl der Sonne
Begrüßte, sich fürchtend vor
Des übermüthigen Fürsten Frevel mir, einem
Todten gleich, unter lautklagendem
Weibergeheul die Leichenfeyr hier im
Pallaste, schwarz angekleidet,
Hielten, mich heimlich in Purpurwindeln
Gehüllt und der Nacht meine Reise vertrauend
zum Chiron, dem Sohne
Des Kronos als Zögling sandten. Sehet, ihr
wißt die Hauptsache

Sechste Strophe.

Meiner Geschichte! Zeigt mir theure Mitbürger
O zeiget mir deutlich die Burg der Vorfahren,
Der Strahlen-Schimmel Bezwinger. Erzeugter des
Aeson und Sproß des Mutterlands möcht ich zu euch nicht
So wie in ein fremdes Land
Gelangen. Jason hieß mich Kentauros
Chiron, Er, der Gottgleiche."
Dieß sprach sein Mund aus. Beym Eintritt kannt ihn
Des Vaters Auge. Thränen
Quollen hervor unter den Eisgrauen Wimpern, froh
Hüpft ihm sein Herz in die
Höhe, so bald er den trefflichen
Sohn an Schöne hervorstrahlend
Weit vor den Männern

Sechste Gegenstrophe.

Vor sich erblickte. Sieh, da eilten wegen des
Erschollenen Ruhmes die beyden Brüder aus
Der Nähe Pheres vom Quell Hiperea schnell
Ziehnd, Amathaon eilte vom fernern Messene.
Es fand sich auch eiligst ein
Admetos, kam Melampos, den Sohn des
Oheyms holden Mundes zu
Grüßen, die Jason empfing beym Gastmal
Mit süßen Worten, würdge
Gastgeschenke reichend, mit jeglicher Wonne die
Herzen erhebend, denn
Volle fünf Tage und Nächte durch
Pflückt er seelig des Wohllebens
Heilige Blume.

Sechste Epode.

Aber am sechsten Tage der Festlichkeit
Legt er den ganzen ernsten Gedanken
Vom Anfang her vor seiner Sippschaft.
Sie schlossen willig sich an ihn und von
Den Stühlen schnell springend, eilten Alle
In Pelias Wohnung hin
Und standen rüstig. Sie hört der Lockenpflegerin
Tyro Sohn, geht sie zu grüßen. Mit
Sanftem Gelispel träufelt von Jason's
Lippen die Süße der Red'. Er
Legte der weiseren Worte Grund so:
„O Sohn! Du des Felsenzerspalters Posidon's, es stürmt zwar im Menschen
Die Habsucht in Eil des Trugs-Gewinn oft dem Rechte vorzuziehn.

Siebente Strophe.

Aber sie winden jeden Tag der Zukunft sich
Die rauheren Pfade der Nachwehn fort. Aber
Wir Beyde, Ich so wie du, ja wir müssen die
Leidenschaft bändgend, weithin den goldenen Faden
Des Glückes uns spinnen. Doch
Dem Weisen gnug und übergnug! Eine
Mutter trug den Muthkühnen
Salmoneus, trug an das Licht den Kretheus;
Und wir, die itzt der goldne
Sonnenstrahl erquicket, wir sproßten von ihnen im
Dritten Geschlecht. Ach! es
Fliehen die Moeren vor Schauder, wenn
Haß im Herzen der Blutsfreundschaft
Glüht, so daß fleucht die

Siebente Gegenstrophe.

Schaam weg verhüllt. Es wäre unsrer unwürdig,
Mit Eisenzerspaltenden Schwerdtern, oder mit
Den Lanzen, unserer Urväter mächtiges
Reich zu zerstückeln. Siehe, ich laß dir die Heerden
Der röthlichen Rinder und
Der Schaafe, alle Aun, die du itzo
Meinem Vater abgedrückt,
Weidest und fetter den Reichthum mästest.
Mich kümmert traun! der Habe
Mächtige Vergrößrung nicht; aber mich kümmert der
Fürstliche Szepter, der
Thron, auf dem einstens des Kretheus Sohn
Saß, den Streitrosselenkenden
Völkern das Recht maaß.

Siebente Epode.

Diesen nur gieb zurück, ohne Jammer von
Beyden zurück! damit du nicht Unglück
Auf Unglück neu aufthürmst.“ So sprach er.
Voll Ruh erwiederte Pelias: „Ja,
Das will ich! doch schleicht mir's Alter schon auf
Der Ferse: dir woget noch
Der Jugend Blüthe, ja, du vermagst den Zorn
Jener
Unter der Erde zu tilgen, denn
Phrixos gebeuth die Seel ihm zu sühnen,
Und aus Aeetes Pallast das
Tiefwollge Widdervließ herzuholen,
Auf welchem er einstens den Fluthen des Pontos
entschwommen, so wie auch
Den ruchlosen Pfeilen seiner Stiefmutter, denn
ein Traumgesicht

Achte Strophe.

— Wunderbar war es — stieg zu mir hernieder und
Verkündete dieses. Da brach ich schnell auf zu
Dem Quell Kastalia, ob ich auch irgend was
Ausspähen könnte. Rüste, befahl mir der Gott dann
Sogleich eine Flotte. Auf!
Vollende diesen Kampf du mit Freuden!
Thron und Szepter — schwöre ich —
Reich ich dir! Zeus, der Beschützer unsers
Geschlechts — ein mächtger Schwur — sey
Zeuge des, was heilig versichert mein Mund itzo.
Da sie nun willigen
Herzens das Bündniß geschlossen, so
Schieden all auseinander. Und
Aeson's Sohn trieb die

Achte Gegenstrophe.

Herolde, laut die Fahrt der Helden kund zu thun.
Da flogen drey Rastlose Kämpfer, Söhne des
Kroniden Zeus von Alkmene'n mit feurigen
Augen und Leda: Zwey mit hochwallenden Haaren
Des Erdeerschütterers
Erzeugte trieb die Liebe des eignen
Ruhms von Pylos, trieb von den
Berghöhen Tänaros. Du, Euphemos!
Errangst erhabnen Ruhm, und
Du auch Periklymenos! Phöbos' Sohn kam auch, der
Preisliche Orpheus, der
Harfenbegeistrer und Vater der
Lieder. Siehe, es sandt' auch des
Goldenen Stabes

Achte Epode.

Mächtiger Schwinger, Hermes, dorthin zu den
Unbändgen Mühen seine von Jugend
Hochbrausenden Zwillingserzeugte,
Echion, Erytos. 'S flogen auch her
Die Helden vom Fuß Pangäos: eiligst
Ha! rüstete Boreas,
Der Stürme Herrscher, auch willgen Herzens, freundlicher
Seele die Söhne den Zetes und
Kalais, Helden, welchen die Purpur-
Fittge den Rücken hinunter
Rauscheten. Here entflammte hoch in
Dem Busen der Halbgötter allüberredende Sehnsucht, den Kiel zu
Besteigen, daß Keiner still im Schooße der Mutter liegend, ein

Neunte Strophe.

Fahrloses Leben feig verbrüten wollte, nein!
Es strebete Jeder — und wär der Tod selbst sein
Gewinn — den süßesten Lohn seiner Tugend zu
Pflücken mit seiner Jugend Gespielen. Als nun schon
Die Blüthe der Meerseegler
In Jolkos allversammelt hoch strahlte,
Prieß sie Jason, musternd. Die
Rüstigen Heerschaaren hieß dann Mopsos,
Der Seh'r, aus heilgem Loos und
Vögelfluge weißagend, schnell in den Schiffskiel zu
Steigen. Und als sie dann
Oben am Schnabel der Argo den
Anker angehenkt hatten, da
Faßte der Schaaren

Neunte Gegenstrophe.

Anführer auf des Schiffes hinterm Theile mit
Der Hand eine goldene Schaale, rief dann des
Olympos seelge Bewohner, den Blitzschleudrer
Zeus und die schnellhinbrausenden Stürme der Wogen,
Und Winde an; flehte auch
Des Pontos Pfad' und Nächte um heitre
Tag, der süßen Rückkehr Loos.
Siehe, da scholl aus der Wolken Nächte
Des Donnrers Glücks-Getöse,
Blitzpfeile, die flammenden, rissen die Luft entzwey,
Hauchten wildschnaubenden
Muth in die Seelen der Helden, die
Volle Zuversicht setzten aufs
Zeichen der Götter

Neunte Epode.

Stürzt auf die Räder! rasch! rief der Deuter der
Zeichen', die schönste Hoffnung versprechend.
Da rauscht unermüdbarer Eile
Das Ruder unter dem wetteifernden
Geschwinge der Hände. Schnell vom Wehen
Des Notos gepeitscht zu des
Axenschen Meergewogs Mündung, bauten sie
da der
Andacht geweyheten Tempel. Sie
Sahn eine Heerde röthlicher Thrak'scher
Rinder, die frisch aufgebaute
Fläch' eines Altars. Bedroht in tiefe
Gefahren geschleudert zu werden, ach! flehten sie
auf zu dem Herrn der
Den Rücken des Meer=Gewogs durchfurchenden
Schiffe, daß sie dem

Zehnte Strophe.

Furchtbaren Stoß der wild auf sich hin stürzenden
Hoch ragenden Felsen entfliehen möchten. Voll
Lebendger Kraft waren diese zwey Klippen und
Wälzten sich schneller herwärts als tobender Stürme
Geschwader. Doch bracht ihnen
Die Fahrt der Götter=Gleichen den Tod. Der
Phasis trug die Rudernden
Hin zum Aeetes. Sie maaßen hier auch
Des Armes Kräfte mit den
Schwarzäugigen Kolchiern. Siehe, itzt brachte die
Schleudrin der glühendsten
Pfeile, die Kypris, den buntfarbgen
Zauber=Vogel, den Jynx, der
Rasenden Liebe

Zehnte Gegenstrophe.

Einhaucher vom Olymp herab den Sterblichen
Zuerst, an den vierspeichgen Kreis des Rades vest
Und nie zerreißbar gekettet und lehrte den
Weisen Sohn Aeson's Zaubergebete, so daß er
Die Ehrfurcht der Eltern aus
Medea's Brust verscheuchte, ihr glühendes
Herz das Sehnsuchtswürdige
Hellas im Kreis mit der Suada Geißel
Herumtrieb. Eiligst zeigt sie
Alle der Gefahren Meng, welche ihr Vater ihm
Aufjochte, mischte ein
Milderndes Gegengift wider die
Harten Schmerzen aus Oelsaft und
Gabs ihm. Da schlossen

Zehnte Epode.

Beyde den Bund, des Ehebetts Wonne zu
Pflücken. Der diamantene Pflug, vom
Aeetes geståmmt in die Mitte,
Stand da! Nun spannt' er die Stiere, welche
Dem feurigen Rachen helle Flammen
Enthauchten und stampften mit
Dem erznen Hufe den Boden wechselnd, Er in das
Joch allein, trieb sie dann Schnurgerade
Furchenzerspaltend, riß eine Klafter
Mit den in Scholln aufgethürmten
Rücken der Erd auf und sprach: „dieß Werk hier
Vollführe der König und Herr dieses Schiffs mir, dann führ er hinweg das
Von goldener Wolle strahlnde Bließ, diese unvergängliche

Eilfte Strophe.

Decke!" Er sprachs und Jason warf das röthliche
Gewand von der Schulter, er griff Vertrauungsvoll
Zur Gottheit muthig das Werk an. Die Flammengluth
Zeichnet ihn nicht. So wirkte der Rath seiner Zauber-
Gewaltigen Freundin! Rasch
Nun reißt er vor den Pflugschaar und fesselt
Mit der Rieme Banden den
Nacken der Stiere und bohrt den Stachel
Der Marter in die stark und
Mächtigergeschenkelten Körper, sein Heldenarm
Wirft den beschiedenen
Raum um. Es seufzte Aeetes, doch
Dumpfen Stöhnens, des Mannes Kraft
Anstaunend. Aber

Eilfte Gegenstrophe.

Seine Gefährten streckten aus zum Helden, dem
Gewaltgen, die liebenden Arm', umwanden ihm
Das Haupt mit Graskränzen, liebkosend holdseelger
Worte. Urplötzlich zeigte des Helios Sohn, der
Bewunderungswürdige,
Das Strahlenvließ, vom Schwerdte des Phrixos
Straff gespannt. Doch schmeichelt' er
Immer sich noch voll von süßer Hoffnung:
Er werd dem Kampf erliegen!
Tief in einem Dickicht verborgen lag's, scharf von dem
Gierigen Rachen des
Drachens bewacht, der an Dicke und
Läng' das Schiff, von den Schlägen des
Stahles gehämmert,

Eilfte Epode.

Rüstig mit funfzig Rudern, noch aufwog. Doch
Mäßge den Schwung! du schweifest zu weit von
Dem Heerweg! Die Zeit drängt! Ich kenne
Den kürzern Fußsteig und führete oft
Schon Viele den Pfad des weisen Maaßes.
Den blauäuggen Drachen mit
Geflecktem Rücken erschlug der Held Arkesilas!
Listenvoll stahl er dem Vater die
Tochter durch ihre Kunst, seine Mördrin.
Dann den Okeanos samt dem
Pontos, dem rothen, durchfliegend, kamen
Sie hin zu dem Männermordenden Weiber-Geschlechte von Lemnos
Und gaben Gewandlos hier in Kämpfen der Glieder Schnelligkeit

Zwölfte Strophe.

Proben, und pflogen dann der Lieb' mit ihnen. Auf
Den Fluren des Auslandes glänzten, sey es in
Der Nacht, bey Tage, die Strahlen des Glükkes', das
Euch so bestimmt war. Damals ja! wurde der Saamen
Euphemos gesäet, der
In Zukunft immer herrlicher strahlte.
Lakedämon's Wohnsitze
Wählten sie dann und von dorther zogen
Sie für die Folgen hin in's
Inselland Kallista hinüber. Von dorten aus
Gab Euch Latoe's Sohn
Libya's weite Gefild' durch den
Ruhm der Götter zu heben, mit
Weiserem Rath die

Zwölfte Gegenstrophe.

Göttliche Insel=Stadt der golden thronenden
Kyrene gerecht zu beherrschen — Rathe mit
Dem Scharfsinn Oedipus! Ob auch ein Mann mit der
Haarscharfen Axt dem mächtigen Eichstamm die Aeste
Rein abhaut und schändet den
Bewundernswürdgen Wuchs; und er giebet
Selbst der Frucht beraubt, seiner
Stammkraft Beweise noch, wenn er endlich
Als Winter=Feuer aufglüht.
Oder auch er träget auf senkrechten Pfeilern der Burg seines Fürsten
Ruhnd, mit der Hauptmauer strebend, die
Niederdrückende Last, seinem
Orte entwurzelt.

Zwölfte Epode.

Weisester Arzt! — der bist du — es ehret selbst
Päan des Ruhmes Glanz, der dich weithin
Umstrahlet — es träufle voll Milde
Die sanfte Hand auf die tiefeiternden
Geschwüre den linden Balsam! Leicht ists,
Dem Schwächsten selbst leicht, in das
Gewog das Schiff hinzuschleudern; aber schwer ists, das
Schiff in den Hafen zur Ruhe zu
Bringen, ergreift ein Gott nicht des Fürsten
Ruder geschwinde. Dir blüht ein
Aehnlicher Tugendkranz! Sorge, Edler!
Besorg unermüdbaren Eifers Kyrene'n, die seelig gepriesne!
Und grab jenen Spruch Homeros tief in dein Herz bedächtiger

Dreyzehnte Strophe.

Weisheit: „Der weise Herold schaffet Jeglichem
Der Werke das beßte Gelingen, schaffet es."
Die Muse blühet in herrlicherm Ruhm auch durch
Rechtlicher Sendung glückliche Fürsprache. Kannte
Kyrene nicht, kannte der
Mit Ruhm umstrahlte Pallast des Battos,
Kannt' er nicht Damophilos
Redliches Biederherz? Unter Knaben
Ein Jüngling, in der Alten
Rathsversammlung gleich einem hundert Jahr tragenden
Greisen. Er schweiget die
Gellende Stimme der Lästerung,
Weiß den Schmäher zu Schanden zu
Machen und hadert

Dreyzehnte Gegenstrophe.

Nimmer mit Edlen: nimmer rückt er weiter 'naus
Der Thaten Vollendung. Ein flüchtger Augenblick
Ist ach! dem Menschen die Zeit seines Wirkens. Er
Kannte sie stets und eilte ihr nach, sich drein fügend,
Doch immer ihr Sklave! Ach!
Wie schmerzlich, schrecklich schmerzlich! des Lebens
Lust zu kennen, doch mit dem
Fuß auf dem Boden des Glücks, vom Schicksal
Gehemmet, nie zu ruhen!
Warlich! gleich dem Atlas, der mit des Olympos Last
Kämpfet, so kämpfet er vom
Vaterland fern und den Gütern! Doch
Löste Zeus, der Unsterbliche,
Nicht den Titanen

Dreizehnte Epode.

Endlich die Banden? Schweigen die Winde, so
Drehn sich die Seegel! Sehnlicher wünscht er
Nach schwerer Verbannung ach! einmal
Sein Haus zu grüßen, dem jugendlichen
Entzücken beym Mahl sein Herz am Quelle
Apollon's zu öffnen und
Im Kreise weiserer Bürger sanft zu rühren die
Künstliche Harfe in friedlicher
Ruhe, kein Unglück Andern bereitend,
Selbst auch von keinem gequält. Wie
Sehnt sich sein Herz, dir es endlich laut zu
Verkünden Arkesilas! welchen Ambrosischen
Sprudel von neuen
Unsterblichen Liedern Er in Thebe als Gast dir
öffnete!

Dem nämlichen Arkesilas nach seinem Wagensieg.

Inhalt.

Auch diese Hymne preist den vorigen Wagensieg des Arkesilas. Das Lob beginnt vom Reichthum, der zu dem Aufwande bey den öffentlichen Spielen erfodert wurde, geht dann auf die wichtigern innern Güter, seine Weisheit, Gerechtigkeit, Regententugenden, Macht und Würde im Aeußern, dem Ausdruck des innern Adels und seinen Sieg über v. 1 — 27. Ihn fodert daher, der fromme Sänger zum Dank gegen Gott, gegen Karrhotos, seinen Wagenlenker, der durch seine Geschicklichkeit einen so großen Antheil an seinem Ruhm hätte, auf. Der Beweiß davon prange im Tempel Kyparissos. Die Ruhmart des Sieges führt er bis v. 72 aus. Und so veränderlich auch das Glück des Menschen wäre — womit er auf die in Kyrene zwischen ihm und seinen Unterthanen ausgebrochenen Unruhen zu deuten scheint — so würde es ihn doch als den Nachkommen Battos nie ganz verlassen, dessen durch Apollon's Hülfe und Begünstigung verrichtete Thaten er erwähnt — 80. Bey dieser Gelegenheit preist er die Werke Apollon's, besonders seine Gabe der Weißagung und vorzüglich diese, weil sie auch den Herakliden, wie den Aegiden, den Wohnsitz im Peloponnes versprach und einräumte, welche nachher Thera und endlich Kyrene bewohnten. Weiter besingt er nun die Vorzüge Battos und seiner Nachkommen, als des Arkesilas, mit dessen Lob und frommen Wünschen für sein Wohl er das Ganze beschließt.

Strophen.	Epoden.
υ - υυ - υ - υ - υυ	- υ - υυ - υυ
- υυ - υυ - υυ - υυ	υ - υυ - υυ - υ
- υυ - υ - υυ - υυ - υ	υ - υυ - υυ
- υ - υυυ - υ	υ - υυ - υ
υ - υ	υ - υυ - υυ - υ
- υυ - υυ - υυ	υ - υυ - υ - υυ - υυυ
υ - υυ	- υυ - υ - υυ - υυ
- υυ - υ - υ - υ	υ - υ - υ
- υυ - υυ - υυ - υ	- υυυ - υυυ - υ
- υυ - υυ	- υ - υυ - υυ
- υ - υυ - υυ - υυυ	υ - υ - υ - υυ
- υυ - υυ - υυ	- υυ - υυ - υυ
- υ - υ	- υυ - υ
υυ - υυυ - υ	υυ - υ

Erste Strophe.

Gewaltiger Macht, o Reichthum! bist du, ja!
Wenn dich mit Schuldloser Tugend vermischet ein
Sterblicher aus den Händen des Schicksals empfäht als
Freunde schenkenden Gefährten
Durchs Leben.
Göttlichbeglückter Arkesilas!
Umstrahlt von ihm
Schrittest du von den ersten Stuffen
Deines so glorreichen Lebens heran mit
Ruhme bekränzt durch des
Kastors Huld, dieses goldenen Wagenlenkers.
Heiter bestrahlet er wieder nach
Winterstürmen
Deinen glückseeligen Heerd. Und

Erste Gegenstrophe.

Der Weise erträgt das Gott verliehene
Glück auch viel würdiger. Dich, der die Pfade des
Rechtes einherwallt, weiden zur Rechten, zur Linken
Freude blühende Gefilde,
Denn mächtger
Städte Beherrscher bist du! Wie aus
Dem Fürstlichen
Aug' diese Königswürde strahlt mit
Weisheit vereint. Dreymal Seelger! Da itzt im
Glorreichen Pytho du
Ruhm erraunst mit der Rosse Gespann; und diese
Reigengesänge der Männer, ein
Wonnezauber
Für Apollon, dich umrauschen!

Erste Epode.

O vergiß zu Kyrene nicht
Im lieblichen Garten der Kypris
Umrauschet vom Hymnenton,
Für alles dem Gotte,
Dem Schöpfer des Sieges zu danken!
Auch hebe vor allen Freunden Karrhotos hervor!
Denn zum Pallast der Themis verehrenden
Battiden kam er
Sonder die Beschönigung, die Tochter
Epimetheus, des Spätweisen
Und wand am Quell Kastalia
Gastlich bewirthet, des Wagensiegs
Glorreichen Schmuck dir
Um die Locken,

Zwote Strophe.

Die schnellfüßgen Rosse zwölfmal peitschend die
Heilige Bahn unbeschädigten Zügels. Des
Wagengeräthes Stärke zerbrach nicht, denn was er
Mit sich führte als das Kunstwerk
Der künstlich
Fügenden Meisterhand — wie er den
Krisäischen
Hügel im hohlen Waldthal Phöbos
Umflog — das hängt drum als Weyhgeschenk an der
Säule, dem Stamm eines
Einzgen Baumes — vom Bogengerüsteten Volk
Kreta's gepflanzt auf der gipflichten
Höh Parnassos —
In dem Tempel Kyparissos.

Zwote Gegenstrophe.

Entgegen dann Ihm, dem Freuden-Schöpfer mit
Willigem Herzen! O Sohn Alexibios!
Ha! wie die schöngelockten Chariten mit Ruhm dein
Haupt umstrahlen! O du dreymal
Beglückter!
Dem nach unendlichen Kampfmühen
Der herrlichsten
Loblieder Denkmal pranget! Unter
Vierzig gestürzeten Lenkern der Wagen
Folgst du, den Wagensitz
Unbeschädigt zurücke, mit unerschrocknem
Muthe zurück aus den glänzenden
Kämpfen schnellhin
In die Libyschen Gefild und

Zwote Epode.

Stadt der Väter. Noch Keines Loos
War Mühlos, noch wird es je seyn. Es
Begleitet dich überall
Das uralte Stammglück
Des Battos, im Glück wie im Unglück
Dir treu, für die Stadt ein Bollwerk, ein Strahlenaug dem
Pilger. Vor ihm entflohn selbst erschrocken die
Dumpfbrüllenden Leuen,
Als die über Meere hergebrachte
Stimme schrecklich sie andonnert'.
Apollon, dieser Heerschaaren
Ansiedler, jagte Entsetzen den
Thieren ein, daß er
Nicht dem Schöpfer

Dritte Strophe.

Kyrenen's des Trugs Prophete würd'. Er, der
Heilende Arzt schwerer Krankheit des Weibes und
Manns; der die Kithar darbeuth und zuführt die Muse,
Wem er will, und in die Seele
Des Friedens
Heilige Stille geußt, Er, dieser
Beherrscher der
Kluft des Orakels. Ja! aus dieser
Hieß er in Sparta und Argos und Pylos
Heiligen Sitzen die
Mächtgen Enkel Herakles, Aegimios einst
Wohnen. Sie heben mich, stammend von
Sparta, auf zu
Des entzückendsten Ruhms Gipfel.

Dritte Gegenstrophe.

Es walleten dort erzeugte Helden nach
Thera, Aegiden, mein Stolz, meine Vorfahren,
Selbst von der Hand der Götter geleitet. Zum Opfer-
Reichen Gastgelage führt sie
Das Schicksal.
Dorther empfingen, Apollon! Dein
Karneisches
Fest wir und feyern's froh beym Mahl der
Herrlich gebauten Kyrene, bewohnt von
Antenoriden, den
Stahlerfreueten Troischen Fremdlingen. Mit
Helena'n flohen sie her, als sie
Sahn ihr Land ach!
Von der Kriegsfackel verdampfet.

Dritte Epode.

Freudig nahm dieses Streitrosse-
Hinpeitschende Heldenvolk auf zu
Dem Opfermahl jene mit
Geschenken sich Nahnden.
Sie führt Aristoteles hin mit
Beflügeltem Kiel die Pfade der Meerestiefen
Aufschließend. Sieh, da baute er größer auf
Der Götter Tempel,
Weyhte zu Apollons Leidverbann'den
Spielen jenen geraden Plan,
Die Roßhuflauterschallende
Straße, genannt die Skyrotische.
Ferne am Ende
Ihres Marktes

Vierte Strophe.

Da ruht seine Hülle. Seelig war er im
Leben, im Tode ein Schaarenverehreter
Halbgott. Und fern vorm Pallaste ruhen die andern
Heilgen Fürsten in des Hades
Gewölbter
Gruft und ihr Geist hört im Schattenreich
Den Lieblichen
Hymnenthau auf die großen Thaten
Träufeln, hört Reigengesänge entrauschen;
Hört ihr gemeinsames
Glück, den Ruhm ihres Sohnes, Arkesilas, den
Würdgen. Er preise im Jünglinschor
— Pflicht gebeuths — den
Goldbeschwerdeten Apollon,

Vierte Gegenstrophe.

Von Pytho umrauschet schöner Siegskranz, der
Mühen Vergelt ihn, der wonnige Preisgesang.
Ha! wie ertönt das preisende Lob aus dem Mund der
Weisen! Rausche denn auch ihm mein
Gesang, dem
Weithin gepriesnen! Wie nährt er den
Hoch über dem
Alter erhabnen Geist. An Schwung der
Rede und Kraft seines Geistes ein Schwingen-
Breitender Adler! Des
Kampfes Macht, wie ein Bollwerk! Durch ursprüngliche
Kraft flog den Musen zur Seite Er,
Strahlt durch Weisheit
In der Wagenlenker Reihen.

Vierte Epode.

Jede einheimsche Tugendbahn
Durchflog er mit Kühnmuth und Huldreich
Bekrönt auch die Gottheit itzt
Die Thatkraft ihm. Auf, o
Ihr seelgen Kroniden! verleihet
Auf künftige Zeit Gedeihen den Entschlüßen und
Thaten, damit kein Pflanzungenmordender
Erstarrender Hauch des
Winters ihm die Lebensblüthe würge.
Doch die mächtige Weisheit Zeus,
Sie lenket ihrer Lieblinge
Schicksal. O kränz in Olympia
Battosstamm ferner,
Wie ich flehe!

Dem Wagensieger Xenokrates aus Akragas.

Inhalt.

Da in dieser Hymne mehr Thrasybulos, der Sohn des Xenokrates, der ein Bruder von dem in Akragas regierenden Theron war, als der Vater selbst, der Sieger, besungen wird; so ist es mehr als wahrscheinlich, daß Thrasybulos den Wagen des Vaters gelenkt und durch seine Geschicklichkeit den wesentlichsten Antheil am Siege gehabt, aber seinem Vater die Ehre desselben gelassen habe.

Zuerst sucht der Sänger Aufmerksamkeit auf den Sieg des Xenokrates, der jeder Vergessenheit trotzte, zu erregen v. 1 — 19. Dann lobt er die Folgsamkeit und Zärtlichkeit des Sohns zum Vater. Dahin geht die Vergleichung mit der Folgsamkeit des Achilleus gegen den Chiron, und mit dem sich für den Vater aufopfernden Antilochos —43. Endlich zählt er des Thrasybulos übrige Tugenden auf, seine Ruhmbegierde, seinen Eifer in Großthaten, seine innere Geistes- und Herzensvorzüge, seine Mäßigung im Ueberfluß und Weisheit, seine Begeisterung für Wettkämpfe und die Anmuth seines Geistes im fröhlichen Kreise der schmausenden Freunde.

Erste Strophe.

Lauscht meinem Gesange! ha! sehet, ich stürze die Fluren der
Holdblickenden Aphrodite und der Chariten;
Fliege zum mächtigtosenden Nabel der Erde,
Hin zu dem Tempel, denn
Der seeligen Emmeniden,
Des Wonnebespületen Akragas,
Ja, traun! des Xenokrates harret der prangende
Hymnenschatz hier in dem Goldreichen
Heiligthum Apollon's der ragend sich thürmt.

Erste Gegenstrophe.

Ihn stürzet kein prasselnder Winterschaur nieder, kein grimmiges
Heer gewaltigkrachnder Donnerwolken, kein Orkan
Reißt ihn ins Meeres Abgründe wirbelnd hinunter
Tief in des Schlamms Bett, des
Verderblichsten, hingeschleudert.
Dein Freudehellstrahlendes Auge wird
Dem Vater und deinem Geschlecht, Thrasybulos, den
Sieg in den Thalfalten Krissa's zu
Wagen schön errungen, ha! diesen so weit

Zwote Strophe.

Geprieſ'nen, gemeinſamen kundthun. Dem Vater zur Seite ſtehnd
Folgeſt du der weiſen Leitung, weiſe wie Chiron
Einſtens dem ſtarken Peleusſohn, als er vom Vater
Fern auf den Bergen wohnt',
Empfahl: „Sohn! vor Allen ehre
Der ſchmetternden Blitzpfeile fürchterlich
Hinkrachenden Schleuderer Zeus und beraube die
Eltern nicht ſolcher Verehrung, wie
Du ihnen erzeigeſt, ihr ganzes von Gott

Zwote Gegenstrophe.

Verliehenes Leben hindurch. So ein kindlicher Sinn lebte,
Einstens in der tapfern Brust Antilochos, der im
Kampf mit dem Männerermordenden Memnon, dem Führer
Seiner Aethioper
Sein Leben dem Vater hingab.
Es hemmte ein Roß, von des Paris Pfeil
Verwundet, den Wagen des Nestors. Da schleuderte
Jener den mächtigen Wurfspieß. Des
Greises von Messene erbebendes Herz

Dritte Strophe.

Rief laut zu dem Sohne um Hülfe. Es fiel nicht vergeblich sein
Zuruf auf die Erde. Nein, im Kampfe beharrend,
Kaufte mit seinem Tode der göttliche Held das
Leben des Vaters los.
Ihn prieß laut der Vorzeit Jugend
Nach dieser erhabensten Tugend, als
Den zärtlichsten Sohn. Diese That grauer Vorzeiten
Ahmt Thrasybulos nach, wallt nach der
Richtschnur seines Vaters kindlich einher.

Dritte Gegenstrophe.

Dem Oheime nachklimmend, strahlt er in Ruhmesglanz. Mächtige
Reichthümer im Herzen bergend, bricht er die Wohllust
Frevelnden Hohns und Trotzes nicht, pflücket vielmehr die
Blume der Weisheit sich
Im Tempel der Musen. Eigner
Begeistrung für Roßkampf ergiebt er sich
Posidon! Dir; weit übertrift er an Süße der
Lippen die künstliche Arbeit der
Biene in dem Kreis seiner trinkenden Freund'.

Dem Megakles aus Athen, Wagensieger.

Inhalt.

Weil Megakles, der Sieger, aus einer durch Siege berühmten Familie des berühmten Athens abstammte, so benutzt Pindar diese günstigen Umstände und beginnt mit diesem Gedanken, geht dann auf die zahlreichen Helden seines Stamms über und tröstet den Sieger wegen seines Neiderregenden Ruhms mit dem allgemeinen Schicksal.

Strophe.

Großes Athen, du herrlichster Eingang,
Um diesem mächtigen Alkmäonidengeschlechte den
Grund des Rosselaufpreisenden
Lobgesangs zu legen.
Ha! welches Stammhaus, was für ein Vaterland
Könnte ich wohl nennen, das
Herrlicher strahlte im Land der Hellenen?

Gegenstrophe.

Fleugt nicht durch alle Städte der Ruf, der
Bürger Erechtheus, die dir, o Apollon, im göttlichen
Pytho gründeten welch einen
Sehenswürdigen Tempel!
Im Isthmos locken fünfe der Siege mich:
Dort in Olympia
Zeus pranget einer und zween in Kirrha.

Epode.

O Megakles! deine und
Deiner Ahnen Siegesdenkmale!
Wie entzückt mich deine neuerrungene Ruhmthat!
Nur schmerzt es,
Daß Neid edle Thaten verfolget!
Wohl sagt man mit Recht: Es schoßten
Neben der vestergewurzelten
Seeligkeitsblüthe
Ach! auch Dornen des Unglücks hervor!

Dem Aristomenes aus Aegina nach seinem Ringsieg.

Inhalt.

Der Sänger geht bey der Hymne auf Aristomenes Pythischen Sieg, nach vorausgeschickter Anrede an die Ruhe, mit ihren wohlthätigen Folgen, die auch mit Thatenkraft dem Trotz und Uebermuth der Feinde widerstehe, auf den durch Apollon's Begünstigung erhaltenen Sieg und das Lob der Vaterstadt seines Helden über v. 1—29. und erhebt vorzüglich ihre Gerechtigkeitspflege, welche in ihr, als einer großen See- und Handelsstadt wegen der vielfachen und verwickelten Rechtsverhältnisse um so nothwendiger und heilsamer war, und den von vielen Dichtern gepriesenen Thatenruhm von den frühesten Zeiten an, der so groß wäre, daß er kaum erschöpft werden könnte v. 30. Dann preist er die Thaten seines Helden, der in seiner Vorfahren Fußstapfen trete und wendet auf ihn den Ausspruch des Amphiaraos an, wo er dessen tapferm Sohne Alkmäon, als seinem Schutzpatron in Thebe, der ihm die Zukunft enthüllte, seinen schuldigen Dank bringt. 87. Hierauf erhebt er die Huld Apollon's, des Siegverleihers, und spielt darauf an, daß der Sieg dem Sieger nicht schwer geworden sey und er deswegen von Neidern verkleinert würde, rühmt den Antheil der Götter an seinem Sieg und zählt seine Siege hinter einander auf, hebt sein Glück des Sieges durch die Vergleichung mit dem schimpflichen Unglück der Besiegten und beschließt mit ernsthaften Bemerkungen über den unbeständigen Glückswechsel in der Welt und mit frommen Wünschen für sein Wohl.

Erste Strophe.

O holde Göttin der Ruhe,
Der Dike Städtevergrößernde Tochter,
Die du der Volkesberathung, die du
Der Kriege
Erhabene Schlüssel bewahrest,
Lausche dem Pythischen Hymnenruhm,
Aristomenes heilig!
Milde zu handeln, milde zu dulden
Weißt du zu schicklichen Zeiten.

Erste Gegenstrophe.

Doch kocht im wüthenden Herzen
Des Feindes Groll — ha! so biethest du Rache
Dräund, den Ergrimmeten Trotz, sie hemmend
Und schleuderst
Den frevelnden Uebermuth tief ins
Meer hinab. Warrlich Porphyrion
Zum Verderben dich reitzend,
Kannte dich nicht! Was freywillig beuth die
Hand aus dem Haus, ist der schönste

Erste Epode.

Wucher! Den starren Nacken des Uebermuths
Beugst du mit mächtiger Rechte zuletzt.
Selbst Typhos, der hunderthäuptge Kilikier,
Entrann der Rache, der Giganten König nicht:
Der Eine zerschmettert vom Blitzstrahle,
Der Andre gebändigt vom Geschoße Apollon's,
Der huldreich itzt
Des Xenarkes Sohn
Von Kirrha her, bekränzt mit Parnassos Lorbeern,
Und Dorischen Hymnenblüthen
Empfänget.

Zwote Strophe.

Nicht sonder Grazien blühet
Dieß Eyland, voll der gerechtesten Städte,
Welche zum Gipfel der Aeakiden
Großthaten
Sich aufschwang. Von Urbeginn kränzt sie
Vollkommner Ruhm! Viel besangen sie,
Diese Mutter erhabner
Helden in Siegbekränzenden Kämpfen,
Wie in des Kampfes Gewühle.

Zwote Gegenstrophe.

Drum strahlt ihr Ruhm vor den Menschen
Hervor. Wo wäre die Zeit, durch die lange
Reihe der Thaten mit sanftem Ton auf
Der Harfe
Zu fliegen, so daß nicht die Fülle
Lästig beschwerte? Auf, Hymnenschuld,
Dieses Jünglinges jüngster
Schönthat gezollt, auf schwing dich durch meinen
Zauber empor! Die du nah mir

Zwote Epode.

Liegst, denn im Ringkampf spürt er den Stapfen der
Brüder der Mutter nach; schändet nicht in
Olympia Theognetos: im Isthmos nicht
Den Sieg der Gliedergewandten Stärke des
Klitomachos. Ha! wie er hebet sein
Geschlecht Midyliden mit dem Ruhme geschmückt, den
Oikles Sohn
Lautverkündete
Im Geist vor Kadmosstadt, dieser siebenpfortgen,
Die Söhne der großen Helden
Im Kampfe

Dritte Strophe.

Beharrlich ausdauern sehend,
Nachdem sie abermals stürmten von Argos.
Siehe er sprach: „Weil der Väter Tugend
In ihrem
Erzeugeten fortlebt, so wird — ich
Seh es — Alkmäon, der Schwinger des
Buntgefleckten Drachens,
Welcher auf blankem Erzschilde zischet, vor
Allen zuerst in die Thore

Dritte Gegenstrophe.

Von Thebe stürmen. Allein der
Vom ersten Unglück gebeugte Adrastos
Wird, durch des besseren Glückes Kunde
Erhoben,
Im eigenen Hause viel Jammer
Dulden, denn unter der Danaer
Ganzem Heere allein ach!
Liest er des theuren Sohnes Gebein auf.
Eilet dann rasch an der Hand der

Dritte Epode.

Götter mit ungeschwächetem Heere zu
Abas geräumigen Straßen zurück"
So sprach er. Berauscht von Wonne ha! werf'
auch ich
Alkmäon Kränze zu, träufelnd Hymnenthau,
Er ist ja mein Nachbar, ein gnädiger
Beschützer der Habe. Wenn ich eile zum Nabel,
Dem glorreichen,
O da eilt er mir
So milde stets zu Hülfe, enthüllt durch seine
Vom Vater geerbte Weisheit
Die Zukunft.

Vierte Strophe.

Und du, o Ferntreffer! Wohner
Des Allen gastlichen glorreichen Tempels,
Reichst in den Thälern von Python, reichst ihm
Der Wonnen
Entzückendste. Aber schon vorher
Führtest du Fürst! an den Festen, den
Dir geweyhten, die Sehnsuchts=
Würdige Fünfkampfsgab ihm zu Haus zu.
Blicke — ich flehe dir — immer,

Vierte Gegenstrophe.

So oft ich rühre die Saiten
Dir — blicke Huldvoll auf mich herab! Immer
Stehet die Wahrheit dem süßen Reigen=
Gesange
Zur Seite. Xenarkes! ich fleh euch
Ewigen Seegen der Götter. So
Ist's! wer schnelleren Sieg sich
Haschet, der dünkt dem Haufen der Thoren
Weise sein Leben mit schlauen

Vierte Epode.

Künsten zu wappnen. Aber es keimt nicht der
Ruhm durch die Macht schwacher Sterblichen.
Nein,
Er blühet allein als Gabe der Götter, sie
Erheben diesen bald, drücken jenen bald
Hin unter den Arm eines Mächtigern.
Allein dir entblühete in Megara Siegsruhm:
In Marathon
Auch errangst du ihn:
Erzwangest Aristomenes! dreymal Siege
Durch Kraft deines Arms im Wettkampf
Der Heimath.

Fünfte Strophe.

Auch vier gewaltige Kämpfer
Ha! warfst du Schmachbringend mächtig dahin: der
Wonnigen Rückkehr Loos fiel in Python
Nicht ihnen
Wie dir! Die Besiegten empfängt kein
Holdseelges Lächeln der Mutter beym
Kommen, füllt ihre Brust mit
Wonne nicht. Weh! gekränket vom Unglück
Schleichen sie scheu vor den Feinden

Fünfte Gegenstrophe.

Durch Winkelgäßchen. Der Sieger
Im frischen Kranze erhebt sich aus Siegslust
Hoch zu der glänzendsten Hoffnung: Kühnmuth
Beflügelt
Und opfert den Reichthum mit Lust auf.
Schneller zwar schoßet die Wonne auf;
Aber schneller noch stürzt sie
Krachend zur Erde, wenn sich der Götter
Wachendes Auge hinwegkehrt.

Fünfte Epode.

Menschen! ach Eines Tages Geschöpfe! was
Sind wir! was nicht! Eines Schatten Traum! Doch
Wenn Zeus tiefgepflanzter Strahlenruhm blühet, dann
Umglüht die Sterblichen heller Sonnenglanz;
Und lieblicher fleußt unser Leben hin.
Aegina! o ehrwürdige Mutter! beschütze
Dem freyen Volk
Diese Stadt und du!
O Zeus! du Herrscher! Aeakos, Peleus, tapfrer
Held Telamon, du Achilleus,
Beschützt sie!

Dem Telesikrates aus Kyrene, Wettläufer in voller Rüstung.

Inhalt.

Bey dem Lobe des Helden geht der Sänger auf den Ruhm seiner Vaterstadt, Kyrene, und der Nymphe desselben Nahmens über, die Apollon aus Thessalia raubte. Bey dieser Gelegenheit streut er Bemerkungen über die Jagdliebe und das Arkadische Schäferleben der Kyrene ein v. 1 — 45. wie Apollon, von ihrem Anblick bezaubert, sich Rath vom Chiron ausgebeten und dieser nach vorausgeschicktem Lobe ihn aus ihrer Umarmung einen Sohn Aristäos vorausgesagt v. 125. Dann kommt er auf seinen Helden zurück, dessen Tugenden er aber zusammenzudrängen verspricht, weil Benutzung des schicklichen Augenblicks die Krone der Weisheit wäre. Dieser Gedanke ist der lockre Faden, der ihn auf das Lob seiner Nationalhelden, des Jolaos und Herakles, wo er es selbst fühlt, daß er zu leicht und zu oft abschweife, führt. v. 162. kehrt er wieder zu seinem Helden zurück, erwähnt seine Siege, die ihm die allgemeine Liebe und Bewunderung zuzogen, dessen Lob er durch die Thaten eines seiner Vorfahren des Alexidamos erhöht, der eine Lybische Jungfrau zum Preiß seines Sieges erbeutete.

Strophen.	Epoden.
- ∪ - ∪ - ∪∪ - ∪ - ∪	∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪
∪∪ - ∪∪ - ∪ - ∪	- ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪	- ∪∪ - ∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪	- ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪∪∪ - ∪∪	- ∪ - ∪∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪ - ∪	∪ - ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪ - ∪∪	- ∪ - ∪ - ∪ - ∪∪
- ∪∪ - ∪∪	- ∪ - ∪
∪ - ∪∪ - ∪	- ∪∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪	- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪∪
∪ - ∪∪ - ∪∪	- ∪∪ - ∪ - ∪∪
∪ - ∪∪∪ - ∪ - ∪	∪ - ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪∪	- ∪∪ - ∪∪ - ∪ - ∪
- ∪∪ - ∪∪ - ∪	∪ - ∪∪ - ∪ - ∪∪ - ∪
- ∪ - ∪∪ - ∪∪ - ∪	

Erste Strophe.

Auf! den Erzbeschildeten Pythons Sieger
Telesikrates will ich preisen,
Will mit der tiefgegürteten Grazien Gunst den
Seeligen ausrufen
Der Rossehinpeitschenden Kyrene Schmuck,
Welche der Lockenumflossene Latoide
Raubt' aus dem Sturmdurchbrauseten
Thalschooße Pelion's,
Die Freundin der Jagd auf
Goldenem Wagensitz
Dahinführend, weyhte sie
Als Herrscherin des Heerdenreichen
Früchtebelasteten Landes ein,
Daß sie des Erdkreises dritte
Lieblich blühende Wurzel bewohne.

Erste Gegenstrophe.

Sieh! Die Silberfüßige Aphrodite
Selbst empfing hier den Fremdling Delo's,
Hub ihn mit sanftberührender Hand von dem göttlich
Strahlenden Wagensitz,
Und goß auf das Wonnebett der Lieb' ihnen
Holdere Schaam, wie in heilger Vermählung diesem
Gott sie die Tochter Hypseus, des
Mächtgen gesellete.
Der Rüstungen-stolzen
Lapithen Fürst war er,
Okeanos Heldensproß,
Der Zweyte. Ihn gebahr in Pindos
Glorreichen Thalfalten, kostend die
Wonnige Lieb in Peneos
Armen einst die Najade Kreusa,

Erste Epode.

Der Erde Tochter. Da zog er die schönarmge
Jungfrau Kyrene auf.
Aber sie liebte nie des Fadens
Ewigzurückelaufende Pfade:
Nie die Freuden des Mahls mit den
Gespielen des Hauses.
Nein, mit Schwerdt und Erzbeschlagenen
Lanzen kämpfend,
Fällte sie's Wild des Waldes,
Schaffend den Heerden der Rinder des Vaters die
Friedlichste Ruh und Sicherheit.
Der Schlummer, der süße Lagergenosse,
Wiegte sich wenig auf ihren Wimpern,
Auroren entgegen nickend. Da fand sie

Zwote Strophe.

Einst der Gott Apollon, der Fernhintreffer,
Seine Schulter geschmückt mit mächtgem
Köcher, allein und wehrlos im Kampf eines furchtbarn
Leuen. Urplötzlich rief
Er Chiron hervor aus dem Gemache der
Heiligen Grotte: „Hervor komm, hervor du Sohn der
Phillyre! Auf! bewundre den
Muth eines Weibes! Wie
Mit Furchtlosem Haupt den
Kampf sie besteht! Wie
Das Herz dieser Jungfrau sieh!
Wie unbestürmt von Furcht des Kampfes
Mühen es trotzet! O welche der
Sterblichen Mütter gebahr sie?
Wessen Saamen entsprossen, bewohnt sie

Zwote Gegenstrophe.

Schattger Berge Klüfte! Gewaltger Armkraft
Traun! geneußt sie! O ist's vergönnt, zu
Schlingen den Gottesarm um die Holde? Vergönnt, die
Wonnige Blume in
Dem Brautbett zu pflücken? „Da enthüllt' ihm der
Ernste Kentauros — ein Lächeln floß sanft die milden
Braunen herab — so gleich seines
Rathschlusses tiefen Sinn:
Der heiligen Liebe
Heimliche Schlüssel hat
Die listige Suada nur,
O Phöbos! Beyde, Götter, Menschen,
Scheuen das Tageslicht, scheuen des
Brautbettes Wonne zuerst zu
Pflücken. Aber auch dich, welchen keine

Zwote Epode.

Der Lügen je zu berühren vermag, ja auch
Dich riß die schmeichelnde
Leidenschaft hin, dieß Wort zu wagen.
Wie? Du o Herrscher! fragst nach der Jungfrau
Abkunft! Du, der die Bahnen der
Ereignisse kennest,
Kennst das vestbestimmte Ende von
Allen Dingen:
Weißt, wie viel Blätter lockt der
Lenz hervor: weißt, welche Menge der Sandkörner
Wälzet im Meer, in Strömen das
Gewog und der Windstoß: siehest im Licht die
Nächte der Zukunft, woher die Frucht zu
Der Wirklichkeit reift. Doch, soll ich mit dir mich

Dritte Strophe.

Weiser Phöbos! messen, so höre! Gatte
Dieser Jungfrau besuchtest du dieß
Thal, in den Garten Zeus sie zu tragen,
Wirst sie dort einweyhen
Zur Pflanzstadtbeherrscherin, das Inselvolk
Rund um den Flurenumkränzeten Hügel sammelnd.
Jetzt wird die heilge Triftreiche
Libya gütig dir
Die glorreiche Braut im
Goldenen Schlafgemach
Empfahn und sogleich einen
Gesetzmäßigen Landesantheil,
Prangend an Fruchtreichen Pflanzen, den
Thieren des Feldes nicht fremd, ihr
Weyhn. Dort wird dir ein Sohn von ihr werden.

Dritte Gegenstrophe.

Ihn enthebt der glorreiche Herold Hermes
Seiner Mutter Schooß, bringt ihn dann den
Horen auf goldenstrahlendem Thron' und der Mutter-
Erde. Die träufeln da
Dem Knäbelein, hingeschmiegt ausruhende
Knie, in die Lippen Ambrosia, Nektarlabsal,
Heben zum Zeus, dem ewgen, zum
Heilgen Apollon ihn,
Zur Wonne der Menschen,
Welche er liebt, daß sie
Ihn bald den getreuesten
Beschützer ihrer Heerden, Jagdfreund,
Triftengott, bald Aristäos laut
Preisen. „So trieb er den Gott, das
Süße Band der Vermählung zu knüpfen.

Dritte Epode.

Die That der eilenden Götter ist flügelschnell,
Kurz ihre Pfade. Noch
Dieser Tag krönte seinen Wunsch. In
Libya's goldnem Brautbett genoß der
Wonnumarmung Apollon, wo
Sie itzt noch, der Städte
Schönste, Kampfberühmte schätzt. Und im
Heilgen Python
Flocht ihr auch itzt der edle
Sproß des Karneades blühende Wonne, als
Sieger Kyrene ausrufend.
Voll Wonne empfängt ihn diese; er bringt
dir,
Jungfrauenstrahlende Stadt der Väter,
Von Delphi des Ruhmes liebliche Kränze.

Vierte Strophe.

Jede große Tugend ist vielverkündend;
Doch es lauschet der Weise gern, tönt
Thatenmeng schön in wenigen Worten. Fürwahr! der
Schicklichste Zeitpunkt ist
Die Krone der Weisheit: Ihn verachtete
Nicht Jolaos, das zeuget das siebenpfortge
Thebe. Er hatt' Eurystheus Haupt
Nieder gemähet mit
Der Schärfe des Schwerdts; da
Scharrten sie tief ihn in
Der Erde Schooß, nahe an
Amphitryon's, des Rossetummlers,
Grabmal, in welchem der Vater des
Vaters ihm ruht'. Er war als
Gast der Drachengesä'ten, zu Kadmos

Vierte Gegenstrophe.

Straßen, die von strahlenden Rossen beben,
Einst gewandert. Allhier gebahr in
Einem Geburtsschmerz aus des Kronion's und seiner
Liebesumarmung die
Alkmene der Kampfrüstigen Zwillinge
Stärke. Traun! stumm wär der Mann, der nicht weyht der Lippen
Preis dem Herakles, sänge nicht
Ewig der Dirke Quell,
Die labend ihn tränkt' und
Iphikles. Preise mein
Gesang sie, so oft mir nach
Dem Wunsche meines Herzens Freude
Blühet. Verlösch mir du tönender
Grazien Silberglanz nimmer!
Laut ha! rufe ichs: „Dreymal bekränzt in

Vierte Epode.

Aegina, wie auf dem Berghügel Nisos, der
Stummen Verlegenheit
Thatvoll entfliehnd, die Stadt mit Ruhm Er.
Freund oder Feind! verhülle dem Spruch des
Meeresgreises gemäß, nicht die
Vor Allen vollführte
Ruhmthat! „Preiset, sprach er, redlichen
Sinns, gerecht die
Schönthat auch selbst am Feinde!“
Oftmals bey Pallas rückkehrendem heilgen Fest
Sah ich dich siegen — Ha! wie sich
Ein jegliches Mädchen schweigend dich wünschte,
Dich, Telesikrates, hier zum Gatten,
Das Weib dort zum theuren Sohne — im Kampfe

Fünfte Strophe.

Dort am tiefen Busen der Mutter Erde
In Olympia, wie in allen
Heimischen. Ja, mich fodert der Ruhm deiner Ahnen,
Nochmals den Liederdurst
Zu stillen, zu zollen diese Hymnenschuld,
Auf: „Wie sie einstens enteilten zur Stadt Antäos,
Irasa, um das schönlockge
Libysche Mädchen, von
Gepriesener Schöne
Prangend, zu freyen. Es
Bewarben sich Mehrere
Der Helden des verwandten Stamms; es
Strömeten Viel um sie buhlend aus
Fernen Gefilden ins Land her,
Sanft vom Zauber der Schöne gelocket.

Fünfte Gegenstrophe.

Jeder wünscht der Goldenbekränzten Jugend
Lieblichblühende Frucht zu pflücken.
Aber der Vater wollte der Tochter ein schönres
Brautfest bereiten, als
Er hörte, wie Danaos in Argosstadt
Einst seinen Töchtern — es waren doch acht und vierzig —
Eh' noch der Tag die Laufbahn halb
Durchlief, die schnelleste
Vermählung erfunden.
Augenblicks stellte er
Der blühenden Mädchen Chor
Am Ziele von der Rennbahn, hieß den
Wettstreit entscheiden durch Fußschnelle,
Welche ein Jeder der Helden,
Die als Eydame herströmten, fahte.

Fünfte Epode.

Auf gleiche Weise nun weyhte Antäos die
Tochter dem Bräutigam,
Stellte zum Ziel die schön geschmückte
Hin an die fernste Gränze der Bahn. Da
Rief im Kreise er: „Führe sie
Hinweg, wer voraus fleugt,
Rührt zuerst ihr Kleid an. Siehe, da
Flog in leichtem
Schwung Alexidam', schlug gleich
Hand in die Hand dieser edelsten Jungfrau und
Führte sie durch die Reisiger
Nomaden. Der Blätter, Kränze viel warfen
Diese ihm zu. Auch schon vorher hatte
Er oft auf des Sieges Schwing sich gehoben.

Dem Hippokleas aus Thessalia, Sieger im Doppellauf.

Inhalt.

Der Sänger berührt im Eingang der Ode die Ruhmvolle Abkunft des Siegers von dem Herakliden Aristomachos und preist Apollon's Güte und seinen Vater Phrikias, durch dessen Beyspiel er angefeuert, den Sieg erhalten hätte und besingt der Ruhmthaten Menge. 25. Dann wünscht er seinem Helden ewge Blüthe dieses Stammruhms, der so schön strahlte, daß er nicht herrlicher strahlen könnte, so wie es unmöglich wäre, das im Hyperboreer Land realisirte Ideal der Glückseeligkeit zu erreichen. 49. Bey dieser Vergleichung kann er sich nicht enthalten, dieses heiligen Volks Seeligkeit zu beschreiben 67. und die Erlegung der Gorgo vom Perseus daselbst mitzuerwähnen. 84. Nun kehrt er zu seinem Helden zurück, preist seine Siege, streut den Rath mit ein, den günstigen Augenblick, weil er schnell verflöge und die Zukunft ungewiß wäre, weise zu nutzen, dann gedenkt er auch des Thorax, der seines Helden und sein eigner Freund war, der ihn zu dieser Ode aufgefodert hatte.

Erste Strophe.

Seeliges Lakedåmon!
Glückliches Land Thessalia!
Euch Beyde beherrschet der Sproß des Herakles,
Eines Stammvaters Aristomachos.
Wie? prahl ich zur Unzeit?
Nein! Python und Pelinnåon,
Sammt des Alenas Söhne fodern mich auf, dem
Hippokleas der Månner
Jubelnden Reigengesang in
Pomp zu führen. Er kostet' der

Erste Gegenstrophe.

Mühen des Kampfes; lauter
Hallten Parnassos Thäler in
Der Sitzung der Amphiktyonen des stolzen
Siegers Nahmen im Doppellaufe hin.
Den Sieg o Apollon!
— Denn süß ist der Anfang, süß das
Ende, schwellet ein Gott den Busen des Menschen —
Verdankt er deiner Weisheit.
Traun! in den Staffen des Vaters —
Zweymal siegt' er im Kriegskleide

Erste Epode.

Des Ares in Olympia — schritt seine
Ererbte Tugend mächtig einher. Unter
Dem tiefauigen Felsen Kirrha's
Schenkte dem Phrikias Ruhm der Schenkel
Die Rennbahn. Streue, Glücksgöttin! ewige
Gefährtin seines Lebens, den Blüthenflor
Der hochstrahlenden Lebensgüter
Hin auf des Lebens Pfad! Welche Gabe

Zwote Strophe.

Warrlich sie war nicht klein! — der
Wonne beglückt' in Hellas sie!
O wendet ihr Götter den neidischen Wechsel!
Nimmer drohe in Eurem Herzen das
Verderben! Du dreymal
Beseeligter! stets von Weisen
Lautgepriesener Mann, durch Armeskraft Sieger,
Durch Schnelligkeit der Schenkel:
Der den erhabensten Preiß durch
Muth und Stärke errang; wenn er

Zwote Gegenstrophe.

Lebend den theuren Sohn in
Blühender Jugend siehet durch
Des Glücks Gunst im Pythischen Kranz. Unerklimmbar
Bleibet freylich wohl stets der eherne
Olympos; doch welchen
Hochragenden Kranz des Ruhms die
Hand des Sterblichen nur vermag zu erreichen,
Da furchet er zum fernsten
Zielpunkt. Doch weder zu Land noch
Wasser findst du zum Volke der

Zwote Epode.

Hyperbore'r den Wundervoll'n Pfad, wo einst
Der Schaaren-Führer Perseus bewirthet ward.
Er kam in ihren Wohnsitz, als sie
Grade dem Gotte die Hekatombe
Von Eseln weyhten, jene berühmte. Ja!
Es freut Apollon über das Fest sich und
Das Jubelgeschrey herzlich, bey dem
Muthwill'gen Bäumen der Thiere lächelnd.

Dritte Strophe.

Traun! ihrem Herzen ist die
Muse nicht fremde; überall
Ha! kreisen sich Chöre von Mädchen, entrauschen
Harfen; lispeln der Flöten Töne. Wie
Mit goldenem Lorbeer
Die Locken bekränzt sie froh beym
Opfermahle ihr Herz ergötzen! Nicht Krankheit,
Nicht abzehrendes Alter
Greift dieses heilge Geschlecht an.
Sonder Mühen und Schlachtkämpfe

Dritte Gegenstrophe.

Wallen sie stets gedeckt vor
Nemesis schwerem Rächerarm.
Von Kühnmuth beseelt kam der Danae Sprosse,
Einst geführt von Athene's Hand in die
Versammlung der Seelgen,
Erlegte die Gorgo, eilte
Weg, ihr Haupt, das mit Drachenmähnen gefleckte,
In Händen, welches Tod, den
Steinernen, brachte des Eylands
Wohnern. Selbst das Erstaunendste

Dritte Epode.

Ist, wenn es Götter thun, gar nicht unglaublich.
O hemme Muse! hemme den Ruderschwung!
Vom Vorderschiffe wirf den Anker
Eiligst an's Land, diese Brustwehr tiefer
Verborgner Klippen. Bienen gleich flattert hin
Der leichtbeschwingte Geist meines Hymnenlieds
Auf diese bald auf jene Thaten=
Blume, im Kreise sich schwingend. Aber

Vierte Strophe.

Hoffnung belebt mich, wenn mein
Süßer Gesang am Strome des
Peneos entströmet dem fröhlichen Mund der
Ephyräer — ich werd' Hippokleas
Durch meine Gesänge
Noch mehr wegen seiner Kränze
Unter Jugendgenossen, unter den Aeltern
Verherrlichen, nach ihm die
Sehnsucht der Jungfraun entflammen.
Freylich stachelt den Einen und

Vierte Gegenstrophe.

Andern ein andrer Eros.
Wer aber's Ziel, nach welchem er
Gestrebet, erreicht hat; der Gegenwart flücht'ge
Freuden halte der vester! Dunkel sind
Die kommenden Jahre.
Der gastlichen Milde Thorax
Trau ich! Mühnd sich um dieß mein wonniges
Lied, jocht
Er's Viergespann der Musen
Selbst ein, mich Liebenden liebt er,
Leitet gütig mich Leitenden.

Vierte Epode.

Dem Prüfer strahlt das Gold auf dem Prüfsteine,
Ihm strahlt auch schön des Redlichen Herz hervor.
Drum schallet auch mein Lob den biedern
Brüdern des Helden. Es strebt ihr Eifer,
Das Recht im Staat Thessalia's mächtiger
Zu heben. Traun! die Rechte der Edlen lenkt
Der heiligen Verwaltung Ruder
Weise in unserer Väter Städten.

Dem Stadiensieger Thrasydäos aus Thebe.

Inhalt.

Mit einem Gebet und Anruf an die einheimischen Götter des Siegers beginnt der fromme Sänger die Hymne, um den Sieg zu preisen, den sein Held in Python, der Stadt, wo einst Pylades geherrscht hatte, errungen. v. 1 — 24. Hier ergreift er die Gelegenheit, die Schicksale seines Freundes, Orestes, einzustreuen und die Greuelthat seiner Mutter, Klytämnestra, zu brandmarken — 59. besinnt sich aber, daß er sich von der graden Straße auf Nebenwege verirrt habe, gesteht sich aber auch das Recht zu, sich, als ein nichtgedungner Dichter mit seinen Schwingen frey dahin, wohin es ihm beliebte, erheben zu können — 65. kehrt dann zu den Thaten seines Helden und dessen Vater zurück. 76. streut einige Bemerkungen über die stille Tugend und das Geräuschlose Glück des Privatmanns ein — 85. preist die Humanität und das Glück des von edler Menschenliebe und Milde erwärmten Fürsten und seinen unsterblichen Ruhm.

Erste Strophe.

Töchter des Kadmos! Du, o Semele,
Gefährtin der Olympierinnen,
Du, Ino, Leukothea, der
Meerbewohnenden Nereiden Gespielin,
Eilt mit der Mutter Herakles, der
Heldengebährerin, eilet zur Melia,
Hin zu des Heiligthums Schatz von
Goldnen Dreyfüßen, welchen
Loxias schätzet vor Allen,

Erste Gegenstrophe.

Nannt' den Ismenischen ihn, den heilgen Sitz
Untrüglicher prophetischer Wahrheit.
Er ruft euch laut Harmonia's
Kinder! euch, ihr der Heroiden gesammte
Einheimsche Schaaren! damit ihr die
Heilige Themis und Python, der Erde
Wahrheitverkündenden Nabel
Preist beym Einbruch der Dämmerung,
Preiset der Thebe von sieben

Erste Epode.

Pforten zur Lust der Rennbahn von
Kirrha, zum Ruhm Thrasydäos.
Erinnert's drittemal den väterlichen Heerd,
Mit Siegskränzen schmückend,
Jener Sieg auf den fetten Fluren des
Pylades errungen, des Gastfreundes vom Spartischen Orestes. Denn

Zwote Strophe.

Diesen entriß nach seines Vaters Mord
Arsinoe, die Amme, der Jammer-
Erfüllten List, dem mächtigen
Arme hui! Klytämnestra's, als die Kassandra,
Priamos Sprosse von Dardanos
Stamm, mit dem Geist' Agamemnon's vom funkelnden
Schwerdte des grausamen Weibes
Hin zum tiefschattgen Ufer
Acherons nieder gestürzt ward.

Zwote Gegenstrophe.

Hat deine wilde Wuth die ferne von
Dem Vaterlande dort im Euripos
Gestade ach! geschlachtete
Tochter Iphigenia grimmig die schwere
Mordfaust geschwungen? Verführte die
Nächtliche Lust der Umarmung des Buhlen im
Bett deines Gatten dich? Frevel!
Allverhaßter! des jungen
Weibs! Unverschweigbar dem Mund der

Zwote Epode.

Welt! Denn die Schmähsucht gegen das
Fürstenhaupt liebet der Bürger.
Es kämpft das Glück traun! mit dem allgewaltigsten Neid:
Der Pöbel im Staube
Schnaubt im Dunkel verborgen. Dieß war das
Ende des Heroen Atriden, als er späte zu dem glorreichen

Dritte Strophe.

Amyklä kehrte. Hin in's Grabes Nacht
Ach! riß er die prophetische Jungfrau,
Nachdem sein Arm die dampfenden
Burgen Ilion's alles Prunkes beraubt, um
Helena's willen. Da floh der in
Zartester Blüthe zum Greis, seinem Gastfreund, dem
Strophios, dicht am Parnassos
Wohnhaft, würgte zur Zeit vom
Ares gestählet, die Mutter;

Dritte Gegenstrophe.

Streckt den Aegisthos todt zur Erde. Traun!
Ich hab von dem geradesten Pfad auf
Den Kreuzweis sich zerschneidenden
Scheidweg weit mich verthalt, mich hat von der Bahn, dem
Kahn gleich ein Orkan verschlagen. Ja,
Muse! Besängst du um's Taglohn gemiethet; dann
Müßtest du Alles zum Lobe
Mühsam aufsuchen. Auf dann,
Preise zugleich Thrasydäos

Dritte Epode.

Vater, den Sieger Pythons wie
Seinen Erzeuger! Ha! wie sie
Mit Ruhm und Siegswonne umstrahlet ferne blühn!
Auf fliegenden Wagen
Prangten einst auf der Bahn Olympia's
Herrlich in dem schießenden Strahle der gepriesenen Wettkämpfe sie

Vierte Strophe.

Siegreich: in Python ohne Waffen auf
Dem Stadium hinstürmend, beschämten
Sie Hellas große Schaar durch der
Füße Schnelle. Ich fleht' um göttliche Gab', doch
Strebt' ich nach solcher nur, welche die
Lage vergönnte. Ich sah stets das kleinere
Bürgerglück länger blühn, sah es
Und — verachtete stets den
Flimmer des prunkenden Throns und

Vierte Gegenstrophe.

Strebte nach Bürgertugend. Quält sich nicht
Der Neid mit der entsetzlichsten Folter?
Doch wer erklimmt den Glücksgipfel,
Wer in friedlicher Stille fleucht vor des Hochmuths
Hohn — o dem strahlet am Ziele in
Schönerem Glanze der schwarze Tod; denn seinen
Kindern, der Lust seines Herzens,
Läßt er's schönste der ird'schen
Güter zurücke — den Ruhm — gleich

Vierte Epode.

Dem, der den Jolaos, des
Iphikles Sprößling in Liedern
Gepriesen, träget zu der Afterwelt weit fort,
Dich, mächtiger Kastor!
Großer Fürst, Polydeukes! Göttersproß,
Die Ihr Einen Tag in Therapnå, Einen thront auf des Olympos Höhn!

Dem Flötenspieler Midas aus Akragas.

Inhalt.

Der Sänger benutzt die Gelegenheit, mit dem Lobe des Midas und seiner Kunst auf der Flöte, durch die er in Python den Sieg davon getragen hatte, das Lob der Pallas, der Erfinderin der Flöte, zu vereinigen und webt die alte Sage davon in das Weyhgeschenk mit ein.

Erste Strophe.

Dir fleh ich o Prachtfreundin! fleh ich,
Du Krone der sterblichen Städte,
Persephone's Sitz, die du am
Ufer des Heerdenweidenden
Akragas den schönbebauten
Hügel o Fürstin! bewohnest,
Empfahe gnädig dem Ruhmgeschmückten Midas
Diesen Pythischen Kranz,
Empfah ihn selbsten,
Ihn, der unter dem Schutz der Götter,
Reich an Liebe der Menschen,
Hellas durch seine Kunst
Besiegte, die einst Pallas Athene erfunden beym
Nachbilden der kühnen Gorgonen Jammergeheule.

Erste Gegenstrophe.

Wie dieses den Lippen der Jungfraun
Und ihrem unnahbarn Schlangen-
Behaareten Haupte entströmt'
Unter dem Schmerzenvollesten
Jammernden Geheule, als die
Dritte des Schwesternpaars Perseus
Erwürgte: Tod dem vom Meere rund umwogten
Eyland Seriphos nebst
Den Bürgern brachte.
Hin ins Dunkel der Nächte stürzt' er
Phorkos göttliche Tochter,
Hüllte das Freudenmahl
In Traur dem Polydektes und schmiedet' der Mutter ach!
Knechtschaft, das erzwungne Ehbett, nachdem er Medusa'n

Zwote Strophe.

Ihr schönwangges Haupt abgehauen
Er, Danae's Sohn, den die Sage
Aus strömendem Goldregen einst
Sprossen läßt. Als die Jungfrau den
Helden ihres Herzens aus den
Mühen befreyet — da schuf sie
Der Flöte vollstimmges Lied, das Heulen, welches
Aus Euryale's Schlund,
Dem giergen, dröhnte,
Nachzutönen. Und dieß ihr Kunstwerk
Gab die Göttin den Menschen,
Nannte der Töne Kunst
Die vielköpfige Ruhmweitverbreitende Melodey.
Höre diesen Schaarenerregenden Feldschlachten
Herold,

Zwote Gegenstrophe.

Aus dünnem Metalle und Rohre
Erbebend, das reich in dem Hayne
Kephissos emporschoßt, bey der
Reigengesänge feyernden
Stadt der Chariten, diesen
Truglosen Richter der Chöre.
Es strahlt den Sterblichen sonder Müh kein Glück; doch
Blüht auch manches, das führt
Die Gottheit heute
Oder morgen zum Ziel. Ein jedes
Schicksal bleibt unentfliehbar;
Aber doch naht der Tag
Am Ende, welcher dem, den das Schicksal in Untiefen
Hoffnungslos hinabwarf, Dieses bald itzt, Jenes spät giebt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pindarus,

Siegshymnen

Penig 1804

A.gr.a. 1859
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233828-3